



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Nicolai Selnecceri Christliche vnnd notwendige  
verantwortung auff der Flaccianer Lesterung/ so sie auff  
seine vnd etliche andere vnschuldige Personen in jhren  
verdechtigen Actis des Colloquij zu ...**

**Selnecker, Nikolaus**

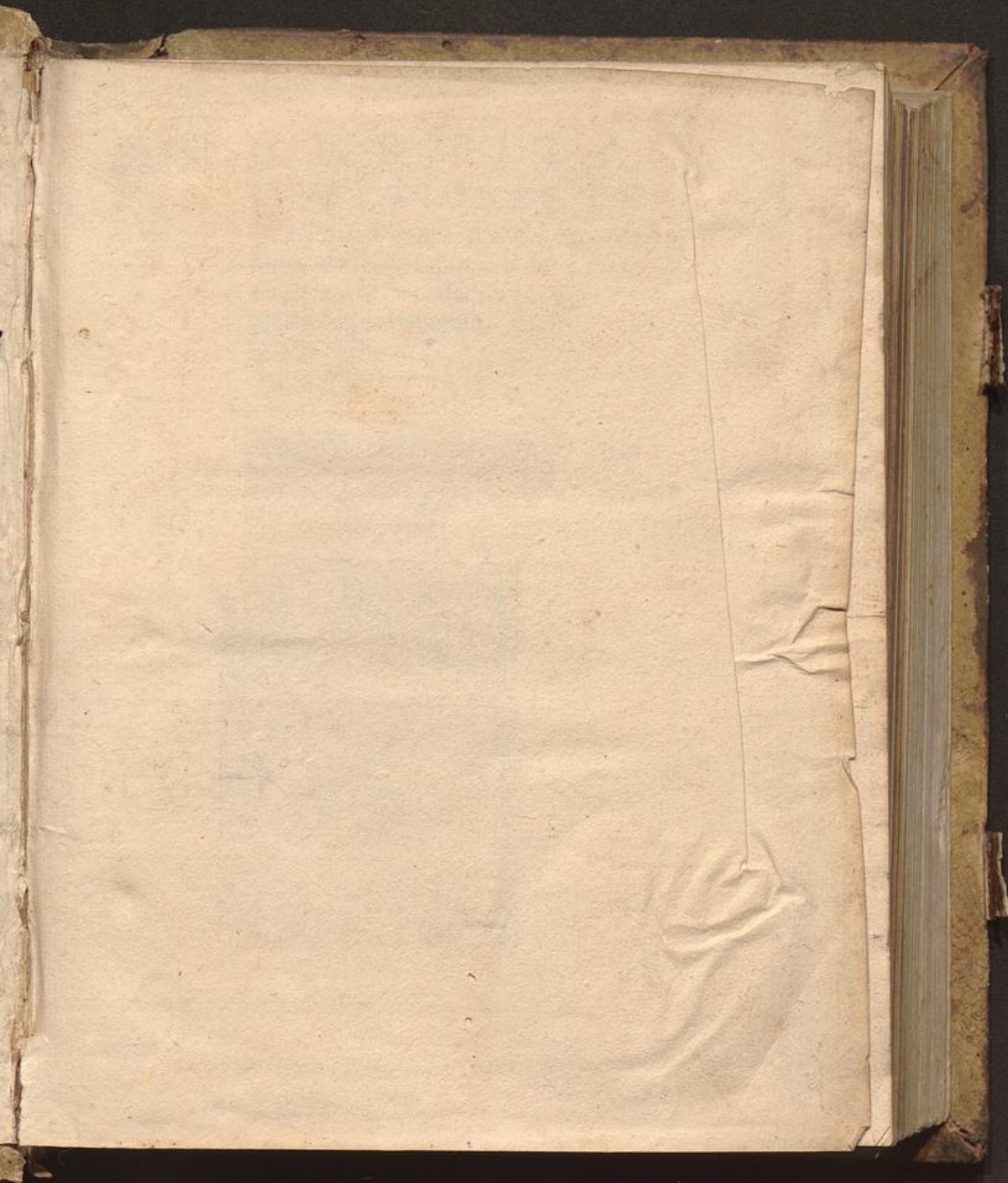
**Gedruckt zu Leipzig, 1570**

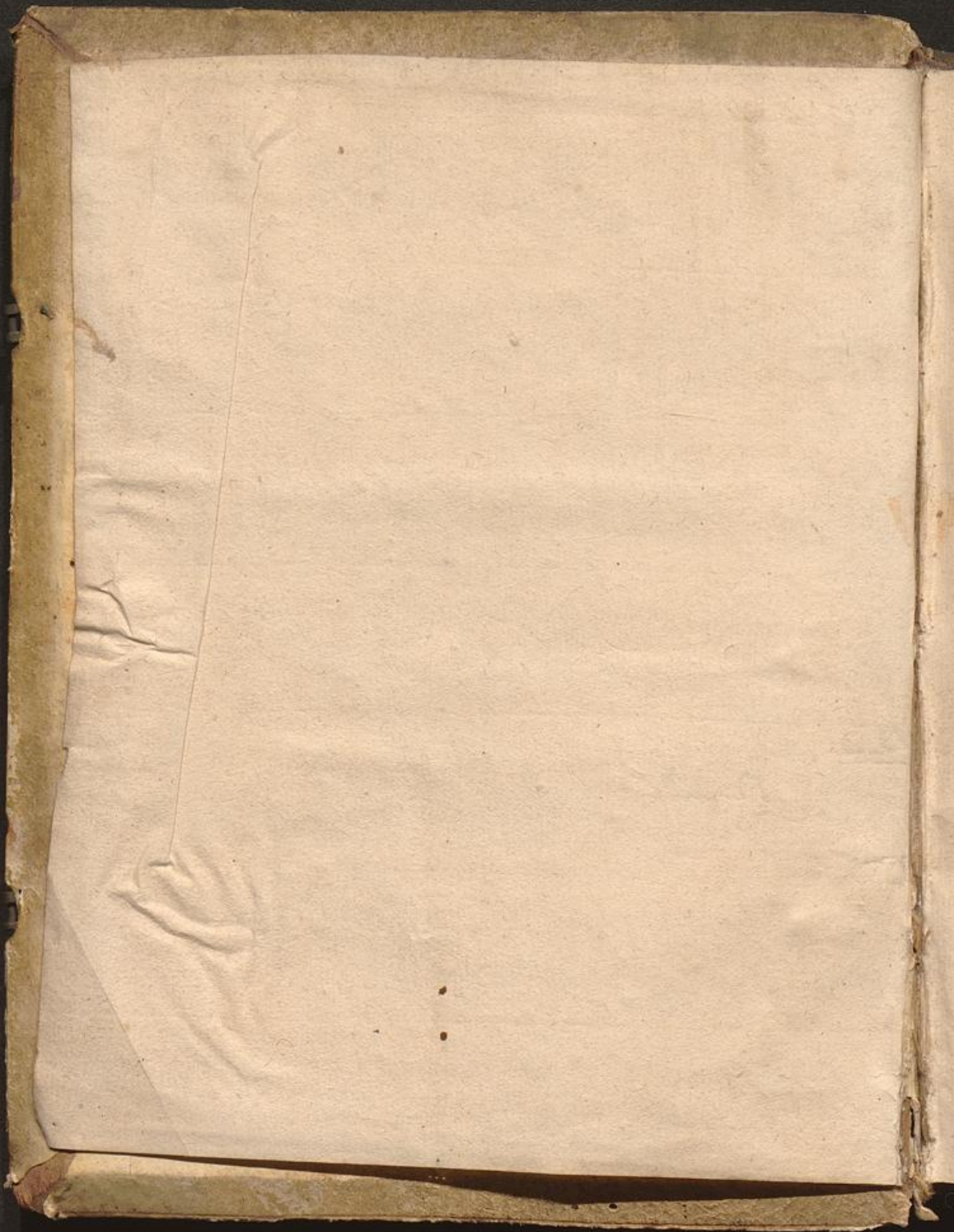
**VD16 S 5498**

**urn:nbn:de:hbz:466:1-36901**



Th. 1342.





NICOLAI SELNECCERI

# Christliche vnd not-

wendige Verantwortung auff der Flac-  
cianer Vesterung / so sie auff seine vnd etliche an-  
dere vnschuldige Personen in ihren verdecktigen

Actis des Colloquij zu Aldenburg / vn-

uerschämter weise ausge-

sprengt ha-

ben.

*M. Hannigmündt*

Übersetzt vnd gemehret.

Item,

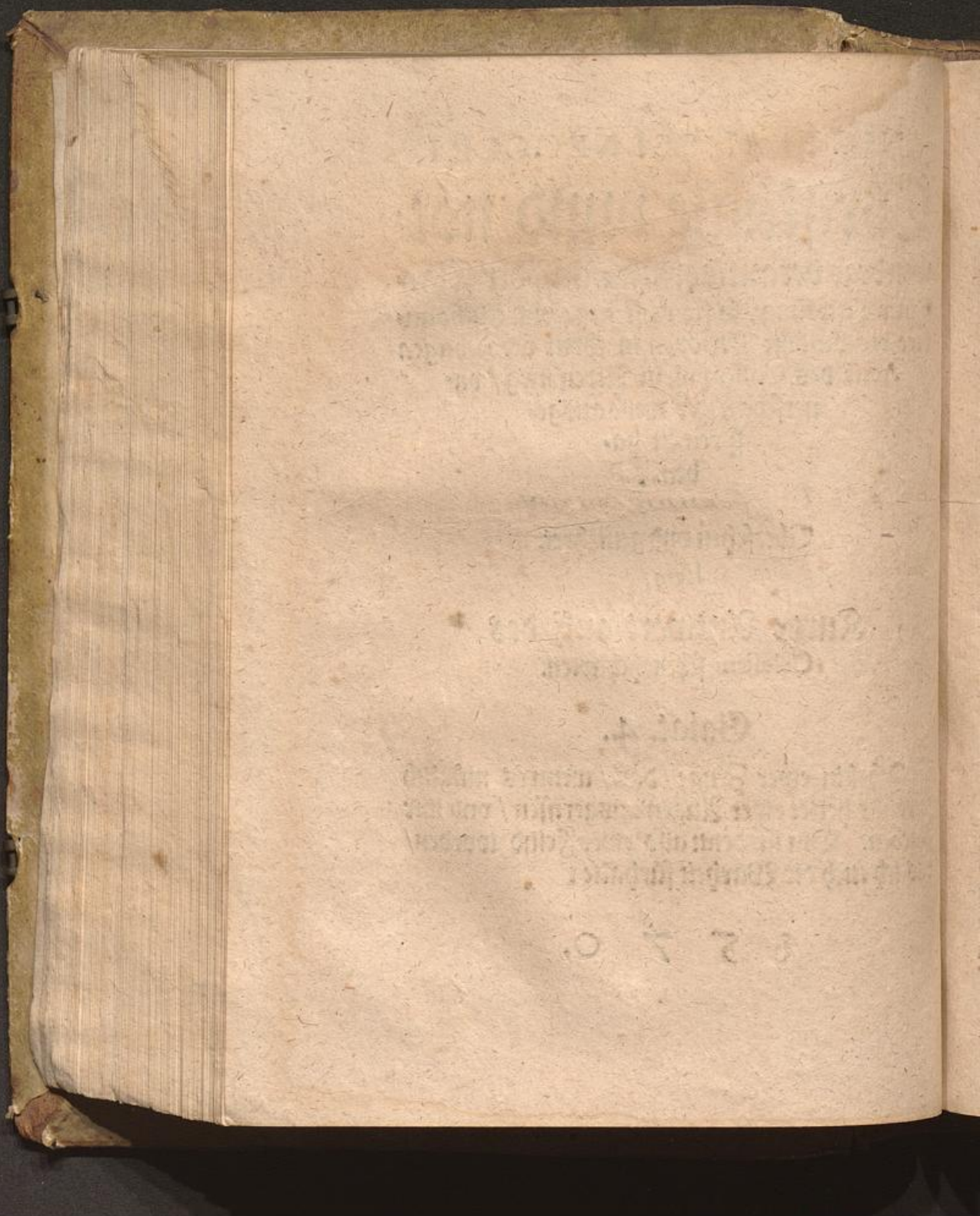
Kurze Antwort auff des

Celestini schmecherten.

Galat. 4.

Ich bin ewer Zeuge / das / wenn es möglich  
were / ihr hettet ewer Augen ausgerissen / vnd mir  
gegeben. Bin ich denn also ewer Feind worden /  
das ich euch die Wahrheit fürhalte ?

1 5 7 0.



# An den Christlichen Leser.

Psalm 39.

Ich habe mir fürgesetzt / ich wil  
mich hüten / das ich nicht sün-  
dige mit meiner Zungen.

Ich wil meinen Munde zu-  
men / etc.

**D**iese wort Davids mus  
ich auch brauchen / wiewol wir  
eben lang daran zu lernen haben/  
wie Pambo in die neunzehen Jar  
daran gelernet hat / wie inn der  
Kirchen Historien wird vermeldet.  
Ich brauche sie aber dertwegen / das ich da-  
mit anzeige / das ich nicht willens gewesen / etwas  
auff der Flaccianer vngegründte erdichte ver-  
leumdunge / damit sie meine Lehre vnd gewissen  
antasteten / zu antworten / sondern die sache nur  
schlecht Gott dem HErrn heimzustellen vnd zu  
befehlen / der sie / leider wie ich besorge / wol wird  
wissen

X ij

wissen



wissen zu finden/wie ich denn noch bey mir / so viel  
als an mir ist/ endlich beschlossen / vnd vielen ehr-  
lichen redlichen Leuten zugesagt habe / mich hin-  
fort dieser streithendel gantzlich zu entschlahen/vnd  
mit solchen Leuten / bey denen doch nichts auszu-  
richten (wie Christus sagt/Itud genus daemonia-  
rum non eieitur, nisi ieiunio, &c.) ferner in vn-  
güthen nicht einzulassen / sonderlich weil die zerrü-  
tung vnnnd das grosse ergernis / auch die giftige  
bosheit/ vnd arger furwitz des gemeinen/sicheren/  
rohlosen/ vnd vnuerstendigen Volcks (dessen gunst  
vnd applausum die Flaccianer allein suchen/ vnd  
damit allerley vnrichtigkeit vnd vnflug erregen)  
geheuffet vnd gesterckt wird / daraus denn nicht  
allein in Weinschencken / Zechheusern / vnnnd Ga-  
stungen / da man zusammen kömpt / offtmals sel-  
tsame ergerliche reden vnd gezenck / tumult vnnnd  
Mordt / sondern auch sonst allerley vnratz / auff-  
ruhr/ vnd verachtung beide des heilige ministerii,  
vnd der ordentlichen Obrigkeit / zuerwachsen pffe-  
get/wie die erfahrung bezeuget / vnd solches an er-  
lichen städtlichen orten durch der Flaccianer Be-  
amsch geschrey / schon hat angehen wollen / vnd  
doch das Feuer durch Gottes hülffe wider ist ge-  
leschet worden. Solchs nu hat mich betrogen/  
das ich gantz vnd gar habe still schweigen wollen/  
wie

wie ichs denn forthin / so viel an mir ist / vnd  
mich dieselben Gesellen werden vnbelogen lassen/  
zuthun willens bin. (Gott helffe gnediglich)  
Zehund aber / weil es die grosse notturfft / vnd mei-  
ne lehre / leben / vnd gewissen erfordert / das ich mich  
für mein Person (die die Flacianer in ihren ver-  
decktigen / gestümmelten vnd wider die Schur vnd  
Fürstliche vereinigung / ausgegangenen vnd Pu-  
blizierten Acten des Colloquij zu Aldenburg / da-  
von die Herrn Collocutores, so dabey gewesen /  
vnd nicht pro forma da gessen sind / weil ihnen  
sonderlich solche corruptelen werden zugemessen /  
die sie nicht verfochten / noch geredt / noch geschrie-  
ben haben / selbs gnugsam berichten werden / mit  
offentlichen schmehungen vnd lügen / beschmitzen  
wollen) für Gott vnd der Welt / als dem sie gewalt  
vnd vnrecht thun / verantworte / So verseehe ich  
mich / Christliche / gutherzige / vnd auch friedlie-  
bende Leute / welche anders frömmigkeit / lehr / ehr  
vnd tugend lieb haben (denn von andern / so zuuor  
langst eingenommen vnd anders mit vnwarheit  
beredet sind / kan ich nichts sagen) werden mir sol-  
che meine kurze notwendige Antwort nicht vbel  
deuten / noch mich darumb neiden vnd schelten / das  
ich meine Lehre vnd mein Gewissen verteidige /  
vnd lasse mir weder vom Teuffel noch von der  
Welt

Welt / viel weniger von den Flaccianern (sonder-  
lich von solchen ehrgeitzigen tollen Geistern / deren  
kaum ein Hand voll ist / vund die doch alle Welt  
wollen reformiren vnd meistern / schenden vnd le-  
stern) solchen ruhm vnd Tittel nemen / das ich sey/  
Gott lob vnd danck / ein trewer Diener meines  
Herrn Ihesu Christi / des lehre / wort / verheis-  
sung vnd Sacrament / ich rein vnd lauter habe/  
vnd durch seine gnade behalten wil bis zu meinem  
letzten seufftzer / darzu mir Gott helffe / Amen.

Ehe ich aber meine verantwortung anfahe/  
mus ich gleichwol im anfang ein wenig Teudisch  
reden / vnd dis sagen / wiewol ich der Flaccianer  
darmit lieber verschonen wolte / das man aus al-  
len ihren Schrifften vnd actionibus befindet / das  
sie nicht allein meine vnd andere vnschuldige Per-  
sonen antasten vund ausschreyen / sondern auch  
ober die massen vnruwig sind vnd ein Schwarm-  
geist haben / vnd aller dinge sich so vngeheuer ge-  
gen jederman / so ihre vnfertige sachen nicht billich-  
en / stellen / als ob sie wolten Feuer holen / vnd ein  
unglück anrichten / vnd nach dem Teuffel ringen /  
dafür ons doch der liebe Emanuel Ihesus Chri-  
stus / gnediglich behüten wolle. Darnach das sie  
vnuerschulter vrsach / nur aus hass vund neid /  
widr

wider dieser Landen Kirchen vnd Schulen / gleichsam conspirirt, vnd denen zu entgegen auff's aller embfichst allerley dichten / deuten vnd schreiben / da es / Gott lob / nicht nötig ist / sonderlich / weil sie eben ein ort vnd Nest angetroffen / da man ihnen / leider / Gott erbarms / cum zelo præter scientiam solch ergerlich wesen gestattet.

Es geben wol etliche Flaccianer für / vnd sagen / Was mich doch dieser Kirchen vnd Schulen zustand angehe / ich solle meines thuns warten / vnd andere lassen verfechten / warumb sie beschuldiget werden / Ich sey kein aduocat oder Jurist / oder rabula, wie ihre wort lauten (wie ich von glaubwürdigen Leuten bin berichtet worden) Antwort. Das dancke ihnen der Teuffel / der aus ihnen redet. Solich / als einer / der in diesen Kirchen vnd Schulen lehret / stillschweigen zu öffentlichen Lügen vnd Calumnien / damit diese Kirchen vnd Schulen / derer Gliedmas ich bin / vnd darinnen Gottes Wort rein vnd lauter neben meinen lieben andern Herrn / Præceptoribus, collegis, vnd Lehrern / säre / mit allem vngrund beschmizet vnd deformirt werden? Ja / die alten reinen Lehrer gehen vns nach einander dahin. Die Flaccianer aber wollen nicht auffhören /  
Die

die alten Lehrer / vnd diese Kirchen vnd Schulen  
mit erdichten verlogne aufflagungē zu onerirn vñ  
zubeliegen. Wir nu/die wir in diesen Kirchen vnd  
Schulen dienen/ vnd/ Gott lob/ Gottes wort rein  
vnd lauter führen/ sollen als ingrati discipuli, vnd  
vndanckbare cuculi, wie Flaccius vnd der vnuer-  
scheinbte / vnbesonnene Celestinus, vñd ihres  
gleichen thun / vns lassen mit eitel Lügen vnd aff-  
terreden ausschreyen / als seien wir successors  
vnd nachkommen derer Leute / die falsche lehre in  
diesen Landen gehabt haben / vnd die wir selbs  
noch verfechten / weil wir an diesen orten dienen.  
Das thue der Teuffel/vnd kein ehrlichend Christ-  
lich gemüth wider sein gewissen. Ich wil zu kei-  
nem falschen zeugnis / zeugnis geben / ich werde  
gleich ein rabula, oder wie man wil/ genennet vnd  
ausgeruffen. Wer nicht wil der warheit bey-  
pflichten / der lasse es ins Teuffels Namen / vnd  
lasse doch woluerdiente vnschuldige Menner vn-  
geplagt vnd vnausgeschrieten. Wil er nicht / so  
fare er fort / bis ihm das Cantate von Gott or-  
dentlicher weise gelegt werde. Wer hat schuld da-  
ran? Gott helffe vns gnediglich. Vber das so  
mus ich sagen/ das man grewliche Lügen / nicht  
allein wider mich vnd andere vnuerschuldte Lehr-  
rer/ sondern auch wider die hohen Obrigkeit von  
ihnen

ihnen hören mus / welchs ja kein Gottfürchtiger  
Mensch billichen / noch zu falschen zeugnissen still  
schweigen kan. Denn das sie vnuerholen schrei-  
ben / man habe aus befehl der Obrigkeit in diesen  
Landen das Interim wollen eindringen / vnd das  
selbig anzunehmen den Vnterthanen ernstlich ge-  
botten / das befindet sich / Gott lob / weit anderst /  
wie das noch heutiges Tags lebendige Zeugen /  
vnd die Schrifften / so noch verhanden / vnd das  
werck selbst augenscheinlich / bezeugen mögen.

Es solten ja billich die Flaccianer / das achte  
Gebot besser studieren / vnd der armen Kirchen /  
sonderlich zu dieser gefehrlichen zeit / verschonen /  
vnd dieselbige mit Lügen nicht beschmützen. Sol-  
ten auch ihres eigenen gewissens / vnd ihrer O-  
brigkeit / derer sie dienen / war nemen / vnd das schö-  
ne herrliche Haus vnd Hochberümbten Stam-  
Sachsen / mit so falschen bezüchtigungen / nicht  
beflecken / vnd wider einander hezen / Fürnemlich  
aber / solten sie des Durchleuchtigsten Hochgebor-  
nen Fürstens vnd Herrn / Herrn Augusti / Her-  
zogens zu Sachsen vnd Churfürsten / etc. vn-  
sers gnedigsten Herrens / dessen G. F. G. ob der  
reinen Lehre beides des Gesetzes vnd des Euan-  
gelij / vnd ob Kirchen vnd Schulen Christlich vnd  
trewlich halten / verschonen / vnd seiner G. F. G. in  
Christo

Christo ruhenden Herrn Brüdern / Hochlöb-  
licher vnd Christlicher gedechtnus / mit falschen  
verleumdungen vnd anklagungen des abfalls  
von rechter wahrer Religion / vnbeschmeisset las-  
sen / vnd das Brüderliche Christliche Blut nicht  
erhitzen / vnd mit vnchristlichen / erdichten / ehr-  
rigen aufflagungen irritirn. Gott vergebs inen/  
vnd verleihe / das sie diese kurze warnung beden-  
cken / damit heute oder Morgen / von ihnen nicht  
möchte gesagt werden / was der Prophet Jere-  
mias klagt / Thren. 2. Deine Propheten / etc.  
Aber dafür behüte vns Gott / vnd lencke die Her-  
zen der Herrn vnd Lehrer zu Christlicher vnd  
heilsamer einigkeit. Man hat ja die alten Wun-  
den noch nicht verschmertzet.

Es ist aber ein gros wunder / das man die  
wolverdiente / beide lebendige vnd verstorbene  
Herrn vnd Lehrer / so greulich vnd vnwarhoff-  
tig deformirt. so doch viel der Flaccianer selbst/  
dem Teuffel vnd Papst mit sonderlichem eiferi-  
gem beystandt / wider die so Gottes wort haben/  
nicht ein gros ergernis / hoffieren / vnd suchen dar-  
nach allerley schein / solchs vornemen zu beschö-  
nen / vnd doch niemand da ist / der da wider schrei-  
ben oder schreyen wil / vnd so es auch jemand be-  
stendiglich thun wolte / müste er sich nicht einer  
schlechten

schlechten gefahr besorgen/ wle die Exempel mit et-  
lichen trewen Lehrern / beweisen. Gott aber lob  
vnd danck/das man noch in dieser Landen Kirchen  
vnd Schulen / nihe nichts begert / gesucht / be-  
fohlen / gewilligt oder beschlossen hat / das man  
nicht salua fide & conscientia thun vnd halten  
köndte. Gott gebe ferner seine gnade vnd segen/  
Amen.

Es tröstet mich auch dis/ vnd ist bey mir ein  
gewisse Prob/einer guten sache/ vnd Christlicher  
auffrichtigkeit vnd redligkeit/das/ Gott lob / vnfes-  
re hohe Obrigkeit / mit sampt ihren Kirchen vnd  
Schulen/Rheten/ Gelehrten vnd Theologis, was  
sie in Christlichen guten hendeln / reden vnd zu-  
sagen / glauben halten / welchs / weil es bey den  
Flaccianern gleichermassen nicht geschehen wil/  
vnd weder Form noch process, viel weniiger gröf-  
sere sachen/dauon man sich beredet vñ verglichen/  
gehalten werden/ Auch sonst die Religions hen-  
del/vnfertig/vnrichtig vnd verdecktig sind/ so mag  
der succels sein / wie er sein kan. Wir lassen es  
Gott walten/ vnd sagen doch warnungs weise/die  
bitter warheit.

Ferner ist auch kein zweiffel / weil ja die Flac-  
cianer so grausam hefftig vnd erbittert sind / vnd  
suchen irrthumb/da / Gott lob / kein irrthumb ist/

A ij                      Gott



Gott werde sie mit grossen Zerrhumen heimsuchen  
vnd straffen / vnd vielleicht den Schwindelgeist  
vnd schwere vneinigkeit vnter sie selbst schicken/  
wie denn dasselbige bereidt angangen / vnd dauon  
in vnserm Esaja kurtzer / vnd doch nodtürfftiger  
Bericht geschehen ist / wie denn auch der streit von  
der Sünde / so des Menschen wesen vnd substanz  
sein solle / vnter ihnen gnugsam ausweist.

Ich will jetzt zum anfang nicht mehr sagen.  
Gott helffe ons vnd sey ons gnedig. Wir haben  
eine böse zeit erlebet / vnd werdens noch erger erle-  
ben. Wir hetten alle gnugsam zuthun / mit den  
neuen Arrianern / Jesuitern / vnd dergleichen Lo-  
stern vnd Schwärmern. Aber die Flaccianer ver-  
rennen ons leider den weg / das man sich mit jnen /  
als mit heimischen rasenden Haushunden mus  
beissen / zerren vnd zancken / vnd innerhalb die rech-  
ten Wölffe / in derer Beltze sie doch auch nun krie-  
chen / lassen grassieren vnd für oberrauschen.

Sie geben jetzt für bey dem gemeinen Man /  
vnd hat solchs auch ein grossen schein / als schewen  
sie das Recht nicht / vnd kommen derwegen mit  
ihren Büchern herfür / das man sehen sol / das sie  
bey dem gemeinen Man wollen gesehen sein.  
Aber

Aber das Liecht nicht schewen / ist mancherley.  
Die Grillen / Heimen / vnd Bremen / schewen auch  
das liecht nicht / sondern fliegen wol gar darein /  
vnd leschen es entweder gar aus / oder verbrennen  
sich selbst. Wie wenn die Flaccianer auff diese  
weise das Liecht auch nicht scheweten? Aus wel-  
chen doch ihrer viel / wenn sie solten an das Liecht  
vnd ad examen geführt werden / mit zittern vnd  
zappeln ganz finster würden aussehen / vnd  
manchem frommen ehrlichen Man / den sie jetzt  
verleumbden vnd ausschreien / nicht vnter die Au-  
gen sehen dörfsten / etc. Wie saget auch Christus?  
Wenn dein Auge ein Schalek ist / so wird dein  
ganzer Leib finster sein / vnd wenn das liecht / das  
in dir ist / finsternis ist / wie gros wird denn die  
finsternis selber sein? Was hilffts / wenn einer  
gleich das liecht vnd die liebe Sonn hat / vnd mis-  
brauchet doch dasselbige zu aller schalekheit / vnd  
zu seinem mutwillen? Gott lob / wir schewen das  
liecht gar nicht / sondern wünschen vnd begeren /  
das alle Christen / die nur recht gesinnet sind / un-  
sere sachen erkennen vnd urteilen / vnd beruffen  
vns auch auff der ganken Christlichen Kirchen  
Iudicium. Ja auff das recht ende urteil / das  
Christus Ihesus am Züngsten Tage sprechen  
wird. Das wir aber nicht so bald / wie die vn-  
sinnig

sinnigen wylde Tropffen heraus fahren/ vnd auff  
alle falsche aufflagung vnd verleumbdung ant-  
worten/ vnd/ wie die vngelhaltene Flaccianer  
thun/ viel ergerliche disputaciones vnd vnnötige  
fragen/ vnd lesterliche reden/ vnter das gemeine  
Volck aussprewen/ darinn verschonen wir der be-  
trübten Kirchen Christi/ vnd der armen zarten ge-  
wissen/ vnd wollen niemand mit willen ergern/  
noch den Widersachern vnd Feinden der War-  
heit/ noch andern sichern vnd Kohlosen Leuten/  
vrsach geben/ ons allen vbel zu sprechen/ auch sonst  
zu Krieg/ zwitteracht vnd Blutuergiessen/ weder ra-  
then noch helfen/ vnd sind auch darneben/ der ge-  
wissen hoffnung vnd zuuersicht/ Christliche/ Glei-  
chige/ Erbare/ verstendige Leut/ werden selbst ons  
entschuldiget haben/ weil mans/ Gott lob/ in die-  
sen Kirchen vnd Schulen/ weit anders befindet/  
denn die Flaccianer vnd ihres gleichen/ von ons  
dichten vnd ausgehen/ sonderlich weil wir vnser  
Ampts warten/ Gottes wort Predigen vnd  
profitiren, vnd rechten verstand vnd brauch der  
hochwürdigen Sacrament haben/ vnd darneben  
ein gut gewissen behalten/ vnd haben acht auff  
ons selbs/ vnd auff die Lehre/ auff das wir ons/  
vnd unsere Zuhörer selig machen/ 1. Timoth. 4.  
Das andere befehlen wir Gott mit gedult vnd  
beten

beten/ vnd sind doch allweg bereit/ rechenſchafft zu  
geben beide von vnſer lehre/ vnd leben. Aber dabey  
wollen vns die Flaccianer vnd vnſere Moabiter  
nicht bleiben laſſen / ſondern fahren heraus mit  
ſchelten/dichten/ verkleinern / lügen / vnd werffen  
troziglich faſt alles in hauffen. Was wir recht  
reden/thun/ſchreiben/ vnd gnugsam erklären / das  
mus ihnen (wenn ſie nur vnſern Namen ſehen/  
oder hören/ vnd noch nicht wiſſen / was es ſey) al-  
les entweder verdecktig / oder gar vnrecht ſein.  
Was ſie aber abſurdiſſime vorbringen / vnd per-  
tinaciſſime verteidigen / das ſol vnd mus ihnen  
vom Himmel herab geredt ſein. Trotz / vnd kein  
anders. Wer dawider etwas redet / der mus  
anathema ſein. Aber wie lang wird ſolcher trotz  
beſtehen können? Kan auch Gott in die ſeng zu-  
ſehen? Der Teuffel kan wol zuſehen / vnd iſt ihm  
ſolcher trotz ein gemachtes Spiel/vnd ein freuden-  
feuer. Aber weh endlich den verurſachern. Gott  
wolle ſie bekeren. Ich wil auch jetzt auff diſmal  
nicht mehr wort machen/ ſondern bitte G D E E  
von herzen / er wolle denen beyſtehen vnd helf-  
fen/ die ſeine ehre / vnd nicht ihre ehre ſuchen/  
vnd die ſeiner armen Kirchen wahr nemen/  
Amen / H E R R J E ſu Chriſte / Amen.  
Huff

Hilff du den stercksten / das ist / denen / die es  
trewlich mit dir vnd mit deiner warheit meinen.

Die andern fahren zum Teuffel / Amen.

Datum Leipzig / mensē Decem̄s

brī. 1 5 7 0.



# Nicolai Selnecceri

Verantwortung/ etc.

**D**ies ist ein gemein vnd warhafftig  
Sprichwort: Aduersus Sycophan  
ta morsum non est remedium. Das  
ist/ Wider den gift vnd biss der  
Verleumbder vnnnd Heuchler/  
Kan man kein Ergney / rath o  
der hülffe finden. Vnd ob wol

die Calomnia vnd verleumbdung auch ein weisen  
Menschen / wie Salomon sagt / perturbirt, eng  
stig / trawrig vnd sorgfeltig macht / vnd wie ein  
zweyschneident Schwert das Hertz verwundet/  
vnd grossen schaden thut / sonderlich / wenn man  
darauff richtig vnd warhafftig antworten solle/  
vnnnd doch offtz zu beiden theilen nichts anders/  
denn leider vnd anct / has / vngunst / neid / vnd  
böse nachrede verdienet / jedoch (wenn man sihet/  
vnd gute acht gibt auff die Sache / ob es wol war  
ist / das schwerlich ein remedium zu finden ist / weil  
der muerwill / ehrgeiz / fürwitz / trog / stolz / vnd  
andere laster / die Lent haben eingenommen/  
vnd fast jederman dazu schweigen wil) gleichwol  
sol vnd mus dahin getrachtet werden / damit zu  
ehren Gottes vnd erbawung vnd fortpflanzung  
reiner lehr / könne / wo es möglich / ein weg gefun  
den werde / zu rechter Christlicher heilsamer einig  
keit / vñ zur ableinüg der bösen falschē verleumb  
dungen / die man / Gott erbarmis / jezund treibt.

B

Jch

Ich wil / als der geringste / mit den Lestern  
vmb die Meisterschafft gar nicht kempffen / son-  
dern ihnen willig vnnnd gern gewonnen geben /  
vnd gern bekennen / das sie Meister seyen / vnnnd  
meiner halben bleiben sollen. Wil auch in diesem  
kurzen Bericht / keine sonderliche gesuchte heff-  
tigkeit brauchen. Gott sey mir gnedig vnd helffe  
mir / Amen. Realis responsio wird gewislich zu  
seiner zeit auch nicht ausbleiben. Denn Gott hat  
ja noch ein Auge auff die seinen.

### Dancksagung zu Gott.

Ich dancke dir aber erstlich / Allmechtiger /  
Ewiger / Gerechter / Barmherziger Gott / Va-  
ter vnserns H. Erren Ihesu Christi / Der du bist ein  
Herzkündiger / das du mich armen Menschen  
eben an dem ort / vnd zu der zeit / hast lassen ein  
Menschen geboren werden / da das helle licht  
deines heiligen Euangelijs widerumb ist auff-  
gangen / vnd gelenchtet hat / welches Mir vnd  
allen Christgleubigen Menschen den rechten  
Weg zum ewigen Leben / ewiger freude vnd Sel-  
ligkeit weiset / Vnnnd darneben alle Wabome-  
rische / Papisische vnd Kezerische lesterung vnd  
Irrthumb / wie dieselben Namen haben / alte  
vnd newe / wie ich dieselben stichen vnnnd meiden  
sol / schlecht vnd recht anzeiget. So dancke ich dir  
auch für diese grosse gabe / das du mir trewe /  
Christliche / Gelerte / fleissige / verstendige vnnnd  
friedsame Praeceptores allezeit zugeordnet hast /  
Vnd sonderlich / das ich die richtigkeit wahrer  
Christlichen Lehr / beide aus den Schrifften des  
grossen thewren Mannes D. Lutheri / vnd aus  
dem

dem Mund auch des grossen theuren Mannes  
Philippi Melanthonis habe lesen / hören vnd ver-  
nehmen können. Über das / dancke ich dir auch  
von grund meines hertzens / für die gnedige er-  
haltung der reinen vnd gesunden lehr / beide des  
Gesetzes vnd des Euangeli / vnnnd sonderlich  
für diese grosse Gabe / das du noch trewe Arbeit-  
er vnd Lehrer sendest in deinen Weinberg / vnd  
dir eine ewige Kirche vnter vns samlest / vnd er-  
heltest / darinnen wir dich recht lernen erkennen /  
anruffen / ehren / preisen / vnd rechten Glauben  
vnd waren Trost empfahen / vnd lernen / war-  
auff wir leben vnd sterben sollen / vnd das du al-  
le falsche lehr vnd corruptelen dempffest / vnd  
zu schanden machest. Dir sey ja Lob / Ehr vnd  
Danc / von nun an bis in ewigkeit.

### Gebet zu Gott.

Darnach bitte ich dich / du trewer Gott vnd  
Vater / du wollest vns vmb deines geliebten  
Sons unsers HERRN Ihesu Christi willen / alle  
unsere Sünde vnd Missethat gnediglich ver-  
zeihen / vnd mit deinen Knechten nicht in das  
Gericht gehen / denn ja für dir kein Lebendiger  
bestehen wird. Du HERR bist gerecht / wir  
aber müssen vns schmen. Wollest vns auch  
mit deinem heiligen Geist heiligen vnd regieren /  
das wir Gefesse deiner Barmherzigkeit vnnnd  
deine Wohnung vnnnd Tempel sein in vnserm  
ganzen leben / vnnnd ja nicht in irrthumb vnd la-  
ster fallen wider vnser gewissen. Wollest auch  
die nun lang wol verdienre straffen gnediglich  
lindern / vnd den gebundenen Staupbesem zu-  
rück



rücke zihen / vnd dich vnser armen Kinderlein  
vnd nachkomen gnediglich vnd Väterlich er-  
barmen / vnd dir ein ewige Kirchen vnter vns  
in diesen Landen vnd anderswo durch rechte  
reine Lehr vnd wahren rechten verstand vnd  
brauch der Hochwirdigen Sacrament / vnd  
durch krafft vnd Wirkung des heiligen Geistes/  
samlen vnd erhalten / auff das wir dich allhie  
in diesem Leben recht erkennen vnd anrufen/  
fürchten vnd ehren / vnd in ewigkeit loben vnd  
preisen können.

Weil auch jetziger zeit in diesem letzten al-  
ter der Welt / grosse zwitteracht vnd vneinigkeit  
zwischen deinen Dienern ist eingerissen / also/  
das fast keine hoffnung mehr ist / wo du nicht  
mittel darzwischen schaffest / das es widerumb  
zur einigkeit kommen möchte / So bitte ich dich/  
mit allen andern rechten Christen / du wollest  
erewe Arbeiter in deine Erndte vnd Weinberg  
senden / welche deine vnd nicht ihre Ehre suchen/  
vnd haben lust vnd liebe nicht zu grübeln / oder  
auffzuwählen / zu zank / neide vnd has / son-  
dern zu erbawung deiner Kirchen / vnd zu  
Christlicher heilsamer einigkeit.

Es ist ja leider war / das wir an Krücken  
gehen / vnd der Kopff neiget sich zur Erden/  
vnd es ist am ende / da Christus der Son Got-  
tes / aller Menschen hertzen wol wird eröffnen.  
Wir beten aber mit dem lieben Propheten Da-  
uid / in diesem letzten Alter der Welt / den ein-  
vnd siebzigsten Psalm / vnd wollen damit den  
Sieg behalten / vnd mit Gottes hülf durch  
dringen

bringen. Ein jeder sehe nur zu / das er diesen  
Psalm mit vnd aus rechtem hertzen spreche.

### Der 71. Psalm Davids.

**H**ERR ich trawe auff dich / Las  
mich nimmermehr zu schanden werden.

Errette mich durch deine Gerechtigkeit / vnd  
hilff mir aus / Neige deine Ohren zu mir vnd hilff  
mir.

Sey mir ein starker Hort / dahin ich immer  
fliehen müge / der du zugesagt hast mir zu helffen /  
Denn du bist mein Fels vnd meine Burg.

Mein Gott hilff mir aus der Hand des Gott-  
losen / Aus der Hand des vnrechten vnd Tyran-  
nen.

Denn du bist meine zuuersicht / **HERR** /  
**HERR** meine hoffnung von meiner Jugend an.

Auff dich habe ich mich verlassen von Mutter-  
leib an / Du hast mich aus meiner Mutter Leibe  
gezogen / Mein ruhm ist immer von dir.

Ich bin vor vielen wie ein Wunder / Aber du  
bist meine starcke zuuersicht.

Las meinen Mund deines ruhmes / vnd de-  
nes preises voll sein teglich.

Verwirff mich nicht in meinem Alter / Verlas-  
se mich nicht / wenn ich schwach werde.

**D** iij

**D** enn

Denn meine Feinde reden wider mich / vnd  
die auff meine Seele halten / beraten sich mit ein-  
ander / Vnd sprechen / Gott hat ihn verlassen/  
Zaget ihm nach / vnd ergreiffte ihn / denn da ist kein  
Erretter.

Gott sey nicht ferne von mir / mein Gott / Er-  
le mir zu helfen.

Schemen müssen sich vnd umbkommen / die  
meiner Seele wider sind / Mit schand vnd hohn  
müssen sie überschüttet werden / die mein vnglück  
suchen.

Ich aber wil immer harren / Vnd wil immer  
deines ruhms mehr machen.

Mein Mund sol verkündigen deine Gerech-  
tigkeit / teglich dein heil / die ich nicht alle zehlen kan.

Ich gehe einher in der krafft des **HERREN**  
**HERREN** / Ich preise deine Gerechtigkeit alle  
leine.

**GOTT** / Du hast mich von Jugend auff ge-  
lehret darumb verkündige ich deine Wunder.

Auch verlas mich nicht Gott im Alter / wenn  
ich grau werde / bis ich deinen Arm verkündige  
Kinds Kindern / vnd deine krafft allen die noch  
kommen sollen.

Gott deine Gerechtigkeit ist hoch / Der du  
grosse ding thust / Gott wer ist dir gleich ?

Denn

Denn du ledest mich erfahren viel vnd grosse  
angst/vnd machst mich wider lebendig/Vnd holest  
mich wider aus der tieffe der Erden herauff.

Du machst mich sehr gros / vnd tröstest mich  
wider.

So dancke ich dir auch mit Psalter Spiel für  
deine trewe/ mein Gott/ Ich lobsing dir auff der  
Harffen/du Heilliger in Israel.

Meine Lippen vnd meine Seele/ die du erlöset  
hast/sind frölich vnd lobsingen dir.

Auch dichtet meine Zunge teglich von deiner  
Gerechtigkeit/Denn schemen müssen sich vnd zu  
schanden werden/die mein vnglück suchen.

**A**n diesen Psalm halte ich mich mit allen  
frommen Gottfürchtigen Christen / vnd  
bin darauff gewertig vnd gewis / das der  
Barmherzige liebe Gott zu diesen letzten zeiten /  
sie sind so gefehrlich/als sie wollen/dennoch ihm  
eine ewige Kirche samlen vnd erhalten wird/  
nach der herlichen trostreichen verheissung  
L. saie 46. Höret mir zu jr vom Hause Jacob/ vnd  
alle vbrigen vom Hause Israel / die ihr von mir  
im Leibe getragen werdet/ vnd mir in der Mut-  
ter lieget / Ja ich wil euch tragen bis ins Alter/  
vnd bis ihr graw werdet/ ich wil es thun / ich wil  
heben/tragen/ vnd erretten.

Von der jetzigen gefehrlichen  
zeiten zeit.

Es

Es stehet ja vbel in der Kirchen. Die Lehrer  
sind vneinig. Die Zuhörer sind sicher / vnd danck-  
bar / vnd der mehrer theil Gottlos. Die Lehrer  
zanken vnd beissen sich selbs vntereinander. Die  
Zuhörer haben lust vnd freud daran / vnd schü-  
ren stetigs zu / damit das fewer desto grösser wer-  
de / vnd haben lust zu neuen dingen. Es ist eine  
böse zeit spricht der Prophet Amos / also / das  
auch ein weiser Gottfürchtiger Mensch mus still  
schweigen / vnd mus es Gott schlecht walten las-  
sen / vnd warten entweder auff ein sonderliche  
Reformation vnd straff / welche geschicht durch  
Krieg / Sterben / Hunger / Kranckheit / etc. oder  
aber auffs jüngste Gericht / vñ stehet doch gleich  
wol alles also / vnd sind die hendel dermassen ge-  
schaffen / das man schier nicht wissen kan / ob man  
schweigen / oder reden sol. Denn schweigt man /  
so scheinert es / als gebe man sich halb schuldig / vnd  
reisset innerhalb das böse geschmeis je lenger je  
weiter / wie man bisher mit vnüberwindlichem  
schaden wol / vnd allzu viel erfahren hat. Redet  
man aber / vnd gibt richtige ware answer / so  
wird das gebeis vnd gezentck je lenger je grösser /  
vnd wollen die jenigen / mit welchen wir jetzt lei-  
der zu thun haben / vñnd die da Glaccianer sein  
wollen / allezeit kurz vnd rund / man sage was  
man wolle / das letzte wort haben vnd behalten /  
da wil vñnd kan nichts dafür helfen. Wir ma-  
chen es auch / wie wir wollen / wir schweigen oder  
reden / so müssen wir nicht allein von den Fein-  
den / sondern auch von den Freunden gestrafft /  
culpirt vnd gedadelt werden / vnd können nie-  
mand recht thun. Gehet es vbel / so mus die schuld  
vnser

vnser sein / die wir Theologen / oder / wie die Welt  
redet / Pfaffen genennet werden. Gehet es wol /  
so haben wir doch keinen danck verdienet / son-  
dern andere haben es alles gethan vnd ausge-  
richt / wie man pflegt zu sagen / Labore alieno  
magnam partam gloriam uerbis saepe in se trans mouet,  
qui habet salem, qui in te est.

Es were vielleicht wol gut / das man ganz  
vnd gar still schwiege / wie auch der treffliche  
Man vnd gewaltige Lehrer Basilius Magnus, zu  
seiner zeit in fast gleicher vneinigkeit solches be-  
dacht vnd doch nicht für rathsam erkennet hat.  
Vnd weil dieses Lehrers wort / mit dem jezigen  
gegenwertigen armen zustand der Christlichen  
Kirchen durchaus vber ein stimmen / wollen wir  
dieselben / souiel von nöten / auch hieher setzen /  
vnd dem Christlichen Gottfürchtigen Leser mit  
fleis vnd wol zubedencken / beim gegeben haben.  
Die wort aber lauten auff diese weis.

D. D. BASILII MAGNI Schrift/  
von dem jezigen zustand in  
der Kirchen.

Mit welchem ding sol ich diesen jezigen zu-  
stande vergleichen? Er ist fürwar nicht vngleich  
einem Krieg / den erwan zweene Herrn / so eine  
zeitlang has vnd feindschaft / aus alten Iniu-  
rien herkommend / auff einander getragen / zu  
Wasser angestellet haben. Da gedenck nun / vnd /  
bilde dir für / wie beides theils Kriegsuolck zu  
Schiff in der Schlachtordnung gar erschrecklich  
gegen einander vber stehet / vnd wie sie hernach /  
wenn der gehe zorn / der sich nun mehr nicht wil  
halten

halten noch stillen lassen / mit gewalt heraus  
bricht / in einander fallen / vnd ein treffen thun.  
Gefelt dir / so nim dir auch für / wie etwa ein  
heffiger Windswirbel mit ein fellet / vnd wie es  
von den Nebeln so dunckel vnd finstler wird / das  
man nichts mehr sehen noch erkennen kan / auch  
nicht wissen / wer freund oder Feind sey / dieweil  
als denn auch die Kennzeichen / darmit man  
freund von feinden vnterscheiden solte / vnter-  
lich sind worden / wegen des / das es alles so wisse  
durch einander gehet. Ich mus auch vmb meh-  
rers nachdrucks willen zu diesem Bild das thun /  
das denn auch das Meer / welches sich gar von  
grund herauff vmbkeret / gewaltig ausleufft /  
vnd wie es von oben herab aus dem Nebel gar  
dick vnd mit vngestüm regnet / auch wie die Wel-  
len von wegen der gewaltigen fortun, ganz  
schrecklich empor steigen / vnd nachmals die  
Winde von allen seiten her zugleich auff die  
Schiffarth stürmen / vnd die ganz Armada zu-  
brechen / vnd das die jenigen / so auff gute oder-  
nung in der Schlacht solten acht haben / vnd die-  
selbe helfen halten / zum theil selbst Verreiter  
werden / vnd sich gutwillig in verzweiflung /  
an all ibrem glück vnd heil stürzen / zum theil  
aber aus hochdringender noth / die Schiff / so  
vom Winde hin vnd her geschlagen / fort treiben  
müssen / vnd denen / so den angriff thun / begege-  
nen / vnd sich also vnter einander auffreiben / in  
solcher auffruhr / welche aus neid vnd hoffart /  
vnd / das ein jeder gern vberhand behalten / vnd  
Herr hat sein wollen / entstanden ist. Darüber  
so gedencke / was da für ein selzams / vngewer-  
res

res geschrey vnd gedöhn auff demselben gange  
Meer erschallet / welchs also durch einander ge-  
het / das man nicht wissen noch verteilen kan / was  
es sey / oder wanon es herkomme. Denn da sau-  
sen vnd brausen die Wind in läuffen / dort hebet  
sich ein Krachen vnd brasseln von den Schiffen /  
so wider einander lauffen / Dort rauschen die  
Wellen vnd Wasserwogen / welche gleich als gar  
in der brause gehen / Da gehet ein greslich ge-  
schrey vnter denen / so mit einander treffen / wel-  
che gar viel vnd mancherley stimmen / wie diesel-  
ben ein jeden nach gelegenheit seiner Affecten  
vnd bewegungen des gemüts / mit gewalt her-  
aus dringen / von sich lauren lassen / Also / das  
man nicht hören kan / weder was der Schiff-  
herr / noch was der Gubernator sagt / sondern  
wird da gar ein sorgliche verwirrung vnd vn-  
ordnung / dieweil ein jeder sich seines Leibs vnd  
lebens verwegen hat / vnd derwegen ohne schew-  
cheit was ihn gelüftet / vnd das unglück vber die  
mass heuffet. Da schlegt nun mit zu die vnheil-  
same vnd schedliche seuch / das ein jeder aus ruhm  
vnd ehrgeiz beweget / was sonderlichs anfahen  
vnd auff die bahn bringen wil / damit er für  
andern mag gesehen werden / mit welcher die  
Heupleute vnd Schiffherrn also eingenom-  
men vnd behaffet seind / das sie / wenn gleich je-  
zund das Schiff im Meer zu grund vnd boden  
sincken solte / dennoch nicht ablassen / sich mit ei-  
nander vmb den primat vnd vorzug zu zanken.

Von wegen gemeines hasses / vnd wider ei-  
nander gefassten priuat suspicionen, tregt ein je-  
der gar ein vnuerreglichen groll vnd wider-  
C ij will



willen gegen dem andern. Welch vngestüm auff dem Meer ist nun so grausam / als dieser der lieben Kirchen betrübter vnd elender zustand / darinne beide Geistlicher vnd Weltlicher Obrigkeit Herrschafft erreget ist / vnd weder grund noch richtigkeit in der lehre gehalten wird / vnd gehet dargegen dasjenige im schwang / das einen losen vnd faulen grund hat / vnd doch als trefflich köstlich ding / mit einem grossen schein wird fürgegeben vnd ausgerufen: Vnd dieweil wir also selbs in einander fallen / so bringen wir vns auch selbst in alles vnglück vnd verderben / denn so dich dein Feind nicht obereilet / so ist dein Koortgesell da / der dir einen streich behestret / vnd wenn der nun sein theil hat vnd geschlagen ist / so macht sich der an dich / der dir zur Seiten steht / vnd dich in Leibs vnd Lebens gefahr solt helfen erretten vnd vertreten. So sein freundlich leben wir vnter einander / als wir Faum gegen vnsern abgesagten Feinden thun solten. Aber dieweil keine Feinde vorhanden / so müssen wir einander selbst als Feinde / grimmig vnd feindselig ansehen. Vnd wer köndt alles erzehlen / wie viel Schadens vnd vnraths in solchem wesen ergehe vnd gestiffret werde:

Es ist in Kirchen vberal gar ein betrübter / vnd schmerzlicher zustand / dieweil mans für gut ansieht / das die Liechter / so GOTT zu erleuchtung der Leut Seelen auffgesteckt / sollen ausgestossen vnd aus dem wege gerhan werden. Vnd macht die grosse vnmesseige lust vnd liebe zu zanken / das wir nicht mercken / was grosse gefahr vns fürstehe / da doch das zum höchsten

zu fürchten ist / vnd sichs also ansehen lesset / es werde in Kürzen alles zu drümmern vnd grund gehen. Denn daran ist vns viel mehr gelegen / das wir sehen / wie wir vnserer priuat affecten gegen einander mit gnugsamen gram vnd widerwillen / mügen büßen / denn das wir solten dar auff bedacht sein / wie wir mit zusamsetzung vnserer krefft vnd vermögens / vnsern allgemeinen vnd öffentlichen feinden begegnen / vnd abbruch zuehnen vermöchten / dieweil ein jeden der lose elenderuhm / so er an ein andern / mit eintreibung vnd erlegung desselben / als seines Feinds vnd gegenteils / gedencet zu erjagen / viel lieber ist / denn der allgemeine nutz / so menniglich bekrifft / vnd auch die gegenwertige vnd eine kleine zeit wehrende lust vnd frewd / so von solchem ehrgeiz herkömpt / in grösserm ansehen vnd werden ist / denn die herrliche belohnung / so vns nachmals zu geben vorbehalten werden. Vnd dis ist die vrsach / darumb sie all zumal / wie sie nur können / hand anlegen vnd Mörder an einander werden.

Es hat aber das heßliche geschrey der jentzen / die nur darumb sich mit andern zanken / das sie lust vnd lieb haben / vnd sich bestreiffen in allen dingen widerpart zu halten / vnd das wüste schreyen / vnd vnflertigs gethön / so aus den empörungen / die nun mehr nicht zu stillen sind / entstanden / fast alle Kirchen vnd Gemeinen erfüllet / vnd alle richtigkeit Christlicher Lehr verheret.

Ja man kan auch nicht mehr leiden / das nach der Regel Göttliches Worts / in der Propheten

pheten vnd Apostel Schrifften verfasst / ein  
mittel getroffen / vnd der hader geschicht vnd  
beygelegt werde. Vnd dis ist das einige ziel/  
darauff all dein thun fürnemlich mus gerichte  
sein / so du ihre gunst vnd freundschaft haben  
wilt / das du ihnen zu gefallen redest: Vnd wider-  
umb ist dis scheins gnugsam / den sie zur beschö-  
nung ihrer feindschaft wider dich / fürwenden/  
so du ihren vnrecht gefasseten meinungen nicht  
wilt allens vnd beyfal geben. Aber wenn du  
mit ihnen in gleichem wahn vnd irrthumb ste-  
ckest / so thustu so wol / als wenn du dich auff  
höchst vnd betenerlichst mit ihnen verpflichtest/  
dz du ihnen ire meuterrey vñ auffruhr wolst helfen  
fürdern vnd stercken. Ferner aber / so wil trawen  
ein jeder ein Gortgelerter sein / ob er gleich vol-  
ler vnzehlicher schand vnd laster steckt / daher  
denn dieselbigen / so zur newerung vnd enderung  
in wolgeordneten sachen lust haben / derer Gesel-  
len gnug bekommen / die ihnen zu ihrer auffruhr  
helffen fürschub vnd fürderung thun. Derhal-  
ben so werffen sie sich selbs ohne jemandes be-  
willigung auff / vnd nemen die besten Kirchen-  
empter ein / wollen die fürnembsken vnd besten  
sein. Vnd dieweil die Euangelischen sagun-  
gen / von wegen des / das keine ordnung mehr  
gehalten wird / in einander vermengt sein / so ge-  
schicht da ein vnsegluchs einreissen zu Geistlichen  
Emptern / von denen / derer ein jeder sich öffent-  
lich zur ehr eindringet / vnd werden andere mit  
gewalt verdrungen. Dieweil denn nun ein je-  
der selbs Herr vnd der fürnemste sein wil / so ge-  
schicht / das schier niemand mehr wil Vnrech-  
thun

han sein/noch gehorsam halten / Daher denn  
auch trefflicher vnd fürnemer Leute verma-  
nung nichts mehr gelten/vnd ganz nichtig vnd  
kräftlos sein wollen / darumb / das ein jeder  
meinet/er solte billicher vber andere Herr sein/  
vnd ihnen zugebieten haben / denn das er an-  
dern gehorchen / vnd sich von ihnen solt weisen  
lassen. Das macht der vbermut/welcher daher  
kômpt/das man nichts gelernet/vnd vbel auff-  
gezogen ist worden. Derwegen ich stillschwei-  
gen nützlicher sein geachtet/denn reden / dieweil  
man Menschen stimme in solchem wesen nicht  
hören kan. Denn so das war ist / das weiser  
Leut reden/wie Syrach sagt / als denn gehöret  
werden / wenns friedlich vnd still zugehet / so  
würde sichs fürwar trefflich vbel reimen / das  
man in solchem zustande/von diesen dingen re-  
den solte. Es helt aber auch dis zu rücke / das  
der Prophet sagt / Es werde auch der weise zu  
derselbigen zeit schweigen müssen / dieweil böse  
zeit ist/da einer dem andern ein Bein vnterschle-  
get/vnd ihn fället / die andern springen auff ihn  
vnd spotten sein / etliche schlagen mit den Hân-  
den zusamm vnd sind lustig drüber. Aber da ist  
keiner/der dem fallenden die Hand reichet aus  
mitleiden/vnd ihn auffhietle / so doch nach dem  
Gesetz auch derjenige / der für seines Feindes  
Thier/so vnter dem Joch nider gefallen / fürü-  
ber gehet / vnd ihm nicht auffhilfft / von vrteil  
vnd straff nicht gefreyet ist / Aber jezunder ges-  
chicht solchs nicht. Denn auff was weise / oder  
woher kôndre solchs geschehen / dieweil alle ein-  
mütigkeit vnter den Brüdern / nach dem die  
liche

liebe ganz vnd gar erkaltet / auffgehoben/  
vnd dahin ist / vnd man schier nicht weis/  
was Einigkeit sey oder heisse. Es gelten  
auch freundliche vnd aus liebe herkom-  
mende vermanung nicht mehr / Es ist nirgend  
kein sanffmütiges Hertz / nirgende keiner/  
der aus mitleiden gegen dem andern einen  
zeher vergöffe / keiner der den schwachen im  
Glauben auffneme / sondern ist ein solcher hase  
vnd gram entbrandt vnter denen / die sich billich  
einerley Lehr vnd Glaubens rühmen / vnd in  
verrettung desselben erwelich beysamen halten  
soltten / das wir vns mehr frewen vber dem/  
wenn wir vnsern Nächstten sehen strancheln oder  
fallen / denn wenn wir selbs etwas guts oder  
rechts gethan haben. Gleich wie es aber pflege  
zu gehen in regierender seuche der Pestilenz/  
das auch diejenigen / so sich gar wol / vnd im Es-  
sen vnd Trincken / masse vnd gute ordnung  
auffs genaweste halten / bisweilen mit solcher  
Kranckheit angegriffen / vnd von wegen regli-  
ches vmbgehens mit den Krancken / auch ver-  
giffret werden / Also sind auch wir nun mehr  
vnter einander alle gleich worden / von wegen  
der schendlichen lust vnd liebe zu zanken / wel-  
che vnser Hergen also eingenommen vnd beses-  
sen hat / das einer dem andern auch in bösen stü-  
cken nichts zuuor geben wil. Daher sind ihre  
nun viel / die gleich als sie zu Richtern bestellet  
werden / alles was etwa geredt oder geschehen/  
auffs bitterst deuten vnd ausgrübeln / vnd es zu  
keiner versünung wollen kommen lassen / die  
auch von dem / was recht geredt oder gethan ist /  
also

als vnbescheidene / vngütige vnd misgünstige  
Richter / gar vnbilliche vrcail fellen. Vnd ist /  
wie sich ansehen leß / dis vbel also bey vns ein-  
gewurzelt / das wir auch erger worden sinde /  
denn das vnuernünfftige Dibe / Denn was vn-  
ser demselben einerley gattung ist / das gehet  
doch mit einander an die Weide / Aber wir krie-  
gen vnd streiten auffß hefftigst / wider die / so vns  
als Hausgenossen / zugethan sind. Solches  
alles angesehen / mußten wir billich schweigen /  
wo nicht die liebe / welche nicht das ihre suchet /  
sondern alle beschwerlichkeiten der zeiten vnd  
hendel anzustehen sich beleißet / vns daruon  
abhielte / vnd auff ein widerwertige vnd bessere  
meinung zu rück zöge. Es haben vns aber die  
drey Menner im Feuer Ofen zu Babel mit  
ihrem Exempel gelehret / das / ob gleich nie-  
mand sey / der sich vmb Christliche Lehr oder  
Gottseligkeit etwas anneme / oder der selben bey-  
fall gebe / wir dennoch von vns selbs / was vn-  
sers bescheidenen vnd von Gott zugemessenen  
theils ist / vngewindert verrichten sollen. Denn  
diese Menner auch mitten im Feuer Gott lob-  
ten vnd preiseten / vnangesehen die grossen  
menge der jenigen / so die warheit verachteten /  
vnd liessen sich an deme begnügen / das sie drey  
vnter einander alleine der sache gewis waren /  
vnd wussten / das sie recht theten. Darumb so last  
vns nicht lass noch müde werden / dieweil vnser  
Feinde so dick stehen / sondern vnser hoffnung  
auff die hülffe des Geistes setzen / vnd die warheit  
mit aller freidigkeit vnd vngeschweret sagen. Denn  
es ja schand vber schand were / das die jenigen /  
D so

so solche Gottseßterung wider den Geist aussprewen / ihnen so leichtlich einen muth fassen solten zu Gottlosen reden / vnd wir die wir ihn zum Parron vnd Schutzherrn haben / solten gar still schweigen / etc. So fern gehen die wort D. Basilij Magni.

Einen solchen / vnd leider noch viel ergern zustand haben wir jeziger zeit bey vns in der Kirchen. Vnd ist ja zuerbarmen / vnd von hertzen zubeklagen / das eben vnter denen / welche solten die aller einigsten sein / als Christliche rechte Lehrer / als Blutsfreund / vnd als fromme trewe Nachbarn / welche teglich einen wahren einigen GOTT / den Vater vnsers HERRN IESU Christi anrufen / vnd einen Glauben vnd eine Hoffnung haben / vnd solten sich billich dem befehl des HERRN Christi nach / von hertzen aneinander lieben / ehren vnd furdern / vnd sich durchaus als demütige / friedsame vnd sanfftmutige Jünger vnd Diener des HERRN IESU Christi erzeigen / vnd zugleich wider die Feinde Christi zur not für einen Mann stehen / das / sage ich / eben dieselbigen so grewlich sich wider einander beißen vnd reissen / vnd so bitter feind gegen einander sind / das es erger nicht sein kan.

Denn mit was schendlichem gifte die Glacianer / so sich in Döringen fürnemlich / vnd anderswo auffhalten / dieser Lande Kirchen vnd Schulen anzuraffen / zu beschmeissen / vnd zu deformiren sich vnterstanden haben / vnd je leger je mehr noch vnter stehen / ist öffentlich am Tage / also / das jederman sagen vnd bekennen  
m 46 /

mus/wenn sie vom Türcken vnd von den Bey-  
süßchen dartzu conducirt vnd bestellet weren / die-  
ser Lande Kirchen vnd Schulen anzuraffen/  
vnd zu schenden / das sie es warlich erger nicht  
machen köndten. Vnd ist leider war / was ein  
feiner / weiser / Gottfürchtiger Man geschrieben <sup>was ein</sup>  
vnd gesagt hat / das / wenn man fragen wil / <sup>Glaccianer</sup>  
was ein Glaccianer sey / recht könne geantwor-  
tet werden / Ein Glaccianer sey der / welcher  
Wittemberg vnd Leipzig leßert vnd verdampt.  
Wer das thut / der mus ein standthafftiger/  
erwer vnd heiliger Man sein / ob gleich sonst/  
weder lehr noch leben an ihme etwas tüglichen  
ist. Wer es aber nicht thun kan / der mus ver-  
dampt sein / er sey sonst wer er wolle / vnd ob er  
gleich so heilig were / als Johannes der Teufel  
fer.

Wir müssen hie in solchem zustand vns an  
den fünff vnd funffzigsten Psalm halten / vnd  
denselben von hertzen reglich beten / wie wir ihu  
den auch derwegen frommen vnschuldigen  
Hertzen / vnd vns allen / die wir felschlich geles-  
sert vnd verdampt werden / zum trost vnd vns  
terricht / sonderlich / weil wir von vnsern Freun-  
den vnd Nachbarn / so grewlich vernichtet  
vnd zerzauset werden / wollen hieher  
setzen. Der Allmechtige gürtige Gott /  
erhöre vnser Gebet / vmb seines  
Heiligen Namens  
willen.

D 4 Dec



Der 55. Psalm Davids.

**G**OTT höre mein Gebet / vnd ver-  
birge dich nicht für meinem flehen.

Mercke auff mich / vnd erhöre mich / wie ich so  
fleglich zage vnd heule.

Das der Feind so schreyet / vnd der Gottlose  
drenget / Denn sie wollen mir einen tück beweisen /  
vnd sind mir hefftig gram.

Mein Hertz engstet sich in meinem Leibe / Vnd  
des Todes furcht ist auff mich gefallen.

Furcht vnd zittern ist mich ankommen / vnd  
grawen hat mich oberfallen.

Ich sprach / O hette ich Flügel wie Tauben /  
das ich flüge / vnd etwa bliebe.

Sihe / so wolt ich mich ferne weg machen vnd  
in der Wüsten bleiben / Sela.

Ich wolt eilen das ich enttrünne / Für dem  
Sturmwind vnd Wetter.

Mache ihre Zungen vneins **H E R R** / vnd  
las sie vntergehen / Denn ich sehe freuel vnd ha-  
der in der Stadt.

Solches gehet Tag vnd Nacht omb in ihren  
Mauern / es ist mühe vnd erbeit drinnen.

Schaden thun registert drinnen / Liegen vnd  
triegen lesset nicht von ihren Gassen.

Wenn

Wenn mich doch mein Feind schendet / wolt  
ichs leiden / Vnd wenn mich mein Hasser pochet/  
wolt ich mich für ihm verbergen.

Du aber bist mein Geselle / Mein pfleger vnd  
mein Verwandter.

Die wir freundlich mit einander waren vn-  
ter ons / Wir wandelten im Hause Gottes zu  
hauffen.

Der Tod oberelle sie / vnd müssen lebendig in  
die Helle fahren/ Denn es ist eitel bosheit in irem  
hauffen.

Ich aber wil zu Gott ruffen/vnd der HERR  
wird mir helfen.

Des Abends / Morgens vnd Mittags wil  
ich klagen vnd heulen / so wird er meine stimme  
hören.

Er erlöset meine Seele von denen/ die an mich  
wollen/ vnd schaffet ihr ruge/ Denn ihr ist viel wi-  
der mich.

Gott wird hören/ vnd sie demütigen/ der all-  
weg bleibet/ Sela/ Denn sie werden nicht anders/  
vnd fürchten Gott nicht.

Denn sie legen ihre Hende an seine Friedsa-  
men/ vnd entheiligen seinen Bund.

Ihr Mund ist gleytzer denn Butter/vnd haben  
D iij, doch

doch Krieg im sinn / Ihre wort sind gelinder denn  
Dele / vnd sind doch blosser Schwerter.

Wirff dein anliegen auff den **HERRN** / der  
wird dich versorgen / Vnd wird den Gerechten  
nicht ewiglich in vnruhe lassen.

Aber **GOTT** du wirst sie hienunter stossen  
in die tieffe Gruben / Die Blutgirigen vnd fals-  
chen werden ihr Leben nicht zur helffe bringen /  
Ich aber hoffe auff dich.

Von den vrsachen / warumb wir solch we-  
sen müssen haben vnd leiden.

**A**ch diesem Gebet sollen wir auch nicht  
vergessen die vrsachen / warumb vns nei-  
ben andern vielfeltigen straffen / welche  
doch alle noch gnedig / leidlich vnd eriglich sind /  
auch dieser Staupbesem durch vnserer Nach-  
barn auff den Ruck vnd an die Seite gelegt  
wird. Wir sollen erkennen vnd bekennen / das  
es ein Väterliche Rute / vnd erinnerung sey / von  
Gott verhenget / die vns sol auffwecken zur be-  
serung vnd bekerung vnserer lebens. Wir ha-  
ben wol Gottes Wort rein vnd lauter / vnd  
rechten verstande vnd brauch beider Sacra-  
ment / der Tauffe / vnd des Heiligen Abend-  
mals. Wie wir vns aber dagegen halten in vn-  
serm ganzen Leben / das saget einem jeden sein  
eigen Gewissen. Vndanckbarkeit gegen dem  
Wort vnd vnzähllichen wolthaten vnd Gaben  
Gottes / misbrauch vnd lesterung des heiligen  
Namens

Namen Gottes / grosse schreckliche sicherheit im  
Leben / vnd öffentliche Sünde wider das Ge-  
wissen / fressen / sauffen / trügererey / verforreilen /  
wuchern / stolz / vbermessiger pracht / vnscham-  
pare wort / vnzucht / lügen / verleumbdung / vnd  
andere dergleichen Sünde ohne zahl vnd ohne  
scham / sind so gemein worden / das man sie fast  
nimmer achtet / vnd das ein trewer Prediger  
schier nicht wissen kan / wie man solchen lastern  
wehren solle / sintemal niemandt mehr hören  
wil / vnd / so man die warheit sagt / jederman /  
gros vnd klein / drüber murret / vnd zürnet /  
vnd schiltet auff die Predicanten. Was auch  
die Lehr anbelangt / wil jederman Richter sein /  
ober gleich nichts dauon verstehet / vnd GOTT  
nicht fürchtet. Da gehet es denn also / das das  
gemeine Gefind bey dem Wein vnd Bier / wenn  
es toll vnd voll ist / anseheth zu schelten wider die  
Pfaffen / vnd hat lust vnd liebe zum gezenck /  
lober die nicht zu loben sind / vnd lessert / die nicht  
zu lessern sind. Vnd also halten wir vns ge-  
gen GOTT / vnd seinen trewen Lehrern / vnd  
gegen seinem Wort. Wolan / wie sol sich denn  
GOTT widerumb gegen vns halten? Da sehe  
einander auff sich / vnd gedencke an den Spruch /  
Die mich verachten / wil ich widerumb verachs-  
ten. Item / GOTT ist ein rechter Richter /  
vnd ein GOTT der teglich drohet / wil man sich  
nicht bekeren / so hat er sein Schwerdt gewerzt /  
vnd seinen Bogen gespannt / vnd zieleth / vnd  
hat darauff geleyet (nicht Strohelmer) son-  
dern tödeliche geschoss (Pestilentz / Thewrung /  
Krieg / Auffruhr / Türckische Pfeil vnd Sebel /  
vneis

vneinigkeit vnd zwitteracht) seine Pfeile hat er  
zugericht zunerderben.

Es drohet vns GOTT ja teglich mit man-  
cherley Zeichen/ am Himmel/ an den Elementen/  
vnd vnter vns an den Menschen. Item/  
Er sucht vns heim mit Kranckheiten/ Sterben/  
Mißwachs/ Thewrung/ seltsamen vngewöhn-  
lichen Gewitter/ mit Kriege vnd Kriegs ge-  
schrey. So hat er auch dem leidigen bösen Feind  
vnsere vndanckbarkeit vnd sicherheit halben zu  
dieser letzten zeit erlicher massen eine lufft vnd  
raum gelassen/ vnd in seinem zorn verhenget/  
das derselbige Feind/ erstlich im Weltregiment  
allerley vnruh/zwitteracht/mistraven vnd em-  
pörung/ auch Worte vnd Blutuergießen hat  
angerichtet/ vnd arbeitet noch immerdar nach  
seiner art/ damit er dem Fass vollend den Bor-  
den austossen könne/ vnd Krieg vnd Worte  
anstiffen/ vnd die hertzen Christlicher Poten-  
taten wider einander verbittern. Es ist aber  
das vber die massen schrecklich/ das er eben in  
der Kirchen Gottes/ vnd auff den heiligen Ber-  
gen Israel/ vnter den Lehrern ein solch gerüm-  
mel/ hasß/ neide/ vnd Hundsgebeis anrichtet/  
das nicht allein dadurch die Christliche Gemein-  
geergert/ verführet/ verwirret/ betrübet/ vnd  
geengstiget/ vnd das sichere rohlose Volk von  
tag zu tage/ je lenger je mehr in seiner sicherheit  
vnd vnbusfertigem Leben/ sonderlich in ver-  
achtung GOTTES WORTS/ vnd rechter reiner  
Lehrer/ gesterckt wird/ sondern auch/ das eben  
dadurch die verbitterung Christlicher Fürsten  
desto grösser vnd hefftiger wechselt vnd zunim-  
met/

met / vnd allerley zwitteracht vnd empörung /  
Worte vnd Blutvergiessen auff diese weise zu-  
fürchten ist. Darnach / so mus es heissen / Die  
Pfaffen haben solch Spiel vnd Tragadien an-  
gerichtet / vnd wird also das Predigamt vnd  
Gottes Wort in grössere verachtung geraten /  
denn es zuuor jemals gewesen ist. **GOTT** sey  
es geklagt / der ein Herzenkündiger ist / vnd  
weis wer zu solchem vnglück vnd jammer die  
grösste versach ist.

Es ist war / das manche weise Welcleute jetzt  
pflegen zu klagen / das **GOTT** lob in diesen Lan-  
den durchaus guter Fried / ruhe vnd Einigkeit  
were / vnd Gottes Wort rein vnd lauter künde  
te gepredigt vnd gehört werden / wenn die Pfaf-  
fen selbst vnter einander einig weren / vnd zu  
allerley beschwernis vnd vnglück mit ihrem ge-  
zand vnd heftlichem feindseligem verdammen /  
nicht versach geben.

Solches müssen wir hören nicht ohne seuff-  
zen vnd Herzweinen. Denn wir sehen erstlich  
Gottes gerechten zorn / vnd müssen sagen mit  
dem Propheten Amos / Der Lowe Brüllet /  
wer solt sich nicht fürchten? So sehen wir auch /  
mit was vielfeltigen Sünden wir solche straffe  
verdienen. Item / Wir sehen die Tyranny  
vnd den gewalt des Teuffels / dem **GOTT**  
verhengt vnserer Sünden halben / vns also ab-  
zu mergeln. Wir sehen auch die grosse bos-  
heit vnd den gifft der Welt wider vns / die wir  
weder rath noch that wissen / solchem vnglück  
zu stewarten vnd zu wehren / **GOTT** wolle denn  
sonderlich helfen / vnd sich vnser gnediglich an-  
nemmen

nemen vnd erbarmen / vnd die straffen lindern.

Ehe wir aber weiter fort schreiten / vnd gleichwol anzeigen / wer an solcher vneinigkeit schuld habe / sollen vnd müssen wir zuvor mit dem Propheten Daniel vnser Gebet vnd Bekenntnis zu GOTT thun / das er sich vnser gnediglich wolle erbarmen.  
Wollen derwegen also beten.

### Gebet des Propheten Daniels / Daniel. 9.

**A**CH lieber HERR / du grosser vnd schrecklicher GOTT / der du Bunde vnd Gnade hebest denen / die dich lieben vnd deine Gebote halten. Wir haben gesündigt / vnrecht gethan / sind Gottlos gewesen / vnd aberännig worden / wir sind von deinen Geboten vnd Rechten gewichen. Wir gehorchten nicht deinen Knechten / den Propheten / die in deinem Namen vnsern Königen / Fürsten / Betern / vnd allem Volck im Lande Predigten. Du HERR bist gerecht / wir aber müssen vns schamen. Ja HERR / wir vnser Könige / vnser Fürsten / vnd vnser Beten / müssen vns schamen.

men / das wir ons an die versündigt haben /  
Dein aber / **H E R R** vnser **G O T T** / ist die  
Barmhertzigkeit vnd vergebung. Denn wir sind  
abtrünnig worden / vnd gehorchten nicht der stim-  
me des **H E R R N** vnseres **G O T T E S** / das wir  
gewandelt hetten in seinem Gesetze / welches er  
ons fürlegt / durch seine Knechte die Propheten /  
Sondern das ganze **I s r a e l** obertrat deine Gesetz  
vnd wichen abe / das sie deiner stimme nicht ge-  
horchten.

Daher trifft ons auch der Fluch vnd  
Schwur / der geschriben stehet im Gesetz **M o s e**  
des Knechts **G o t t e s** / das wir an ihm gesündi-  
get haben. Vnd er hat seine Wort gehalten /  
die er geredt hat / wider ons / vnd vnser Richter /  
die ons richten solten / das er solch gros vnglück  
vber ons hat gehen lassen / das desgleichen vnt-  
ter allem **H i m m e l** nicht geschehen ist / wie vber  
**Z e r u s a l e m** geschehen ist. Gleich wie es geschrie-  
ben stehet im Gesetz **M o s e** / so ist alle dis grosse  
vnglück vber ons gangen. So beten wir auch  
nicht für dem **H E R R N** vnserem **G O T T** / das  
wir ons von den Sünden bekereten / vnd deine  
Warheit vernemen. Darumb ist der **H E R R**  
auch wacker gewesen mit diesem vnglück / vnd  
hats vber ons gehen lassen / Denn der **H E R R**  
E u vnser



vnser GOTT ist gerecht in allen seinen wer-  
cken die er thut / denn wir gehorchen seiner sum-  
me nicht.

Vnd nun HERR vnser GOTT / der du  
dein Volck aus Egyptenland gefüret hast mit  
starker Hand / vnd hast dir einen Namen ge-  
macht / wie er jetzt ist / Wir haben ja gesündigt /  
vnd sind leider Gottlos gewesen. Ach HERR  
vmb aller deiner Gerechtigkeit willen / Wende ab  
deinen zorn vnd grim von deiner Stadt Je-  
rusalem / vnd von deinem Heiligen Berge.  
Denn vmb vnser Sünde willen / vnd vmb vn-  
ser Väter Missethat willen / treget Jerusalem  
vnd dein Volck schmach / bey allen die vmbher  
sind.

Vnd nun vnser GOTT / höre das Ge-  
bet deines Knechtes / vnd sein stehen / vnd sehe  
gnediglich an dein Heiligthumb / das verstorret  
ist / vmb des HERRN willen. Neige deine  
Ohren mein GOTT vnd höre / Thue deine  
Augen auff / vnd sehe / wie wir verstorret sind /  
vnd die Stadt / die nach deinem Namen genant  
ist.

Denn wir liegen für dir mit vnserm Gebet /  
nicht auff vnser Gerechtigkeit / Sondern auff  
dein

deine grosse Barmherzigkeit. Ach HERR  
höre / Ach HERR sey gnedig / Ach HERR  
mercke auff vnd thue es / vnd verzeuch nicht / vmb  
dein selbs willen / mein GOTT / Denn deine  
Stadt / vnd dein Volck ist nach deinem Namen  
genennet.

### Jeremie 14.

ACH HERR / vnser Missethat habens  
ja verdienet / Aber hilf doch vmb deines Na-  
mens willen / Denn vnser ungehorsam ist gros /  
damit wir wider dich gesündigtet haben. Du  
bist der Trost Israhel / vnd ihr Nothelffer. War-  
umb stellestu dich / als werestu ein Gast im Lan-  
de / vnd als ein Frembder / der nur ober Nacht  
drinnen bleibe? Warumb stellestu dich / als ein  
Heldt / der verzagt ist / vnd als ein Riese /  
der nicht helfen kan / Du bist doch ja  
vnter vns HERR / vnd wir heis-  
sen nach deinem Namen /  
Verlas vns nicht.



**I**ch will nun im Namen vnd Anrufung  
Gottes kürzlich anzeigen / an wem die  
schuld sey / das man bisher / vnd noch nicht  
zur Christlichen heilsamen Einigkeit / in diesen  
Weisnischen vnd Döringischen Landen / vnter  
den Theologen / hat kommen können.

Die schuld / wets Gott / ist vnser nicht / die  
wir zu Witttemberg vnd zu Leipzig / vnd an  
dern orten / dem Durchleuchtigsten Hochgebor-  
nen Fürsten vnd Herrn / Herrn Augusto / Chur-  
fürsten / etc. vnserm Gnedigsten Herrn / vn-  
serworffen vnd vnterthan / Gottes Wort rein  
vnd lauter lehren. Vnd das ich nicht ansah  
forne an / nach der Flaccianer art / die alte  
Geigen repetire vnd widerhole / sonderlich aber /  
wie sie es von anfang getrieben / vnd das Collo-  
quium zu Wormbs schendlich dissipirt / vnd  
vnsern Kirchen den größten stos damit gethan  
haben / So wollen wir nur schlecht gedencken / wie  
sie misbrauchē die grosse hohe sanfftmut / die vn-  
ser Gnedigster Lands vnd Churfürst gegen jnen  
hat brauchen lassen. Alle Einigkeit vn alle mit-  
tel vnd wege zur versünung vnd ableinung al-  
ler zwierracht / sind für die Hand genommen  
worden. Man hat keines vnkosten / keiner  
mühe noch arbeit gesparet / ob man durch Got-  
tes hülffe köndte zur Einigkeit kommen / wie  
denn der alte Eberhard von der Thann selbs  
bekennet vnd sagt / Das es ja mein Gnedigster  
Herr der Churfürst zu Sachsen / etc. an nichts  
lies erwinden / allein / das sein Churfürstliche  
Gnaden die sachen nicht recht verstanden / etc.  
So

So ist man auch allwege ihnen gewichen / wie  
weise verstendige Leute pflegen zu thun / das sie  
vollen vnvernünftigen Leuten vnd Sackregern / aus  
dem wege weichen. Man hat auch zu irem grossen  
schreyen vñ schreiben / damnirn vnd fulminirn, den  
mehrern theil stillgeschwiegen / vñnd gedacht /  
entweder / das es nicht gut sey / sich mit bos-  
haffigen zornigen Leuten / die allezeit vnbes-  
onnen / recht / vñnd das letzte wort behalten wol-  
len / einzulassen / Oder aber / hat das beste ge-  
hoffet / als werden sie sich selbst erinnern / vñnd  
wie vernünftige besonnene Leute bedencken /  
was sie doch würden für jammer anrichten /  
wenn sie also fortfaren wolten / vñnd diese Kir-  
chen vñnd Schulen zutrennen / vñnd die Herrn  
vñnd Lehrer gegen einander verbittern. Zu-  
dem haben gleichwol die Christlichen frommen  
Chur vñnd Fürsten / beiderseits Keinen vñnk-  
osten gespart / vñnd gewislich darauff so viel ge-  
wendet / das kein wunder were / das Dörin-  
gen were darüber müde worden. Ober das al-  
les / das man ihnen gewichen an stell / zeit / ort /  
vñnd andern vñnbstenden / vñnd allezeit allen  
glimpff gesucht / so hat man sich noch darzu als  
lewege gnugsam vñnd volkömlich erkläret / vñnd  
vnwidersprechlich bewiesen / das man in denen  
Puncten / darumb sie diese Kirchen vñnd Schu-  
len antastet / ganz vñnschuldig sey.

**Von den Adiaphoris oder  
Mitteldingen.**

**Denn was die Adiaphora oder freye Mittel-  
ding**

ding belangt / hat man sich / GOTT lob vnd  
danck also erkleret / das man GOTT dafür zu  
dancken hat / Nemlich / das die Adiaphora nicht  
nötig sind zur Gerechtigkeit oder Seligkeit /  
vnd das den Papisten damit nicht das geringste  
solle eingerechnet werden / sonderlich / dieweil  
nicht die Papisten / sondern der löbliche Chur-  
fürst Herzog Moritz / ein bedencken von den  
Adiaphoris zu stellen begert hat. So habe ich  
auch / die Acta vnd das bedencken der Theolo-  
gen / sonderlich Fürst Georgen von Anhalt / etc.  
mit allem fleis durchlesen / vnd besinde nicht  
das geringste darinnen / das mit warheit von  
versendigen / Gottfürchtigen Lehrern vnd  
Christen köndte getaddelt werden. Es ist auch  
gewis vnd offenbarlich am Tage / das in diesen  
Christlichen Kirchen / weder in der Lehr noch  
Ceremonien / vnd in Summa gar nichts geän-  
dert worden sey / Sondern alles zumahl noch  
hentliches tags also gehalten wird / wie es bey  
L. D. Luthers seligen / zu Wirtemberg vnd  
Leipzig gehalten worden.

Wenn die Glacianer ein rechten Christli-  
chen sinn / vnd ein erbar friedsam gemüt he-  
ten / so würden sie gewislich / wenn gleich etwas  
zuviel geschehen were (denn solches seze ich al-  
lein / welches doch im grund nichts ist) alle  
sanfftmüt / gedule vnd mitleiden / erinnerung  
vnd Ergney gebrauchen / vnd GOTT von  
herzen dafür dancken / das er gleichwol im  
solchem stracheln (dauon sie schreyen / vnd  
GOTT lob die vnseren dauon nichts wissen)  
seine Lehr vns gelassen / vnd bisher rein vnd  
lauret

lauter gehalten hat. **S**vergeb es ihnen Gott/  
das sie der Adiaphoren halben so viel wesens  
vnd gezencfs machen/ da doch der mehrer theil/  
die jezund in Kirchen vnd Schulen dienen/  
nichts dauon wissen/ vnd so wenig als sie/ die  
boshafftigen Verleumbder / darbey gewesen  
sind.

**E**s leben noch vngefehrlich drey feine alte/  
treffliche/bewerte Theologen/die bey allen Actis  
gewesen sind. Diese sagen ausdrücklich / vnd  
nemen Gott zu zeugen/das sie von diesen auff-  
lagen des Illirici vnd seines anhangs nichts  
vberal wissen / vnd ihnen für G Dtt vnd der  
Welt vnrecht geschicht/ wie sie solches am Jünge-  
sten Gerichte für dem Richterstucl Ihesu Christi  
klagen wollen.

**I**st es nicht ein wunder / das man von den  
Adiaphoris sol ein solch geschrey machen / vnd  
Kirchen vnd Schulen / Land vnd Leut in ei-  
nander hezen / vnd sonderlich dieser Lande  
Kirchen vnd Schulen dauon wegen so heftlich  
deformiren vnd bellegen ( wie denn vom Herz-  
zog Worigen / Churfürsten / Hochlöblicher  
gedechtnis / dis ein öffentliche vnuerschampte  
Lügen ist/ das er das Interim sol gewilligt / vnd  
mit einem ernstlichen edict allen seinen Vnter-  
thanen anzunemen / mandirt vnd aus rath sei-  
ner Theologen befohlen haben / wie diese Les-  
sterer schreiben) so doch sie in Döringen draus-  
sen selbs / Anno 1549. auff dem Landtage  
zu Weymar von den Adiaphoris gehandelt vnd  
fragen lassen / ob man in etlichen freyen Mit-  
tel

reldingen/die man Adiaphora zu nennen pfllegt/  
vnd an ihnen selbs von GOrt weder gebotten  
noch verbotten sind/etwas willigen möchte oder  
nicht/etc. Daranff denn diese Antwort gefal-  
len/die auch zuuor der Ehrwürdige Herr Iu-  
stus Menius seliger / hat in Druck verfertiger/  
Nemlich/auff diese weise:

Da bey der Römischen Keyserlichen Ma-  
iestat dieses erhalten werden möchte / das wir  
die heilsame Lehre des heiligen Euangelij vn-  
sers lieben HERRN vnd Heylands Ihesu  
Christi / wie in der heiligen Propheten vnd  
Aposteln Schrifften gegründet / von anfang  
der Welt / in der warhafftigen Kirchen GOr-  
tes / von den lieben Väteren / Propheten vnd  
Aposteln gelehret/geglenbet/vnd bekande wor-  
den ist / sampt dem rechten brauch der heiligen  
Sacramenten / nach einsetzung vnd ordnung  
vnser lieben HERRN vnd Heylands Ihesu  
Christi / desgleichen auch andere von GOrt  
in der heiligen Schrifte / gesetzte vnd gebottene  
ordnungen / mit fried vnd ruhe haben / lehren/  
bekennen / vben / vnd vns derselben gebrau-  
chen möchten / vnd die Keyserliche Matestat  
an dem zu frieden sein wolte / das wir mit an-  
dern Kirchen / so mit vns gleiche Lahr vnd  
Glauben haben vnd bekennen / vns einer ge-  
wissen Kirchen ordnung in eusserlichen freyen  
Mitteldingen vergleichen / dieselbigen vnser  
Ordnung zu nechst nach der ordnung / so erwa-  
in der alten Kirchen gebrauchlich gewesen / an-  
stellen vnd richten sollen / damit keine ordent-  
liche

liche gleichheit in allen vnsern Kirchen ein-  
hellig vnd einformig gehalten / vnd dardurch  
auch andere sich zu vns zubegeben gereizter wer-  
den möchten / Achten wir fürwar / das in dem  
der Keyserlichen Maiestat billich geborsam  
geleistet / **GOTT** dem **HERREN** zu ehren  
vnd wolgefallen / vnd den Kirchen zu merck-  
licher erbawung / wol vnd billich gedienet wer-  
den soll.

Wenn aber die Keyserliche Maiestat vns  
die obangezeigte nödtige stücke / daran der Gött-  
lichen Maiestat Ehr / vnd aller Welt ewiges  
heil vnd Seligkeit gelegen ist / als die reine lehr  
des heiligen Euangelij / den rechten warhaff-  
tigen brauch der heiligen Sacramenten / sampt  
andern von **GOTT** in der heiligen Schrifft  
eingesetzten vnd gebotenen Ordnungen nicht  
frey lassen / sondern vns von denselben auff  
falsche Gottlose / irrige lehr / auff kündliche  
öffentliche Abgötterey / vnd misbreuch in dem  
gebrauch der heiligen Sacramenten / vnd an-  
derer Göttlichen Ordnungen mit gewalt drin-  
gen vnd halten wolt / das wir neben der fal-  
schen vnd Gottlosen lehr / vnd kündlichen Ab-  
göttischen misbreuchen / so im Bapstumb vnd  
**INTERIM** gelehret vnd gefordert werden /  
auch der eusserlichen Ceremonien / mit Gesen-  
gen / Kleidern / Fasten vnd Seyerragen / sampt  
andern dergleichen Menschen sayungen / nicht  
als freye vnnötige Mitteldinge / vmb feiner  
gleicher ordnung / nützlicher vbung vnd zuche  
willen / Sondern als verdienstliche Gottes-  
S ij dienste



dienste zur Seligkeit nützlich vnd nötig hal-  
ten solten / wie denn das INTERIM solche  
gewaltig fordert vnd haben wil / vnd die Bis-  
choffe in ihren neuen Decretis Synodalibus auch  
darauff dringen / Auff den fall ist zubedencken/  
das sich die Keyserliche Maiestat vber die Gött-  
liche Maiestet erheben / vnd sich derselben wid-  
dersetzen thet. Vnd dieweil denn GOTT  
dem gehorsam / den wir Keyserlicher Maiestet  
leisten sollen / seine mass gegeben / vnd sein ge-  
wisses ziel gesteket hat / als Nemlich / das wir  
GOTT mehr denn den Menschen / vnd dem  
Keyser vmb Gottes / aber nicht vnserm  
HEXEN GOTT vmb des Keyseris willen  
gehorsamen vnd dienen sollen / Derwegen so  
kündten noch solten wir in diesem fall der Key-  
serlichen Maiestet Ordnung / auch in den  
Adiaphoris vnd eusserlichen Ceremonien / ja so  
wenig annemen / als wenig wir die reine lehre  
des Euangelij / vnsern Glauben vnd Bekennt-  
nis an Christum / verlassen vnd verleugnen  
kündten / etc.

Auff diese weise / vnd nicht anders haben  
sich auch die Theologen dieser Lande gegen  
Churfürst Moriz / Hochlöblicher gedechtnis  
erkehret / vnd haben dazumahl / wie jederman  
nützlich bewust / mit den Papisen nichts zu  
thun gehabt / sondern allein ihrer hohen Obrig-  
keit / die es von ihnen begert / Antwort vnd  
Bericht gegeben. Vnd / auff das man die war-  
heit sage / wer hat zur zeit des Interims vnser  
allen Stenden des ganzen Römischen Reichs /  
sich

sich der Keyserlichen Majestat in denen dinge  
gen / so die Religion belangen / öffentlich vnd  
vnuerzagt / Schriftlich / Mündlich vnd Pers  
sönlich widersetzet / vnd den Mund redlich auff  
gethan? Churfürst Moriz. Wer ist von we  
gen des Interims von den hohen Stenden erst  
lich aus Augspurg gereiset / vnd / wer hat sich  
bald erkleret / das er mit dem Interim ohne  
seiner Theologen vnd Landschafft ferners  
bedencken nichts könne noch wolle zu thun ha  
ben? Churfürst Moriz. Wer hat den Key  
ser des Interims halben am meisten erzür  
net / vnd sich dasselbige anzunemen ganz vnd  
gar gewegert? Churfürst Moriz. Wer hat  
dabeim in seinem Lande erstlich berathschla  
gen lassen / was in solchen fellen vnd in gefahr  
öffentliches gewalts / beyde GOTT vnd dem  
Keyser zu geben sey? Churfürst Moriz. Was  
hat man denn berathschlaget / vnd wauon ist  
gehandelt worden? Antwort. Das man in  
denen dingen / so Gottes ehr vnd rechte Lehr /  
wahren Glauben vnd Trost nicht angehen /  
sondern die alleine von Menschen / gute zucht  
vnd ordnung zu erhalten / eingesetzt sind / im  
fall der noch mit gutem gewissen könne vnd solle  
etwas nachgeben / damit die Christliche gemein  
nicht in grösser gefahr von wegen Menschlicher  
sagung / die von GOTT weder geboten noch  
verbotten sind / gefüret werden. Denn eusser  
liche / freye / vnnötige Mitteldinge vnd Kir  
chenordnung / nemen vnd geben dem rechten  
Glauben gar nichts / vnd helfen vnd schaden  
der Seligkeit nichts / wo man sie nicht als nö  
rige

tige ding vnd verdienstliche Weck der Göt-  
lichen Gnaden vnd Seligkeit / den armen gewis-  
sen auffdringer.

### Von dem erdichten Namen des Leip- zigischen Interims.

Es hat Illiricus vnd sein anhang bisher  
dieser Landen Kirchen vnd Schulen / Wit-  
temberg vnd Leipzig / mit den Adiaphoris al-  
so durchzogen vnd geplagt / das kein wunder  
were / das das Kind in der Wiegen in diesen  
Landen / von wegen der grossen Calumnien  
vnd Lügen / wider sie seuffzet vnd schreie/  
vnd das auch bisweilen manchem mutigen  
Man / der noch ein Christlich Euerig Herze  
hat / sonderlich zu Leipzig (weil sie mit falschen  
verleumdungen vnd erdichten Schreiben vnd  
Reden / ein new Leipzigisch Interim einführen  
wollen) das Schwerdt in der Scheiden zier-  
terte / dieweil man solche Christliche Kirchen/  
Schulen vnd Gemeinen / vnd also alle die jenig-  
en / so darinnen sind / vnd daselbs Gottes  
Wort hören / lehren vnd lernen / so gewolich  
deformirt, schendet vnd lestere / Vnd wenn  
mans im grund besihet / warumb es zu thun  
sey / so heissens Wittelding / oder Adiaphora,  
die GOTT weder geboten noch verboten hat.  
Vnd darumb soll man nun den Flaccianern  
zu gefallen / wenn gleich was geschehen were/  
das zuniel scheint / welches doch in der warheit  
sich nicht in dem geringsten befindet / ganze  
Kirchen

Kirchen vnd Schulen anklagen / leßern vnd  
verdammen / so doch / GOTT lob vnd danck /  
keine verenderung / weder in Lehr noch in Ces-  
remontien fürgenommen oder geschehen ist.  
Das thue der Teuffel / vnd kein Christlich Er-  
bar gemüch. Ich sage noch / wenn gleich was  
zuviel geschehen were / das doch nicht ist / vnd  
sich in keinem wege befindet / so sind doch Christ-  
liche fromme hertzen des gemüts vnd sinnes /  
das sie lieber zudecken / beschönnen vnd entschül-  
digen die fehl vnd Irthumb ihrer Seniorn vnd  
fürnemen Lehrer / denn das sie dieselbigen al-  
lererst sollen weiter auffdecken / vnd für den  
sichern Leuten (welche sonst geneiget sind / das  
sie alle wege lieber hören vnd glauben / was man  
von treflichen Leuten / sonderlich aber von  
Lehrern böses saget / denn so man was guts von  
ihnen zu rühmen pfleget) weit austragen /  
spargiren, vnd giffrig gros dicentes draus ma-  
chen / wie die Glaccianer wider GOTT vnd recht /  
vnd wider ihr eigen gewissen / in denen dingen /  
die doch nicht wahr sind / vnd die sie selbs tich-  
ten / zuthun pflegen.

**Vom Ham vnd seinen Nachkom-**  
men / den Glaccia-  
nern.

Ham der dritte Sohn Nohe / musse ver-  
flucht werden / weil er seinen Vater enblößet.  
Genes. am 9. Capitel. Daher D. Luther vera-  
manet /

manet / das wir vns Hams gefahr eine War-  
nung sein lassen / vnd vns nicht vntersehen  
balde zurichten / wenn wir gleich sehen / das eine  
Welliche oder Geistliche Oberkeit / oder auch  
die Cleren jeren vnd fallen. Denn wer weis/  
warumb Gott solches thut? Vnd ob man wol  
solche felle nicht verteidigen noch entschuldig-  
gen sol / so sehen wir doch / das sie sehr dienen/  
die frommen damit zu trösten / dieweil sie zeugen  
vnd lehren / das G O T T seinen Heiligen jhr  
straucheln vnd fallen zu gut halten kan / auff  
das / wenn wir auch mit Sünden vberleitet wer-  
den / wir auff Gottes Barmhertzigkeit hoffen  
vnd nicht verzagen.

Die Gottlosen sehen auff nichts anders/  
denn auff dis / dadurch sie geergert / vnd gefan-  
gen werden / vnd dardurch sie auch andere er-  
gern vnd fangen mügen / vnd wie eine garstige  
Saw / in ein schönen Garten wület vnd sület /  
vnd achret vnd sibet nicht die schönen Blüme-  
lein vnd Krentlein / sondern nur was Roth  
vnd Dreck ist / Also thun die Gottlosen / die  
nicht sehen / auff die herrlichen Gaben Gottes /  
vnd auff die Arbeit vnd nutz / den Gottfürch-  
tige Lehrer in dem Garten des H E R R N  
Christi schaffen / sondern halten die Nasen vnd  
Rüssel schlechts ad posteriora, vnd was sie allda  
riechen / das wollen sie / das die ganze Welt auch  
mit ihnen riechen sol.

Doctor

Doctor Lutherns / Gottseliger / spricht also:  
so: Wenn wir sehen das die Heiligen fallen/  
sollen wir vns nichts ergern lassen / viel weniger  
vber anderer schwachheit stolzieren vnd  
frolucken / als weren wir stercker / weiser vnd  
heiliger / Sondern sollen viel mehr solche felle  
vnd Sünde helfen tragen / bedecken / auch  
schmücken / beschöner / vnd entschuldigen / so  
viel wir können / vnd bedencken / das vns dis/  
so ein ander heute leidet / vielleicht Morgen  
auch vbergehen kan. Darumb sollen wir viel  
mehr lernen die Regel Sanct Pauli / das  
der / so da steht / zusehen soll / das er nicht  
falle.

Item / Ob schon andere irren vnd sündigen/  
haben wir darumb nicht macht / sie zu richten/  
Sie stehen oder fallen / so stehen vnd fallen sie  
irem HERRN. So vns aber jemandts fell  
vnd Irthumb misgefelt (wie denn warlich viel  
Sünden vnd felle oft für lauffen / die man we-  
der entschuldigen vnd verzeihen sol noch  
kan) sollen wir vns desto fleissiger fürsehen/  
das vns dergleichen nicht widerfahre: aus Hof-  
fart / oder verachtung vnd vermessenheit sol-  
len wir niemand richten. Denn dieses ist eigent-  
lich eine vnart vnd gebrechen der Erbsünde / das  
man vber sein mass klug sein / vnd vmb anderer  
Sünden vnd Irthumb willen / für gerecht wil  
gelobet sein.

Solches alles erzehle ich allein darumb/  
das man doch erstlich sehe / vnd acht drauff ge-  
be / wes art vnd Natur die Glaccianer haben /  
G vnd

vnd wes Kinder vnd Nachkommen sie sind/  
Nemlich / nicht des Sems oder Japhets (denn  
diese zween fromme Söhne beweisen ihrem Va-  
ter reuerentz/vnd decken zu vnd beschöner gleich-  
sam die schwachheit ihres Vaters) sondern das  
sie sind des verfluchten Hams Kinder vnd  
nachkommen / die sich düncken lassen / sie sind  
Engel / vnd ohne alle Sünde / vnd fallen mit  
hauffen zu / wie die hungerigen Sew / welch  
sie in vnserm Koch / vnd machen ihnen darau  
lust vnd ergetzung / mit dem / das sie dem Exem-  
pel des verfluchten Hams nach / die schwachheit  
Gottfürchtiger Leute offenbaren vnd berüch-  
tigen. Denn sie haben eigentlich recht schaffen  
nen ersten Hunger vnd Durst nach vnsern er-  
gernissen. Vnd da sie vns schon keines offent-  
lichen Irthumb in der Lehr / vnd keines Ehe-  
bruchs noch Todschlags oder anderer offent-  
lichen Sünden vnd laster wider das gewissen/  
beichtigen können / ohne was sie mit Lügen  
thun / wie sie denn / als ein vnuerschempfer hauff  
für keiner Lügen schew tragen / so klauen sie  
doch ander ding zusammen / vnd grübeln jert  
da / jert dort / vnd zwacken bald da ein wort/  
bald dort wider ein wort / das sie dem gemeinen  
Pöfel in die Ohren blewen vnd gros auffmu-  
zen / vnd andere / welchen sie misgünstig sind/  
sie heißen Prediger oder Regenten / vnd denen  
sie das öffentliche Ampt / darzu sie doch von  
Gott beruffen sind / nicht ginnen / verdecktig  
machen / verkleinern / verleumbden / vnd ver-  
dammen.

Hamb

Ham verachtet seinen Vater / vnd helt es  
dafür / sein Vater sey nicht allein ein alter  
Narr / sondern sey ganz vnd gar vom heiligen  
Geist verlassen / vnd habe Gottes Gnade ver-  
loren / Gleich wie der arme Chiliastes zu Alden-  
burg geschriben hat / D. Pfeffinger vnd Sel-  
necker können nimmermehr selig werden. Aber  
Du armer Ham / wie grossen rühm hastu er-  
lauffen / der du nun allererst findest / was du ge-  
sucht hast / Nemlich / einen gifft in der aller-  
schönsten vnd lieblichsten Rosen / das ist / in set-  
nem eigenen Vater.

**G D T T** sey gelobet vnd gebenedeyet in E-  
wigkeit / der seine Heiligen recht wunderlich füh-  
ret. Denn weil er sie schwach sein vnd fallen  
läst / machet sie voll ergernis vnd vnglaubens /  
also / das sie die Welt richtet vnd verdammet /  
vergibt er ihnen solche schwachheit vnd erbar-  
mer sich ihrer / widerumb aber lesset er die andern /  
die sich düncken lassen / sie sind Engel / dem Teuf-  
fel / vnd verwirfft sie gegenzlich.

Man saget von einer bösen gifftigen Diensta-  
magd / welche ihrer Frawen von wegen heus-  
licher zucht vnd Erbarkeit / darob die Fraw  
ernstlich gehalten / gram vnd feind gewest /  
vnd da sie ihren gifft vnd neid nicht anders hat  
können auslassen / vnd wider ihre Fraw bes-  
weisen / hat sie auff gelegenheit gewartet /  
bis ihre Fraw auff ein zeit mit einem ehr-  
lichen Jungen Gesellen / etlicher ehelichen sa-  
chen halben etliche mahl ein sonderlich Ges-  
chicht

G ij                      sprech



sprech gehalten. Dieses hat die böse Hans-  
magd vberal ausgetragen / vnd nicht allein  
bey den Nachbarn vnd andern Leuten / ihre  
gute fromme Frawe / als eine Ehebrecherin  
verdechtig gemacht / sondern hat auch darzu  
ihren Hausherrn dahin berede vnd vermocht/  
das er ein argwahn auff sein ehrliche tugent-  
same Hausehr gefasset / darzu denn der lose  
Balck je lenger je mehr mit Lügen vnd al-  
lerley erdichten anzeigungen geholffen. Weil  
aber der Junge Gesell des Hausherrns na-  
her Vetter vnd Freunde gewesen / hat der  
Hausherr sich nichts gegen seinem Vettern/  
auch nichts sonderlichs gegen seinem Weibe  
wollen mercken lassen / bis so lange die lügen-  
haffrige Magd den Herrn beredet / sein Weib  
stünde ihm nach dem leben / vnd wolte ihn bey  
der Nacht / so er schlieff / umbbringen. Vnd  
des zum wahrzeichen würde er im Bette bey  
der Nacht vnter seiner Frawen Hauptpfüle/  
ein scharffes Schermesser finden / welches die  
Frawe zu solchem Morde zu brauchen willens  
were. Der vnbedachte Man glaubet der losen  
Magd / vnd findet auch bey der Nacht / da sein  
liebes Weib ihme an der Seiten schon entschlaf-  
fen war / vnter ihrem Küssen ein Schermesser/  
welches die lose Magd dahin gelegt hatte / vnd  
schneider seinem frommen / vnschuldigen vnd  
schlaffendem Weibe / die Keelen abe. Er aber/  
wie er sich selbs widerumb bedenckt / vnd siet  
sein frommes Weib allda liegen / wird er dar-  
ob so engstzig / das er ihme auch selbs den Tode  
antbut/

anthut/eben mit demselbigen Messer / damit er  
sein liebes Weib erwürget hatte.

Ganz vnd gar auff gleiche weise / gehen  
die Flaccianer mit dieser Lande Kirchen vnd  
Schulen vmb / wie der lose Balck ist vmb-  
gangen mit ihrer frommen Frawen / vnd ma-  
chen das nicht alleine frembde Leute / sondern  
auch vnser Freunde / Nachbarn / Hausher-  
ren / die vns beschützen vnd verteidigen sol-  
len / auch vnser eigene Zuhörer in vnsern Kir-  
chen / Schulen / vnd Stedten / allerley argwon  
vnd verdacht wider vns vnd andere trewe  
Lehrer mit vngrund fassen / welches wir denn  
dem Allmechtigen G D T T befehlen müs-  
sen / ob vns gleich solt die Keele drüber abge-  
stochen werden. G D T T sey vns nur gnedig /  
vnd mache vns selig vmb seines lieben Sons  
willen / so ist eben gnug / es gehe vns sonst wie  
es wolle. Der lose Balck vnd der vnbesunnes-  
ne arme Mörder / werden auch ihren lohn be-  
kommen.

Ich erzehle aber dieses alles auch der vr-  
sach halben / danon ich oben etwas vermeldet /  
das ich seze / Ob gleich in den Mitteldingen  
zur zeit des Interims etwas zuviel geschehen  
were / welches doch kein Mensch geschehen wil /  
vnd sich selbs in der that vnd warheit nicht be-  
findet / das dennoch die Flaccianer vnd andere /  
wenn ein Christliche Ader in ihrem Leibe were /  
soltten billich / weil nichts ins werck gesetzt / vnd  
G D T T lob vnd danck / reime lehr / rechter ver-  
stand

G ij

stand

stand vnd brauch der Sacrament / vnd gute Ceremonien in diesen Kirchen gehöret vnd gehalten werden / alle fehl vnd mangel helfen zu decken vnd entschuldigen / vnd Gott dafür von hertzen danken / das es also geblieben were. Aber was hilffts? Wer ein mahl anfehret vnterschembt zu sein / der feret stets fort / bis ihm Gott wehret. Vnd soniel sey kürzlich gesagt von der erklerung der Mittelding / so man Adiaphora genennet.

Von der Proposition, Gute Werck  
sind nötig zur  
Seligkeit.

Was aber ferner belange die reden vnd Propositionen D. Maioris, von der notwendigkeit guter Werck zur Seligkeit / hat sich der alte vnd vmb Kirchen vnd Schulen wolverdiente Herr / vnd trewer mitgenos Lutheri vnd Philippt / D. Maior / zum offermahl vberflüssig im schreiben / Lesen vnd Predigen also erkleret / das gewislich auff der ganzen weiten Welt kein verstendiger Mensch sein kan / der mit seiner erklerung nicht müste zu frieden sein.

Es hat Flaccius vnd sein anhang durch diese rede vnd propositionen D. Maioris, dieser Lande Kirchen vnd Schulen bey jederman wollen verdecktig vnd verhasset machen / gleich als lehrete man / das man die Seligkeit nicht durch den Glauben an Christum allein / sondern bey  
neben

neben dem Glauben auch durch das verdienst  
guter werck erlangen müsse/ vnd das gute werck  
als ein verdienst zur Seligkeit nötig seien / vnd  
das ohne das verdienst guter werck niemand / al-  
lein durch den Glauben an Christum selig wer-  
den könne.

Darauff antwortet der Herr D. Maior/  
das ihm vor Gott vnd der Welt vnrecht gesche-  
hen/ vnd das er Gottes Angesicht in Ewigkeit  
nimmermehr sehen wolle / wo das / so Flaccius  
vnd sein anhang ihm auffdringen / vnd er-  
dichten/ war sey. Denn er niemals vom ver-  
dienst der guten werck zur Seligkeit weder ge-  
dacht noch geredt/ sondern habe von guten wer-  
cken allezeit gelehret/ als von fruchten des Glau-  
bens/ welche anzeigung sind eines guten Baums/  
vnd welche gegenwertig sein sollen vnd müssen/  
so anders der Baum für gut sol erkent werden/  
also/ das/ wo die frucht nicht da sind / auch dar-  
aus gewislich kan geschlossen werden/ das der  
Baum nicht gut / sondern böse vnd faul sey/  
vnd gehöre ins Feuer / vnd nicht ins Ewige  
Leben.

Wenn einer für Weltlichem Gericht / oder  
sonst für Erbarh Leuten einen thewren Eyd  
schweret / vnd Gott zu Zengen anrufft / das er  
des / so er bezeichiget wird / vnschuldig sey / vnd  
das er auch die rede / damit vielleicht andere ge-  
ergert werden/ nimmermehr führen noch brau-  
chen wolle/ so glaubet man ihm / vnd mus ein je-  
der/ in dem kein vnerbar gemüth ist / mit seinem  
Eyd

Lyd vnd behewrung zu freyden sein. Nun  
aber hat sich der Herr D. Major also erkleret/  
vnd mit seinem Lyd behewret / vnd Gott zu  
Zengen vnd Richter angeruffen / das ers sein  
lebenlang also niemals gemeinet oder verstan-  
den habe / wie es ihm die Flaccianer auslegen  
vnd deuten. Was sollen wir denn mehr be-  
geren / vnd warumb sollen wir vnschuldige Leu-  
te verdammen? Solches thue der Flaccia-  
nische Teuffel / vnd kein Erbar / Christlich / ebr-  
lich Herz.

Auff das ich aber gleichwol etwas vermelde  
von der rede vnd Proposition (**Gute Werck** sind  
nötig zur Seligkeit) so ist es gewis vnd war / wo  
man sie in den Artikel der Iustification nicht ver-  
menget / das sie aller ding als Kezerisch weder  
sol noch kan verdampft werden / weil sie sonder-  
lich von vielen rechtschaffenen Lehrern / Philip-  
po, Brentio, Crucigero, Menio, vnd andern alten  
neuen / vnd trewen Kennern ist in rechtem ver-  
stand gebraucht worden. Vnd sind des Herrn  
Brentij wort jederman / der seine Schrifften lies-  
set / wol bekandt / die also lauten: *Generalia  
Spiritus Christi dona ad ueram & æternam salutem  
unicuique sunt necessaria, non solum uulgaribus homi-  
nibus, uerum etiam illis, qui ornati sunt personali-  
bus & heroicis donis, si modo ueram & æternam sal-  
lutem consequi uoluerint. Lege octauij capitis ad  
Romanos explicationem.*

Im Artickel der Iustification ist diese rede nicht zu leiden / vnd wer dieselbigen darinnen braucher / wie etwa die falschen Apostel gethan / vñ die Widerreuffer / Papisten vñd Jesuiten zu vnsern zeiten auch thun / der ist ein Feind des Crentzes Christi / vñd als ein offenbarlicher verfelscher des Euangelij billich zu verdammen / wie wir denn alle in diesen Kirchen vñd Schulen einhellich / mit gleichem Herzen vñd Mund diese rede vñd Proposition (Gute Werck sind nötig zur Seligkeit) wie sie die Papisten führen vñd brauchen / gang vñd gar fluchen / verdammen / vñd keines wegs / weder in Kirchen oder Schulen / dulden / vñd trug einem / er sey wer er woll / der diese rede auff Papistische weis in diesen Kirchen brauchen wolte.

Wo aber aufferhalb des Artickels von der Iustification entweder in des Gesetzes lehr / oder aber im Artickel von der Heiligung vñd vernewerung des heiligen Geistes diese Proposition von jemand recht gefüret ist worden / da weis / sol vñd kan ich sie nimmermehr als Kezerisch verdammen / vñd wenn gleich die Welt vol Teuffel wer / wie sie denn leider ist. Denn / ist das war / das die schenckung / gab vñd wirkung des Heiligen Geistes nötig sey zur Seligkeit / wie denn solchs vnleugbar war ist / man wolte denn den Heiligen Geist gang vñd gar ausschliessen / So ist vñd bleibe auch dis war / das Gute werck als fruchte des Glaubens / vñd als ein krafft vñd wirkung des Heiligen Geistes in den Gelnbigen nicht ein vrsach oder verdienst sind der Seligkeit / sondern sind nötig / damit den Glauben / Gerechtigkeit  
h vñd

vnd Seligkeit / zu bezeugen / zu beweisen vnd  
auch zu erhalten. Denn / gute werck sind ein  
krafft vnd Wirkung des Heiligen Geistes in den  
Glaubigen / vñ sind nicht schlecht blosser werck des  
natürlichen Menschens. Aber davon weitläuff-  
tiger zu handeln / wollen wir jetzt sparen zu ge-  
legener zeit.

Man hat sich aber mit Mund vnd Feddern  
erboten / gemelte Proposition vmb Fried vnd ei-  
nigkeit willen nicht mehr zugebrauchen / weil  
sie ja als ambigua sinistra allein von verdienst sol  
verstanden werden / sonderlich weil die Ehrwür-  
digen Gottseligen Herrn / Martinus vnd Phi-  
lippus geraten haben / vmb des bösen verstands  
willē / gemelte Proposition zu vnterlassen. Da het-  
te man billich sollen zu Frieden sein / vnd des ge-  
zenckes ein mas vnd ende machen. Vnd ob man  
gleich fürgeben vnd sagen wil / man hette sollen  
widderruffen / so ist das die ware schlechte ant-  
wort / Ja / so mans Papistisch verstanden vnd  
gebraucht hette / so hette man widderruffen / vnd  
öffentliche Busz thun sollē. Weil aber kein Papi-  
stischer verstand da ist / warumb sol man den wir-  
derruffen / vñ warumb wolte sich einer wider sein  
gewissen selbs eines jrthumbes schuldig geben / des  
er jm nicht bewust were? Sed hæc de his breuissime.

#### Von der gegenwert Guter werck in den Glaubigen.

Das man auch gros gezencck vnd wesen  
mache von der Gegenwertigkeit Guter werck / da  
geschicht diesen Kirchen vnd Schulen ganz vñ  
gütlich / vnd wird solcher nurwil ohn allen zweif-  
fel von

fel von Gott hefftig gestrafft werden. Denn diese Kirchen vnd Schulen leren nichts anderst/ denn allein / das wir allein durch den Glauben an Christum gerecht vnd selig werden / Vnd das doch der Glaub nimmermehr allein sey / wie D. Lutherus / Gottseliger pflegt zu reden / Sola fide iustificamur, sed fides nunquam est sola, quia efficax est per charitatem & semper secum habet chorum pulcherrimarum uirtutum. Das ist / Wir werden gerecht allein durch den Glauben / der Glaube aber ist nimmermehr allein / denn er ist thetig vnd krefftig / wie Paulus redet / durch die Lieb / vnd hat allzue bey sich viel tugenden vnd guter Werck.

Man sol vnd mus vnterscheiden den Glauben / vnd das Gesetz oder die Werck / gleich wie man vnterscheidet den andern vnd dritten Artikel in vnserm Christlichen Symbolo / vnd sonderlich / wenss Kompt zur Application vnd zum treffen / das der Mensch zu Kempffen hat mit der Sünde / vnd mit dem Tode / da mus fürwar allein der Glaub das beste thun / vnd alles allein ausrichte / ob gleich die guten werck / als da sind / Anruffung Gottes / demütigs seuffzen zu Gott / Erkenntnis vnd bekenntnis der Sünden / Gedult vnd bestendigkeit / vnd andere Gute werck gegenwertig dabey sind / welche auch müssen gegenwertig dabey sein / sol anders der Mensch nicht verdampft werden. Denn wo Glaube ist / da sind auch diese Werck gegenwertig / vnd helfen doch die Werck nichts zur Seligkeit / sondern sind allein Früchte vnd Dienerin vnd auffwarterin des Glaubens an Christum / welcher alles allein ausrichtet / vnd auff welchem alles vertrauen gegründet ist.

H ij

Man



Man sol den Glauben vnd die Werck / oder die Verheißung vnd das Gesetz / oder den andern vnd dritten Artickel des Glaubens / oder die Erlösung vnd Heiligung fleißig vnd deutlich / rund vnd hell vnterscheiden / vnd sol sie doch nicht von einander scheiden oder trennen. Denn sie sind stetigs beysammen / vnd hat doch ein jeder sein eigene Wirkung / vnd ist der Glaub nimmer allein / sondern hat bey vnd mit sich die lieb vnd andere vielfeltige Gaben / vnd hat doch sein sonderliche Krafft / die andere Tugende vnd Werck nicht haben / Denn der Glaub ist der König vnd Fürst / Andere Tugenden sind nur Dienerin vnd Drabanten. Darumb spricht auch D. Luther / Wenn du in der hand hast mancherley Samen / so frage ich nicht / welcher Same bey einem andern gelegen sey / sondern ich frage / was eines jeden eigentliche Krafft vnd Wirkung sey.

Es spricht D. Luther / das es vnmöglich sey / Werck vom Glauben scheiden / Ja so vnmöglich als brennen vñ leuchten vom Feuer mag geschieden werden. So schreibt er auch von den Concilijs also: Meine Antinomer predigen sehr fein vñ der gnade Christi / von vergebung der Sünden / vnd was mehr von dem Artickel der Erlösung zu reden ist / aber dis Consequens fliehen sie / wie der Teuffel / das sie den Leuten sagen wolten vom dritten Artickel der Heiligung / das ist / Vom newen leben in Christo. Item / bald hernach: Solcher Christus ist nichts vnd nirgend / der für solche Sünder gestorben sey / die nicht nach der vergebung der Sünden / von den Sünden lassen / vnd ein new leben führen.

Also

Also predigen sie fein auff Nestorische vnd  
Eutyrische Dialectica Christum also/ Das Chri-  
stus sey/ vnd sey es doch nicht/ vnd sind wol feine  
Osterprediger/ aber schendliche Pfingstprediger/  
Denn sie predigen nichts de sanctificatione & uiui-  
ficatione Spiritus Sancti, von der Heiligung des  
Heiligen Geistes/ so doch Christus darumb Chri-  
stus ist/ oder Erlösung von Sünden vnd Tode  
erworben hat/ das vns der Heilige Geist sol zu  
neuen Menschen machen aus dem alten Men-  
schen/ das wir der Sünden tod/ vnd der Gerech-  
tigkeit leben/ wie S. Paulus lehret/ hie auff Er-  
den anfahren vnd zu nemen/ vnd dort volbrin-  
gen. Denn Christus hat vns nicht allein Gratis  
am, die gnade/ sondern auch Donum, Die Gabe  
des Heiligen Geistes verdienet/ das wir nicht al-  
lein vergebung der Sünden/ sondern auch auff-  
hörung von den Sünden/ hetten. Wer nun nicht  
auffhöret von sünden/ sondern bleibt in dem vo-  
rigen bösen wesen/ der mus ein andern Christum  
von den Antinomern haben/ Der rechte Chri-  
stus ist nicht da/ vnd wenn alle Engel schrieten/  
Titel Christus/ Christus/ vnd mus mit seinem  
neuen Christo verdampft werden.

Aus diesem schliesse vnd Argumentiere ich  
nun also: Entweder/ der Glaub ist allein/ vnd  
hat keine gute Werck bey sich/ Oder aber die gute  
Werck sind gegenwertig bey dem Glauben.

Der Glaub aber/ ob er gleich allein Gerecht  
macht/ ist er doch nimmermehr allein/ sondern  
hat allzeit bey sich einen hauffen vieler sehr schö-  
ner vnd Herrlicher tugenden.

Ergo, Sind die guten Werck allzeit gegen-  
wertig

H ij

wertig

wertig bey dem Glauben / der doch allein gerecht  
macht.

Antwort:

Es ist alles war / doch also / das man nicht  
eins ins ander menge / vnd was des Glaubens  
allein ist / andern Tugenden oder Wercken zu-  
eigne. Denn der Glaub ist die Königin / vnd ist  
gleich wie ein Mutter / daraus das gewechs der  
schönen tugenden geboren wird vnd entspringt.  
Die guten Werck aber sind ein Zeugnis / Frucht  
vnd Dienerin des Glaubens / vnd sind alleweg  
bey dem Glauben gegenwertig / vñ warten auff /  
vnd hören was der Glaub sie heisset thun oder  
lassen. Vnd wenn diese Dienerin nicht gegenwer-  
tig wären / so wärd diese Königin keine Königin /  
sondern ein arme verlassene vnd verdorbene Bet-  
lerin / ohn allen schmuck.

Dis ist die ware einfeltige meinung von der  
gegenwart der guten Werck / darauff doch nie-  
mand bawen oder trawen kan noch soll. Der  
Glaub mus es allein alles thun vnd ausrichten.  
So ist kein armer Sünder nicht / der gleich sein  
lebenlang kein gut Werck gethan hat / der nicht /  
wenn er sich zu letzt bekeret / er werde gleich von  
der Obrigkeit vnd dem Nachrichter gerechtfert-  
iget / oder / sterbe wie es sein kan / viel gute Werck  
hette / ob er gleich nichts dauon weiß / vñd sich  
darauff nicht in dem geringsten verlassen kan.  
Denn der Glaub / den der Heilige Geist in ihm  
angezündet hat / wircket so bald in dem armen  
Sünder erkentnis / vnd reu vnd leid von wegen  
der

der Sünden/anruftung Gottes/herzlichen seuff-  
zen zu Gott / ware gedulde / vnd bestendigkeit/  
etc. wie man siehet an dem Mörder am Creuz/  
vnd an allen armen Sündern / die sich zu Gott  
bekerem. Denn auch der letzte seuffzer / den der  
Glaub im herzen des armen Sünders erregt/  
ist ein gut Werck / vnd Gott ein angenehmes Opf-  
fer vnd ein süßer geruch. Danon aber sey auch  
schund kürzlich gungsam berichtet.

### Von der Synergia.

Was weiter belangt die Synergiam, wie  
mans nent / hat man sich / Gott lob / dermassen  
auch erkleret / das man sagen mus / Es sind nutz-  
willige vnwige Köpffe / die sich daran nicht  
wollen setzigen lassen. Denn man gibt vnserm  
freyen willen nichts in Geistlichen oder Göttli-  
chen Sachen. Alle Krafft vnd Wirkung ist al-  
lein des Heiligen Geists / der durch das münd-  
liche Wort / waren Glauben vnd Trost in den  
Herzen der Menschen anzündet vnd befreit  
get. Der wille aber des Menschen wird darzu  
erforderatione ordinis, quem Deus instituit, die-  
weil Gott den willen des Menschen selbs fod-  
dert.

Vnd ist der wille des Menschen subiectum  
non naturale aut Physicum, als wie das Stro ist/  
wenns zum Feuer gelegt wird / das es brennen  
mus / sondern uoluntarium, das da hören / auff-  
mercken vnd folgen sol / wie geschrieben sthet/  
Johan. 6. Niemand kompt zu mir / es sey denn  
das

das in der Vater ziehe. Wer es nun höret vom  
Vater vnd lerners / der kempt zu mir. Vnd  
Paulus spricht / Philip. 2. Schaffet das jr selig  
werdet mit fürcht vnd zittern / Operamini ue-  
stram salutem, Denn Gott ist / der in euch wircket /  
beyde das wollen / vnd das thun / nach seinem  
wolgefallen. Was aber von dem freien Willen  
vnd Synergia, wie mans nennet / sol ferner vnd  
ausführlich gehandelt werden / gehört jergund  
hieher nicht / Sintemal wir dauon sonst gnug-  
sam bericht gethan haben / vnd zur not solche wei-  
ter mit Gottes hülff geschehen kan. Dis aber ist  
die Summa von allem / was vnser Lehrer vnd  
Prediger von der Synergia schreiben vnd reden.  
Nemlich: Man sol zu Kirchen gehen / Gottes  
Wort fleißig hören vnd lesen / die heilige Sacra-  
ment brauchen / dem Wort Gottes folgen / Gott  
anruffen / vmb regierung / hülff vnd beystande  
des Heiligen Geistes / ein Christlich erbar vnd  
züchtig leben führen / niemand mutwillig ergern /  
sich für Sünden vnd lastern hüten / Vnd alle  
Ehr Gott dem H Erren zuschreiben vnd geben /  
vnd auff kein eigen Werck bawen oder trawen /  
Sondern allzeit gedenccken an die Wort des  
H Erren Christi / Wenn jr alles gethan habt / so  
sprecht / wir sind vnnütze Knecht / etc.

Solchen verstand vnd diese meinung wollen  
diese Glacianer im grund weder zu geben noch lei-  
den.

Ich wil jetzt weiter nicht faren / sondern hab  
bisher allein dis angezeigt / auff das die Glacia-  
ner / wenn sie noch ein wenig Hirn oder vernunft  
haben / sich besinnen möchten / wes eigentlich die  
schuld

schuld sey / Das so viel vnruh vnnnd vneinigkelt  
in diesen Landen vnter den Lehrern ist / vnd das  
es auch kommen möcht / das durch solches Rir-  
den gezenck zugleich der zeitliche weltliche fried  
kündre zuffort werden / vnd die Vrsacher dar-  
über in jammer vnd not gerathen / welchs wir/  
weis Gott / inen nicht gönnen wolten. Man hat  
ja zum offtermal Einigkeit mit inē für die hand  
genommen. Man ist inen gewichen wo man nur  
gekündt hat. Man hat still geschwiegen zu iren  
schreiben vnd schreien. Man hat das beste allweg  
gegehofft. Man hat sich allweg deutlich vnnnd  
freundtlich in allen dingen erkleret / vnnnd was  
nar Menschlich vnd möglich gewest / hat man  
mit inen ruhe vnd einigkeit halben versucht vnd  
fürgenommen / ob sie gleich die Leut nicht sind/  
die es werd weren. Aber es ist alles vmb sonst vnd  
verloren gewesen / vnd je lenger je mehr man sie  
hat gefeiret vnd noch feiret / je grösser ihnen der  
stolze Bauch auff den Cangeln vnd in Schulen  
vnd sonst / gewachsen / wie es denn pflegt zu zuges-  
hen / nach dem gemeinen Sprichtwort :

Rustica gens est optima flens, X pessima ridens,  
Vngentem pangit, pungentem rusticus ungit.

Von zweien schreiben der Flaccianer / die kein  
vergleichung oder Amnestiam  
wollen bewilligen.

Solchs hat man auch newlich leider erfa-  
ren / vnd gesehen aus den beiden Schrifften / die  
zu Weimar vnd Ihena gestellet sind worden / ei-  
nes des Christophori Harenls / der sich pflegt Ire-  
neum

raum zu nennen / Predigers am Weimarischen  
Hoff / Das ander / der newe vnd von den vier ort-  
ten der Welt zusam geraspelten Theologen zu  
Jehna / in welchen beiden Schrifften sie an-  
drücklich vnd on allen schew bekennen vnd aus-  
sagen / das sie mit diesen Landen vnd derer Kir-  
chen vnd Schulen / Wirtemberg vnd Leipzig  
keine Amnestiam fried / ruh oder Einigkeit ein-  
gehen oder haben wollen / Es sey denn sach / das  
das geschehe / was der Herr Iustus Menius Gott-  
seliger / erwan geschrieben hat / mit diesen Wor-  
ten / Wenn ichs mit gunst für den grossen eineri-  
gen Heiligen thun dürffte / so möchte ich wol gern  
etwas sagen nur scherzweise / denn ich wil nicht  
hoffen / das sie es für einen ernst verstehen sollen.  
Jedoch wil ichs nicht sagen / sondern allein diese  
vngeschehliche frage thun : Ob sie es auch lei-  
den köndten / vnd inen gefallen möchte / das inen  
das Dauidisch peccauí also gesungen würde  
Nemlich das man erwan in einer grossen Nam-  
haffrigen Stadt einen gemeinen Reichstag aus-  
schrieb / vnd wenn da aus aller Welt allerley  
stende zusamen kommen weren / das man denn  
auff dem offenen Marcktplatz vnter dem freyen Hi-  
mel / einen hohen herrlichen Thron auffbauete /  
mit aller köstlicher Tapeterey auff's predigste  
geschmückt vnd gezieret / darauff man denn den  
heiligen Propheten Marthiam Flacium Illiricum in  
aller Herrligkeit vnd solennitet setze / vñ bene-  
ben in zu beiden seiten dieser Synagogen für-  
nehmsten Hohenpriester / Schrifftgelehrten vnd  
Phariseer / vnd wenn dieses nun also alles zuge-  
richtet vnd befallt wer / das also denn die armen  
grossen

grossen Sänder / nemlich die Theologen der  
Christlichen Kirchen Schulen zu Witttemberg  
vnd Leipzig barheubrig vnd barfüssig mit stri-  
cken vmbgürtet / für die grosse Herrlichkeit dieser  
Propheten fürgefürer würden / denen sie sich da-  
für aller Welt müsten vnter die füsse legen / inen  
stückweise fürlesen lassen / was inen schuld gege-  
ben würde / sich dazu ohne alles wider sprechen  
bekennen / vmb grad vnd vergebung bitten / vnd  
denn die Absolution cum iniuncta debita poeniten-  
tiali satisfactione, secundum decretum & beneplaci-  
tum praesidentis, empfangen / Vnd wenn dieses  
alles also volendet wer / das also denn dieser gan-  
ze solennis actus ad perpetuam rei memoriam, einge-  
leibet vnd eingefellet würde / in das gros schöne/  
herrliche / wunderbare / vnd diuinum opus, nem-  
lich das Chronicum Ecclesiasticum Illirici, &c.

Weil nun sie alle vereinigung abschlahen/  
vnd die jenigen / so sich darumb bemühen auff's  
gifftigst verleumbden / So kan man ja wol sehen/  
was sie für ein Geist treibet / vnd wie friedsame  
Christliche hertzen vnd gemüter sie haben / vnd  
wes die schuld sey / das solche grosse zwispalt kein  
ende nemen wil.

Es ist ein gemein Sprichwort / Wenn man  
den Teuffel wil austreiben / vnd greiffes ein we-  
nig mit ernst an / das er sich als denn am grew-  
lichsten vnd hefftigsten sperret vnd weret / vnd  
wenn ein Liecht wil ausgehen / so gibts noch zur  
legte ein starcken glimmenden schein / gleich als  
wolte es wider anbrennen. Also / weil Gott fürch-  
tigitfriedsame / Christliche Potentaten vnd Le-  
rer mittel vnd weg haben für die hand nemen  
J ij wollen/



wollen/fried/ruh vnd einigkeit mit Gottes hülff  
vñ mit gutem gewissen in dieser Nachbarschafft  
anzurichten/so sperret sich der Flacianische Kir-  
chen vnd Schul Teuffel auff das aller wüthigst  
vnd gewlichst/vnd hat sters sorge/es möcht fried  
vnd einigkeit auffgerichtet werden. Denn er ist  
des gewis / wo ruh vnd fried ist / vnd frömmig-  
keit vnd kunst in ehren gehalten wird / da kan er  
kein plag haben / sondern mus still schweigen/  
vnd sich trolen / vnd ein armer Teuffel sein vnd  
bleiben.

Es sind etliche fürneme Leute durch dieses  
schreiben / das man kein Amnestiam solle einge-  
hen / bewogen worden / das sie für rathsam er-  
kennen / weil sie sich so grausam sperren vnd we-  
ren / gleich als were so viel an jnen gelegen / vnd  
als künde man ihrer freundschaft nicht emper-  
ren / So solte man den Teuffel nur schlecht ver-  
achten/vnd sie gehen/machen/schreien vnd schrei-  
ben lassen was sie wollen/jnen nichts antworten/  
vnd eben thun als sehe man vnd hörere es nicht/  
Sintemal auch an vielen orten die Jüden müssen  
gelitten werde/mit denen man doch kein gemein-  
schafft hat. Es solte/sagen verstendige Leut/ein  
jeder Fürst vñ Herr/vnd ein jede Stad/in diesem  
grausamen wesen nur schlechts auff sich/auff sein  
Hoff/Land/Leut/Untertanen vnd Bürger-  
schafft sehen / vnd gute Christliche acht geben/  
das dieselbe rechte / reine / gesunde Lehr / vñ  
rechten brauch der Sacrament / vnd fried vnd  
Einigkeit haben vnd behalten möchtē / es mach-  
rens gleich andere anderstwo wie sie wolten vnd  
kündten. Diesen Rath straff ich nicht. Aber  
gleich

gleichwol / wenn wirs von Gott erlangen vnd  
zu weg bringen köndten / das vnser Nachbar  
nicht allein von wegen vnser vnd ier hohen  
Christlichen Oberkeit nahende Blutfreunds-  
schafft / die sie billich bedenkē / vnd alda zu wider-  
willen keine vrsach geben solten / sonderlich weil  
beide Oberkeit gewislich Christliche hertzen vnd  
gemüter haben / vnd meinens trewlich vnd gut  
mit Kirchen vnd Schulen / sondern auch in be-  
trachtung / das wir mitgenossen sind einer Tauf-  
fe / vnd eines Glaubens / vnd ruffen teglich mit  
einander zu dem waren einigen Gott Vater vns-  
ers Herrn Ihesu Christi / haben auch einerley  
feind / mit denen wir miteinander Kempffen sol-  
len vnd müssen / die Sünde / den Todt / Teuffel /  
Welt / Helle / Frem / Türcken / Papisten / Arias-  
ner vnd dergleichen / etc. Wenn wir nun / sage ich /  
kündten das erlangen / das sie mit vns ein Christ-  
liche heilsame Einigkeit nochmals treffen wol-  
ten / so wolten wir Gott von hertzen dancken / vnd  
an vnserm teil vnd fleis / sanfftmüt vnd freunds-  
ligkeit nicht das geringste erwinden lassen / zu  
lob vnd preis des Namens Gottes / vnd zu weit-  
terer ausbreitung vnd fortpflanzung des heil-  
ligen Euangelij / vnd zu ruhe / fried vnd einig-  
keit in diesen Churfürstlichen vnd Fürstlichen  
Sechsischen Landen / Da wir denn / wenn es mög-  
lich wer / das solche Einigkeit köndte gemacht  
werden / alle Engel im Himmel / vnd zu beider  
seits vnser hohe liebe Obrigkeit vnd der selbigen  
Vnterthanen erfreuen / den Teuffel vnd böse  
giffteige Leut zu schanden / vnser Widerfacher  
erschrecken / vnd vnser Kirchen vnd Schulen

aus allem verdacht vnd ergernis bringen vnd  
reissen würden. Ist es möglich / vnd dein will/  
Herr Ihesu Christe / der du vns deinen Fried  
gegeben vnd gelassen hast / so schaffe noch mittel  
vnd weg / zu Christlicher vnd heilsamer Einig  
keit vnter vns / vnd mache dieses gezencks vnd  
mistrawens ein ende / vnd verbinde vnd versieg  
le unsere arme zornige hertzen mit deinem Heil  
gen Geist / welcher ist ein friedlicher / sanfftmi  
tiger Geist / Erhöre vns du grosser Friedefürst  
vmb deines heiligen Namens willen / Amen.

Noch eins mus ich gedencken / Sie haben in  
irem ausgegangenem berichte vnd Rathschlag zu  
Jehna dieses gesetzt / das man die realia vnd per  
sonalia nicht sol von einander trennen / sondern  
eines so wol / als das ander straffen vnd verdam  
men. Na ist es war / das man mit öffentlichen  
Ketzern vnd verfelschern der rechten reinen Leb  
re anders nicht sol vmbgehen / denn das man  
beide ire Lehr / vnd sie als Ketzere verwerffe vnd  
verdamme / wie zu jeder zeit der brauch gewesen /  
das man die öffentliche Lestere vnd Ketzere  
mit Namen genennet hat. Das man aber vnter  
vns die / so eines Irrthumbs noch nicht vberwie  
sen sind / vnd die es auch keines wegs gesehen /  
sondern erkleren sich deutlich vnd richtig / was  
ir glaub vnd meinung sey / solle als Ketzere las  
sen ausschreien / vnter diesem scheingrund / man  
müsse Lehr vnd Lehrer miteinander verdam  
men / solchs ist vor Gott vnd der Welt zu erbarm  
en / vnd ein grosser / giftiger / durstiger mut  
will. Ich setze es auch / wenn gleich einem eine ver  
de oder

de oder wort / so gefehrlich vnd ergerlich scheinet /  
in schriften oder sonst / were entfaren / vnd er sich  
dermassen erkleret / das man sagen mus / seine  
meinung sey recht / ob gleich die Wort etwas her-  
ters oder frembders lauten / so müste man doch  
mit jm zu frieden sein / vnd sein Person ferners  
vnangefochten lassen / ob man gleich an der rede  
kein gefallen haben kan / vnd sie als vnrüchtig /  
verwirfft.

Ich kan michs wol erinnern / das dem al-  
ten Eberhard von der Tann vnd D. Petro  
Brehm diese meine rede / das man in zweiffelhaff-  
tigen Sachen solte vnd müste vnter den realibus  
vnd personalibus, ein starcke gewisse vnterscheid  
halten / gar wol gefallen hat / Also / das auch D.  
Peter Brehm dazumal zu Weinmar darauff  
antwortet / er hette diese vnterscheid allzeit ge-  
billicher / vnd behalten / hette auch diesen Rath  
gegeben / Man solte die Personalia aus dem ersten  
Confutation buch aussen lassen / wie es aber ver-  
blieben were / köndte er nicht wissen / muste doch  
gleichwol gedencken / D. Brück oder andere wür-  
dens verhindert haben.

Ich für mein Person / neme Gott zu zeugen /  
der ein Herzkündiger ist / vñ der da richten wird  
alle Menschen / das ich in meinem Herzen diesen  
vnterscheid zwischen der Lehr vnd den Lehrern /  
vnd zwischen den jetzigen Calumnien vnd den Per-  
sonen fleissig behalte / (denn ich wil zu keinem  
Donatisten werden) vnd sage das rund vnd öf-  
fentlich / das ich der Theologen Personen / welche  
jetzt solche giftige Bücher haben lassen drücken /  
weder gram noch feind bin / sondern gönne inen  
alles

alles guts / in primis sanioerem mentem, vnd wo ich  
jrer einjden lieb vnd dienst/vñ alle freundschaftte  
erzeigen köndte / so wolte ichs von herzen gern  
vnd willig thun/nicht allein derwegē/das erliche  
aus ihnen meine alte Freund vnd bekandten sind/  
wie beide Doctores, V Vigandus vñ Heshulius sich  
wissen zu erinnern/vnd ich alte freund nicht gern  
verliere/sondenn auch/vnd fürnemlich/das wir  
einen Gott anruffen / für des Richterstuel auch  
wir zu seiner zeit / als Mitgenossen eines Glau-  
bens vnd eines lebens/stehen sollen/ vnd das wir  
derhalben billich mit vns gegen einander ein  
herzlichs sehnlichs mitleiden tragen sollen / das  
wir vns vnter einander so jemmerlich / wie die  
bösen Buben / so jren Vater vnd Mutter nicht  
sehen / zerzausen / die wir doch Kinder vnd Er-  
ben Gottes sind / vnd Miterben Jhesu Christi.  
Was wird der Vater sagen / wenn er sich nur  
wird sehen lassen? Wie wird es vnserm Bruder  
Emanuel Jhesu Christo gefallen/wenn er kom-  
men vnd erscheinen wird / vnd wir / die wir Brü-  
der sein sollen/voll Bluts/eyter/ vnd geschwür/  
Beulen vnd Wunden sind / die wir vns vnterein-  
ander selbs also zurauffen vnd geschlagen ha-  
ben? Da mag ja ein jedes Christlichs Herz wol  
auff sehen / vnd mehr mit diesem gezenck ein herz-  
lichs mitleiden tragen/denn das es drüber wolte  
freolocken. Ich sage noch/ich bin keiner Person  
feind/vnd rede solchs mit gutem Gewissen. Aber  
den selzamen hendeln vnd practicken / giftigen  
Calumnien vñnd verleumbdungen / vñndötigen  
grübeln vnd gezenck / vnd dem stolzen troz vnd  
hochmut vñnd angemassem gewalt / vnrecht  
verdamm

verdammung derer / die nicht überwiesen sind /  
bin ich von hertzen gram vnd feind / vnd wil es  
bleiben bis in mein graben. Vnnd eben diese  
stück machen vnd verursachen mich vnd andere /  
das wir bisweilen ein herter vnd scherffer Wort  
schreiben vnd reden / denn es vielleicht andern  
gefelt.

Es ist je war vnd vnleugbar / das vnter der  
Glacianer rott vnd hauffe / wie den die fürnemb-  
sten vnd verstendigsten selbs sagen vnd bekennen  
müssen / viel vngelerete / trozige / halstarrige /  
murwillige / stolze vnd vnbesunnene Köpff sind /  
die ohne allen bedacht heraus reden vnd plaus-  
dern / was sie nur selbs wollen / verachten die D-  
berkeit / verdammen treffliche Lehrer on schew /  
verachten alle studia vnd gute künst / vnd meinen  
nicht anders / denn das ein Lutherischer Theolo-  
gus vnd Prediger nur kün vnd trozig sein sol /  
machen das arme Volck ir vnd sicher / vnd die  
Kirchen wüst vnd lehr / haben auch selzame vn-  
gereimpte reden / das oft besser were / das ein  
solcher Prediger zum Sewhirten were verorde-  
net worden / denn das er ein Bischoff vnd Hirt  
der Schefflein Christi sein sol / wie man an den  
Northausischen Artickeln siehet / was für grew- <sup>Northaus</sup>  
liche absurda vnd lesterliche ergerliche reden öf- <sup>ten.</sup>  
fentlich von der Cangel alda sind gepredigt / vñ  
dem armen Pöfel eingeblewet worden / wie denn  
auch newlich eben an gemeltem Ort der alte  
Kosteuscher vñnd wüste Prediger alda Burge-  
gravius auff der Cangel sich gewlich vnd vnfin-  
nig gefelt / D. Maiorem abermals verdampft /  
vñschuldige Lehrer ausgeschreteren / vñnd mit  
R Presentz

Presenz brüder umb sich geworffen / auch un-  
ter andern diese lägenhaffrige vnverschämpte  
Wort von sich zu den armen Zuhörern lauten  
lassen: Es hat Sellnecker der grosse Erzker-  
ger vnd Bapstsel ein Buch lassen ausgehen /  
nirgends anders umb / denn das er gedencke / dar-  
durch unsere rechte erkandte Christliche War-  
heit vnterzudrucken. Item / Er hat alle ange-  
stalte mittel vnd weg / so zur versöhnung nur al-  
lein vnter seinen Collegis vnd Brüdern / so zu  
Norchausen im öffentlichen Predigamt / sind /  
von Fürsten / Graffen vnd Stedten sind für die  
hand genommen worden / troziglich / vnd mur-  
willig ausgeschlagen / vnd auff der Cangel auff  
seine Rathhern vnd auff die vnterhendler vnd  
Legaten / vnd auff vnschuldige reine Lehrer  
grewlich tumultuirt vnd fulminirt / vnd vnter  
andern diese stolze vermessene wort geführt / Ja  
die Regenten sagen / man solle glimpfflich sein /  
vnd was ein Prediger wider den andern hat / in  
Schriften stellen / vnd dem Rath vber antwor-  
ten / die wollens den Gelehrten vberschicken / vnd  
drüber erkennen lassen / Ja was sachte: was lin-  
de: was glimpfflich: was vberschicken: wir sind  
vns gelet gung / was mangelt vns: Wenn auch  
hie die Prediger / so es nicht mit vns halten / nicht  
in kurz öffentlich auff dieser Cangel reuocirt  
werden / so wil ich sie für jedermenniglich in den  
Bann thun / öffentlich verdammen / vnd alle / die  
es mit jnen halten / vnd jrer Gemeinschaft vnd  
Kirchen brauchen / etc.

Solche vnd dergleichen reden haben viel  
Leute mit schmerzen angehört / wie vns denn /  
ein

ein frommer Gottfürchtiger Man aus eines  
fürnehmen Herren Hoff mit grossem wehe Klā-  
gen danon berichte gethan hat. Nun ist es ja zu  
erbarmen / das man solche vnfinnigkeit leiden  
vnd hören mus / vnd sol doch alles heissen / Gott-  
tes Wort / Gottes Ampt / Heiliger Geiſt / etc.  
Gleich wie ein Prediger eben am selben ort / da  
er öffentlich auff der Canzel etliche vnſchuldige  
Personen / Rentmeister / Prediger vnd andere  
an iren Ehren het hart angegriffen / als weren  
sie Verrether / die dem Churfürsten zu Sachsen  
alles verrichten / was alda geschehe / etc. dem  
Rath / der in darumb zu rede setzte / diese Ant-  
wort gabe / Er hette mit den hendeln nichts zu  
thun / vnd wolte sich mit antwort nicht einlassen /  
er wüſte nicht was er hette geredt / man solte den  
Heiligen Geiſt drumb besprechen / der im vnbe-  
wust solchs hette eingegeben / Er für sein Pers-  
son hette mit diesen Personen nichts zu thun / der  
Heilige Geiſt aber hette sie Verrether gescholten /  
mit demselbigen möchten sie darumb rechtē. Das  
heissen ja Prediger / tolle Mūnzerische / Wider-  
teufferische / Eychustastische Schwermer / tro-  
zige künne Köpff / vnd doch dabey grobe / vngel-  
terte Felsköpff / nach laut des Sprichworts:  
Ruditas parit audaciam, Je vngelerter / je künner vñ  
vnbesunnener. Noch dennoch sol man durchaus  
vnd allezeit sagen / das solche Gesellen rechte tre-  
we Lehrer vnd Hirten sind / die doch so vol stol-  
zes / Ehrgeitzes / trozes / hochmuts / vnd ander-  
rer Leut verachtung sind / vnd setzens darauß /  
sie wollen mit dem Kopff / hindurch dringen / vnd  
je Affect vnd müclin külen / ob sie gleich drüber

R ij

Welt



Weib vnd Kind / Leib vnd Leben / solten verlieren. Denn da mus es heissen / Martyrium, so sie doch selbs wissen / oder ja wissen solten / das man pflegt zu sagen :

Non ex martyrio fit martyr, causa sed illum  
Efficat: atq; reis furca alta erecta stat istis,  
Qui Christi uerbo nōrunt proponere motus:  
Priuatos, turbantq; omnem sine fine quietem.

Die straff macht Keinem zu einem Werterer / sondern die Sach vnd rechte Lehre machen ein Werterer. Wenn nun die Sach nicht gut ist / vnd einer vmb seiner Missethat willen gestrafft wird / so ist er kein Werterer / ob er gleich ein Lehrer gewesen ist / wie denn die Widerteuffer vnd Heterische Gesellen / Item / Seruetus vnd andere irer Gottsestörung vnd falschen verführischen Lehr halben sind gestrafft worden / vnd heissen doch derwegen nicht Werterer. Solchs sag ich allein dieser vrsach halben / das es gewis ist / das solche Leute gar vnrecht thun / wenn sie es dar auff setzen / als wolten sie ob irer halsstarrigkeit Leib vnd Leben lassen. Gott behüte sie auch gnediglich dafür / das es nicht dazu komme / auff das nicht der vnschuldige mit dem schuldigen müsse herhalten / vnd doch das letzte erger werden müsse / denn das erste / Ja / wenn es möglich wer (ich rede ohne heuchelei / Gott weis vnd kennet mein Hertz) wolte ich gern beyde dis ganze gezenck / vnd allerley gefahr / mit mein Leib vnd Leben / vnd vergießung meines Bluts / ob ich gleich drüber solte ins Feuer geworffen / oder gerichtet

gerichtet werden / doch das mein bekenntnis rechte  
vnd das gewissen gut bleibe / abwenden. Aber  
es ist leider doch alles vmb sonst / Gott erbarme  
sich vnser.

Es ist ein weil nicht allein vnter dem gemei-  
nen Man / sondern auch vnter den Kettern vnd  
Herrn selbs / vnd andern verstandigen Leuten /  
dieses Sprichwort gewesen / Man suche nicht den  
Chorrock / sondern den Chürrock / Item / Man  
meint nicht die Religion / sondern die Region.  
Vnd ob wol solche red dermassen geschaffen / das  
man sie in irem werd leß / vnd sie doch der War-  
heit ganz ehnllich scheinet / wie die tegliche erfa-  
rung in allen dingen bezeuget / jedoch ist das au-  
genscheinlich / vnd gibts auch die erfahrung / das  
solche vnruige Gesellen iren privat primat suchen /  
vnd darüber wagen Leib vnd Leben / welches ja  
schrecklich vnd jemmerlich zu sagen ist.

Es thut auch dieses alles verstandigen Chris-  
ten sehr weh / das eben die vngelernten Tölpel sol-  
len ein solch wesen in der Christlichen Kirchen  
anrichten / vnd ich zweiffel nicht / VVigandus vnd  
Helshustus, sie sind so hefftig als sie wollen / haben  
ob diesen vngelernten / störrischen / halsstarrigen  
Köpfen keinen gefallen / ob sie gleich jetzt durch  
die Finger sehen / vnd sie als adharanten lassen  
passiren. Denn sie verstehen ja / das solches fürner  
men weder zu Gottes Ehr / noch zu erbawung  
vnd pflanzung Christlicher Lehre / noch zur  
Einigkeit / weder in Kirchen / Schulen / noch  
Regiment dienet. Vnd das ich nur ein Exem-  
pel geb / so thut ja dis wehe / das die auffrühri-  
schen Prediger zu iren Zuhörern / sie sind Bür-  
ger

R in ger

ger oder Bawern / Schuster oder Schneider/  
dürffen frey öffentlich sagen / Ir seid die Leut/  
die in der Kirchen alles richten mügen / denn jr  
seid alle Priester / Hans / Claus / Cunz / die müß  
sens thun vnd ausrichten / die Gelerten werden  
nicht thun / vnd ob jr gleich zum Wein vnd Bier  
gehet / so geht doch solches alles den eusselichen  
Menschen an / aber der innerliche Mensch / ist  
ein Christ / etc. Denn auff diese weis hat Anthon  
nius Otto zu Northausen gepredigt / der doch  
jegunde von ihnen kan wol geduldet werden.  
Wiewol ich von herten gern sehe / das es jm wol  
gehe / wie ich mich denn gegen jm / da er noch zu  
Northausen gewest / erkläret hab / er aber nie  
mals zu mir hat komen wollen / da ich doch seinem  
adharenten, welcher als ein Eselskopff das wort  
Necessarium & meritum wolte allzeit für eines ver  
standen haben / ausdrücklich sagte / wenn er pri  
uatum mit mir reden vnd conferir wolte / außser  
halb der Sach / dazu ich von meinem Gnedigsten  
Herrn were verordnet worden / so wolte ich jr zu  
jeder zeit gern hören / vnd das beste bey jm thun /  
so viel mir möglich were.

Es beweget mich auch in diesem gezenck / das  
der mehrer teil vnter den Glacianern die alten  
Lehrer / sie sind tod oder lebendig / so ganz vnd  
gar hindan setzen / verachten vnd verdammen /  
vnd in der warheit das achte Gebot vbertreten /  
vnd falsche zeugnis geben / so doch vnter jnen / so  
viel junge vnerfahrene Leute sind / die diesen al  
ten Lehrern / so sie tadeln vnd verdammen / nicht  
das Wasser köndren reichen / vnd sie mit auffge  
richten augen nicht ansehen dürfften / wie jegund  
der

der junge vnerfarne vnd vnbesunnene Celestinus  
an alte Lehrer mit seinen Lesthartten sich ma-  
chen darff / (Gott vergebs ime / vnd verleihe ime  
ein bessern verstand) so doch eben dieselben alten  
Lehrer darauff wollen sterben / vnd fürs Jüng-  
ste Gericht komen / das sie von keinem Irthumb  
wissen / wie jnen Glacius vnd sein anhang auff-  
zudichten sich vntersehen. Warumb solte oder  
wolte ich denn / oder andere / solche alte Lehrer  
anklagen / vnd verdammen / die wir doch sehen /  
das sie von Gottes gnaden der Kirchen Christi  
pflegen / dienen / vnd warten / welche durch jren  
gerewen fleis vnd arbeit noch ohne auffhören zu  
Wittemberg / Leipzig / Meissen / Dresden / Tor-  
ga / vnd anderswo viel Geistlicher heilsamer Gas-  
ben empfehet: Gott erhalte vns vnser liebe alte  
Præceptores vnd Lehrer / Maiorem, Pfeffingerum,  
Camerarium, V Vellerum, vnd andere. Wir haben  
jrer nicht viel / sondern allzuwenig. Gott helffe  
vns / jren discipulis vnd Zuhörern.

Es hat D. Luther Gottseliger geklagt / das  
die wüsten wilden Schreier nach seinem Tode /  
durch seines Namens schreie in kurzer zeit mehr  
werden verschreien / denn er vnd Philippus in  
vielen langen Jaren erschrieben haben / wie denn  
auch seine rede bezeuget / welche der Herr Iustus  
Menius, seliger / in ein publico scripto, vnd der  
Herr Veit Dieterich / etlichen fürnemen Leuten  
zu Nürnberg referirt vnd erzehlet hat. Die worts  
des Herrn Iusti Menij sind diese.

Prophe

Propheeten D. Doctoris Lutheri von den falschen  
Stacciamischen Lehrern / die nach seinem  
tod kommen würden.

Ich mag nicht vnterlassen / weil diese Noete  
sich viel vnd gern mit D. Luthers / seligen / Na-  
men / Schrifften vnd reden zu schmücken pflege /  
Ich mus erzelen / das er Anno 1537. da er auff  
dem Bundstag zu Schmalkalden / auff den tod  
Franc̃t lage / vnter andern gered hat. Denn als  
die zeit M. Veit Dieterich / Prediger zu S. Se-  
balds Kirchen zu Nürnberg / vnd Herr Fridri-  
ch Mecum / Pfarherr zu Gotha / vnd ich / für  
dem Bett stunden / darinnen er Franc̃t lage / vnd  
mit gar betrübtem schwermütigem hertzen viel  
reden dauon hatten / wie vbel vnd erbermlich es  
(wie wir besorgeten) in der Kirchen des H<sup>er</sup>ren  
Christi ergehen würde / wenn ihn vnser H<sup>er</sup>re  
gott von diesem leben hinweg nemen würde. Da  
sagte er: Ey lieben Herrn / darüber dürfft jr euch  
so gar hoch nicht bekümmern / es seind / Gott lob /  
viel Leute da fürhanden / die gelehrter sind / denn  
ich bin / die werden / ob Gott wil / vnserm H<sup>er</sup>ren  
Christo nichts vergeben werden. Darauff  
Magister Veit antwort: Ach mein lieber Herr  
Doctor / ich hab grosse sorge / das eben dieselben  
Leute / die sich vermessen / vnd düncken lassen / sie  
seien gelehrter / denn jr seid / die werden den aller  
größesten schaden thun. Denn sie können vnd  
werden niemand hören / Es sey gleich D. Phil-  
lippus / D. Pommer / D. Creutziger / oder wer es  
wölle / sondern werden mit iren Köpffen wollen  
hindurch dringen / das es entweder gehen oder  
brechen

brechen mus / es gerate gleich oder verderbe. So  
siehet vnd erferet man / wie bald vnd leichtlich  
solche vermessene vnd thumküne Leute einen  
grossen beyfal vnd anhang bekommen / nicht al-  
lein bey dem gemeinen / groben vnd vnuerstendi-  
gen Pöfel / sonderis auch an der Fürsten vnd  
Herrn Höfen. Wenn sie denn den anhang ha-  
ben / hilfft weder predigen noch schreiben / halte  
es auch dafür / sie werden sich an ewre eigene  
Schriften / wo inen dieselbigem zu irem fürner-  
men nicht dienen / nichts Feren werden.

Darauff sagte D. Luther / seliger / weiter /  
Ja das ist war / für denselbigem Schwermern  
habt jr euch am meisten fürzusehen / Der Bapst  
wird euch / ob Gott wil / nichts thun / denn er ist  
durch Gottes hilffe schon hingerichtet / das er  
nicht viel wird schaden können / wenn man allein  
die Lehre mit fleis treiben wird / denn die ist / die  
in gestürzt hat / die wird in auch nicht wider auff-  
kommen lassen / wo man sie in Kirchen vnd  
Schulen nur fleißig treibet. Aber das werden  
die tollen Köpffe nicht thun / denn sie schemen  
sich / das sie solch gemein ding mit andern lehren  
sollen / können auch nicht / so wird es der Pöfel  
auch leichtlich vberdrüssig zu hören / Drum  
werden sie gedencen / wie sie nach meinem Tod /  
an dem todten Bapst allein / mit schelten vnd  
lestern mügen zu Rittern werden / Gleich wie et-  
wa viel der Griechen an dem todten Hector von  
Troia / auch alle zu Rittern werden wolten / die  
in doch / da er noch am leben vnd auff dem Bei-  
nen war / nicht durfften vnter augen kommen.  
Was ich vnd andere bis daher gethan haben /  
L das

Das wird bey solchen Leuten alles nichts sein/  
Sie aber werdens allein thun wollen / das weis  
ich sehr wol / vnd hab es nun lengst wol gemerckt/  
vnd erfahren / Aber fürwar / sie werden nichts da  
mit ausrichten / denn das sie die Leute mit irem  
schelten vnd lessern / von der lehre des Euangelij  
nur abführen / das sie verlieren / vnd selbs nicht  
wissen / wie sie drum kommen / Ja / diese werdens  
sein / die dem Euangelio vnd der Kirchen den  
größesten schaden thun werden / viel / viel größer/  
denn der Papsst mit allem seinem Bannen vnd  
fluchen / je gethan hat / oder noch thun köndte.  
Hachastenus.

Ich wil nun auffhören / weiter von diesen  
dingen jezund zu reden / bin auch willens / mit  
Gottes hülff / mich in ferner gegenck / man wolle  
denn meine Lehr / Gewissen / vnd Ehr / angreif  
fen / nicht ein zulassen. Aber das man aber sehe/  
das ich diese Schrifft gedrungen vnd gezwun  
ger / in meiner schweren vnd langwirigen krank  
heit zu rettung meines gewissens vnuermeidlich  
habe stellen müssen / so haben die gewesene / wie sie  
sich nennen / Fürstliche Sechsische Collocutor in  
dem jezigen Buch / welches die Acta des gehalten  
nen Colloquij zu Altenburg in sich begreifen sol/  
mich / mein Lehr / vnd gewissen / dermassen an  
gegriffen / das ein Christlich vnschuldig Herz  
darzu nimmermehr stillschweigen kan. Denn es  
heißt / wie Petrus sagt / Niemand vnter euch leide  
de als ein Mörder / oder Dieb / oder Vbelcher  
ter / oder der in ein frembd Ampt greiffet / etc.  
Wiewol mein stete Regel vnd gewisser Trost ist/  
das Paulus sagt / Unser rbum ist das / nemlich  
das

das zeugnis vnser gewissens / vnd mein Gebet  
mit dem lieben David also lauter / Ach das die  
stolzen müssen zu schanden werden / die mich mit  
lügen nieder drücken. Vertritt du deinen Knecht /  
vnd tröste ihn / das mir die stolzen nicht gewalt  
thun / Erlöse mich von der Menschen freuel / Ich  
bin gering vnd veracht / ich vergesse aber nicht  
deines befehls. Meiner Verfolger vnd Wider-  
sacher ist viel / Ich weiche aber nicht von deinem  
zeugnissen. Ich bin wie ein verirrer vnd verlorn  
Schaff. Suche deinen Knecht / denn ich vergesse  
deiner Gebot nicht.

**Von den zu Jehna ansgegangenen Acten**  
des Colloquij zu Altenburg.

Was die Acta / so newlich ansgegangen / vnd  
zum teil zu Jehna / zum teil zu Eisleben / durch  
etlicher zusammen geraspelten Buchhändler / ver-  
lag / sollen gedruckt sein / (wiewol auch ein ander  
vnd gefehrlicher bericht nu mehr erschollen ist)  
an jnen selbs belange / wil ich dauon jezund nicht  
urteilen / sintemal andere Theologi / auch wol die  
Herrn selbs / werden gnugsam dauon zu handeln  
haben. Gott verleih seine gnad dazu / vnd wende  
ab alles vngewitter. Doch ist das war / das man  
im Sprichwort sagt / Feindes Mund redet ohn  
grund. Item / das zu Nürnberg auff dem Raths-  
haus stehet :

Eines Mannes red / ist ein halbe red /

Man sol die teil verhören bed.

Das mus ich aber sagen / das beide der an-  
fang der Acten, nemlich die Vorred / vnd das

L ij ende



ende derselbigen mit vngrund vnd vnwarheit  
geschreyet ist / wie denn gemeinlich der Glacianer  
Schriften vol lügen vnd Calumnien stecken/  
welchs ich mit warheit sagen kan / weil ich noch  
kein andere Schrifft gesehen habe. Weil nun  
der anfang vnd das ende mit falschen verleumb-  
dungen gespickt sind / so kan ich nicht wissen / was  
ferner von dem andern / so darzwischen gesetzt ist /  
sol oder kan gues gehofft oder gehalten werden /  
Aber solchs wird sich selbs alles wol finden.

Was aber mein Person belange / die sie am  
aller ersten antastten vnd vnerbarlich vnd schend-  
lich beliegē / sind dis in irer Vorrede ire wort: Jer-  
nes teil hat bereit viel vnformliche reden / briefe /  
Schriften in ganz Deuschland angesprengt /  
wie öffentlich vnd vnleuglich / Ja es hat W.  
Selnecker nicht allein in stehendem Colloquio, wie  
in seinem gedruckten Comment in Esaiam zu se-  
hen / die Personen dieses teils mit vnerbarlichen  
verkerungen der Namen angetastet / vnd auch  
die Sachen vnd disputation selbs felschlich vnd  
vnrecht / ohn alle schew / Für Gott vnd Menschen  
angezogen vnd gelestert / Sondern auch her-  
nachmals widerumb im Druck / als im Comment  
in Genesin, vñ andern seinen Tractetlin die Heupt-  
sachen schendlich verkeret.

Dergleichen rede vnd wort haben sie in der  
Schrifft an den Durchleuchtigen Hochgebornen  
Fürsten vnd Herrn / Herrn Johan Wilhelmen /  
Herzogen zu Sachsen / etc. Meinen gnedigen  
Herrn / von mir auch geschrieben. Haben auch  
in den Actis mich eines öffentlichen Irthumbes  
in der Lehr / von der Gerechtfertigung vnd gu-  
ten

ten Wercken zu zeihen sich vnterstanden / als das  
ich geschrieben hab / Gute werck in den Gleybigen  
vnd Newgebornen seien nötig den Gleybigen  
(wiewol sie verdecktlicher weis vnd jnen zum vor-  
teil setzen / die seligkeit / welchs in meinen Büchern  
nicht stehet / vnd doch nicht vnrecht ist) dadurch  
zu beweisen / vnd zu erhalten.

Zu diesen vnerbarn vnd schendlichen auffla-  
gen / fürnemlich was die erste belangt / mus ich  
das sagen / das dis eins der Glacianer fürnembste  
Kunst vnd tugend ist / was sie selbs vnrechts vnd  
arges thun / vnd wozu sie einem grosse vrsach ge-  
ben / das sie dasselb andern felschlich auffdichten /  
vnd zum hefftigsten auffmutzen / ob sie der Leut  
Augen vnd Herzen also damit von sich auff an-  
dere abwenden / vnd ire schand vnd vntugend des  
sto besser bergen mügen.

Ich hab keine Person vnerbarlich angetast  
oder angegriffen / sondern was mit der that vnd  
warheit vberlein stimmet / das hab ich ausgesagt.  
Vnd ist durch mein schreiben niemand verklei-  
nert oder verdammert worden. Aber mir mus al-  
les zum ergsten gedeutet werden / sie müssen in  
allen dingen recht haben / wenn sie gleich von der  
Canzel zu Hoff vnd anderswo öffentlich schrei-  
en / Selnecker / Schelmlecker / der selbig Lecker /  
vnd wie mir zu Northausen widerfuhr / da sie  
auff das Rathaus angeschrieben / Seel necator,  
Seel mörder / etc. Solches sol vnd mus alles  
recht sein / vnd sol jederman still dazu schweigen /  
vnd es billichen vnd loben. Wenn aber mir vnd  
meines gleichen nur eine vngesehrliche frag zur  
Segen antwort entseret / die vielleicht jnen nicht  
L iij gefelt /

gefele / so mus ich die Flur vnd die Saal haben  
angezündet / vnd durchaus vnrecht sein. Aber  
Gott sey Richter zwischen vns / der eins jeden  
Hertz Kenner / vnd weis / was ein jeder dem an-  
dern gönnet.

Wir ist wol bewust / das sich etliche haben hö-  
ren lassen / sie wollen mich für Key. May. ver-  
klagen / Etliche haben das Cammergericht fürs  
geschlagen. Nun / wie müste ich jm thun? Tandem  
bona causa triumphat, Ein rechte sach vnd ein gut  
gewissen / schewet niemand. Ich habe / Gott lob /  
niemand gewalt noch vnrecht gethan / vnd was  
die Lehre vnd das Leben belangt / wil ich der  
Welt trotz geboten haben / ob ich gleich für Gott  
ein armer Sünder bin.

Es sagen weise Leut / vnd habens auch von  
sich in öffentlichen Druck geschrieben / das die  
der Flaccianer eigenschafft sey / vnd proprium in  
quarto modo, wenn sie andere Leut ohn allen  
grund vnd vrsach bey jederman verdecktig ma-  
chen vnd verleumbden wolle / so vermeinen sie die  
Leut zu vberreden / ein Strohalm sey ein grosser  
Nastbaum / vnd ein Sandkörnlein ein grosser  
Berg / vnd ein kleines Wüchlein ein grosser Ele-  
phant. Widerumb aber / wenn sie die grösssten /  
vnnerschwebsten / giftigsten / vnd aller beschwer-  
lichsten lägen / vnd lesterung auff ander Leut  
ausgossen haben / daran jnen nicht allein jr Ehr  
vnd Gut / ja auch offtmals Leib vnd Leben /  
sondern auch jrer Seelen Heil vnd Seligkeit ge-  
legen ist / vnd sie sich dessen gegen jnen / nach er-  
forderung jrer hohen notturfft mit warheit ver-  
antworten / so wollen sie denn die Leut vberreden /  
sie hat

sie haben jnen nie nicht / auch mit dem allerwenigsten vrsach gegeben / vnd sie werden vngütlich vnd vnchristlich ausgerufen. Davon aber wil ich jzt auch ferner nicht handeln / weil der angeschein vnd die erfahrung selbs gnug dauon zeugen.

Das sie aber melden vnd fürgeben / ich hab erstlich die Personen jres teils mit vnerbarlichen verkehrung der Namen angetastet / das sollen vnd mügen sie beweisen vnd anzeigen / wo / vnd wie. Geschicht das nicht / so bleibe die vnerbarkeit auff jnen / vnd sind vnd bleiben sie die / so sie allzeit gewesen. Denn es sage dazu ein jeder / was er zudichten vermag / So sage ich / es sey nicht war / es werde denn gewiesen / wie / vnd wo.

Darnach das sie sagen / Ich hab die sachen vnd disputation des gehaltenen Colloquij zu Alzenburg felschlich vnd vnrecht ohn alle schew für Gott vnd Menschen angezogen vnd gelestert / daran reden vnd lestern sie selbs felschlich vnd vnrecht / ohn alle schew für Gott vnd Menschen. Denn ich / so lang das Colloquium geweret hat / von den Actis vnd disputationibus, ausgenommen / was man von den lecherlichen urceolis uacuis, oder leren Krenlein / darin Gott die fülle der gnaden eingiesse / gesagt hat / nie nichts gewußt oder erfahren hab. Ich habe niemand geschrieben / so hat mir auch niemand geantwortet. Vnd ist solchs beyderseits mit sonderlichem fleiß vnd bedencken geschehen. Das ich aber in der Auslegung des Propheten Esaie der fürnehmsten handel gedacht hab / ist die vrsach / das mir ihre schwermercy zuvor lang wol bewust vnd bekand gewesen /

gewest / als der ich mit jren eins teils vmbgangen  
vnd im Kampff gelegen / wie vielleicht dauon / so  
es vonnöden sein wird / vnd sie dazu ja ursach ge-  
ben wollen / ein ausführlicher bericht geschehen  
sol. Darumb ist diese red vnd anklag für Gott  
vnd Menschen ein lauter gedicht vnd lügen / vnd  
wird jnen derwegen widerumb von mir als eine  
Lügen heimgeschickt. Das sie auch meines Gene-  
sis gedencken / den ich den mehrern teil / wie sie selbs  
wissen / zu Jehna profitire, gelesen vnd dictirt hab/  
hoffe ich / derselbig werde für jnen wol bleiben.  
Wil auch mit Gottes hülff / sie vnangesehen / also  
dergleichen in nachfolgenden Büchern Moses  
vnd der Propheten fortfaren / vnd aus Gottes  
wort die Irrhumb / lügen vnd verleumdung  
widerlegen. Da helff mir Gott zu.

Das wolt ich aber gern wissen / vnd beger es  
gar freundlich / das sie mirs oder andern / es sey  
öffentlich / oder / wie es sonst sein kan / wollen ver-  
melden / worin ich doch / oder wie ich die sachen  
oder disputationes in meinem Esaia vnd Gene-  
felschlich vnd vnrecht sol haben angezogen vnd  
gelestert. Ist es war / was sie sagen / so wil ich mein  
Kopff vnd Leben zur straff gern verlieren. Ist  
es aber nicht war / wie es denn nicht ist / so weis ich  
mehr nicht / denn das ich jhnen die falsche ver-  
leumdung widerumb zu rüch schicke / vnd spre-  
che / Du Teuffel / du hast lust zu mord vnd lügen /  
du wirst nicht ausgetrieben / denn durchs Gebet  
vnd fasten.

Was meine Schrifften vnd Büchlein be-  
langt / bin ich wol zu frieden / das sie dieselbigen  
verbieten / verwerffen vnd verdammen / zur eif-  
sen

sen vnd verbrennen. Gottes wort wird ohn mein  
ne vnd ire Bücher wol bleiben. Es ligt an vnserm  
stinkenden Namen gar nichts. Vnd ob sie gleich  
mein Person selbs verdammeten/ vnd mir meine  
Bücher verbrenneten/ wie müste ich jm den thun?  
Allein zu dir H<sup>er</sup>re Ihesu Christ. Damner sa-  
ne, modo saluer per Christum, hat Sauonarola ge-  
sagt/ Ob ich gleich von der Welt verdampe wer-  
de/ wenn ich nur durch den H<sup>er</sup>ren Christum sel-  
lig werde / so hab ich in Ewigkeit oberflüssig ge-  
nung.

Im Weinberg des H<sup>er</sup>ren zu arbeiten/ nach  
dem pfand / das mir Gott gegeben hat / mit le-  
sen / vnd schreiben / vnd wie ich kan / wil ich / ob  
Gott wil / so lang mir Gott gesundheit vnd das  
leben verleihet/ vnuerdrossen sein. Keinen danck  
verdienet man/ das weis ich wol/ vñ bins nu fast  
gewonet. So ist das gezenck vñ die verbitterung  
so gros/ das man nicht mehr siehet auff das/ was  
geschrieben vñnd gered sey / sondern siehet nur  
schlecht den Titel vnd Namen an. Ist man dem  
Autori gut / so mus auch das Buch gut sein. Ist  
man jm aber etwas abgünstig / so mus all seine  
Arbeit verdecktig vnd feyerisch sein. Da gehe  
es denn an ein grübeln / wülen / sülen / zwicken/  
zwacken/ zanken/ das es zu erbarmen ist / Also/  
das einer schler des schreibens/ vnd fast aller an-  
dern Theologischen arbeit solte müd vnd vber-  
drüssig werden/ Wie der fromme treffliche Leh-  
rer vnd Theologus, Nazianzenus sich zu letzt ganz  
vnd gar seines Bischofflichen Ampts zu Cons-  
tancinopel / allein von wegen der falschen ver-  
leumdungen vñnd des grossen gezencks der  
D Geist

Geistlichen/wie mans nennet/gecessert vnd enes  
schlagen hat / vnd ist auff sein Bawren gñlein  
gezogen / vnd hat alda priuacim gelebt / vnd sein  
leben also in ruhe zugebracht vnd geendet / Wie  
denn auch der Herr Philippus / Gottseliger / ge-  
schrieben vnd gesagt hat / er begere zweier vrsach  
en halben aus diesem Jammerthal abzuschey-  
den. Die erste sey / das er deste ehe zum H. Ern  
Christo komme / Die ander sey / das er doch ein-  
mal von dem giftigen vnfinnigen gebeis der  
Theologen müge erlöset werden. Wolan / Gott  
helff vns auch / vnd stehe vns gnediglich bey.

Man spricht / vnd ist recht geredt / das ein je-  
der rechter Christ sol acht geben auff fünff stück-  
lein in diesem leben.

1. Auff die Lehr vnd den Glauben.
2. Auff sein Leben vnd Gewissen.
3. Auff sein Beruf vnd Ampt.
4. Auff das letzte Stündlein.
5. Aufs Jüngste Gericht.

Nun hoffe ich / Ja / so es rñhmen sol gelten/  
so bin ichs gewis / das mir diese stücklein von here-  
zen angelegen sind. Das mir aber die Glaccianer  
wollen die erste zwey stücklein nemen / vnd mich  
beschuldigen / als hab ich nicht rechte Lehr / vnd  
als handle ich felschlich vnd vnerbar / vnd treibe  
schenderey / da liegen vnnd triegen sie felschlich  
vnd vnerbar / so lang / bis sie es beweisen vnd dar-  
thun. Den was die falscheit vnd vnerbarkeit be-  
langt / die sie felschlich vnd vnerbarlich ertichen /  
ist jezund kürzlich vnnd doch vberflüssig gnug-  
sam

sam geantwortet. Was aber falsche Lehr belanget / das ich schlecht vnd einfeltig extra omnem controuersiam im Artickel der Heiligung sol geschrieben haben / gute Werck / die der heilige Geist in den Glauben selbs wircket / sind nötig zu erhaltung des Glaubens / wolte ich gleichwol noch gern wissen / ob das ein Irthumb oder falsche Lehr wer? Können sie mich / vnd andere rechte Christen des vberzeugen / so wil ich gern öffentlich reuocirn, vnd mir alle satisfaction von jnen lassen aufflegen / die sie nur selbs haben wollen / vnd wil jnen zu fusse fallen / vnd bitten / mich zu absolvirn.

Es ist aber nicht ein wunder / vnd höchlich zubeclagen / das diese Leut / den Herrn D. Lutherum / Gottseligen / vnd seine Schrifften so verdeckrig vnd suspect machen? gleich als were jm Lutherus in seinen Schrifften / der doch / pro ratione subiecti & circumstantiarum manchmal geredt vnd geschrieben hat / selbs entgegen vnd widerwertig. Ich wil aber dis jetzt auch faren lassen / vnd nur ein oder zwey wort D. Lutheri anziehen. Denn also schreibe er in der Postil vber die Epistel. 1. Corinth. 5. am Ostertag.

Das auch in vns selbs gleiche reinigkeit folge / da ist noch teglich zu erbeiten / bis er vns auch also volende / wie er an jm selbs rein vnd ohne allen mangel ist. Darzu hat er sein Wort vnd Geist gegeben / dadurch wir solches sollen vben vnd treiben / das der alte Sawerteig / so noch vbrig bleibt / in vns ausgefegert werde / auff das wir bey der angefangenen reinigung bleiben / vnd nicht wider dauon fallen / vñ den Glauben /

M ij

Geist



Geist vnd Christum Behalten mügen / welches  
nicht geschicht / wo man oem alten fleischlichen  
wesen raum lesset / vnd nicht widerstehet.

Vber die Epistel des Oftermitwochs/  
Colos. 3.

Ein Christ hat mit jm selbs zu Kempffen vnd  
zu streitten / das er den Geist vnd das angefangene  
neue Götlich leben Behalte.

Dergleichen haben auch andere rechte Lehrer  
zu vnser zeit geschrieben vnd geredt / als Vrbanus  
Regius, der Herr Brentius, Veit Dieterich /  
vnd andere mehr / vnd sind in jren Schrifften  
gemeine reden: Conseruare Christum per obedientiam,  
Retinere Christum bona agendo, Die geschenckte  
gnad vnd Seligkeit durch gute Werk erhalten.  
In solchen vnd dergleichen reden hat niemand  
jemals gegrübelt / noch daran einigen misfallen  
oder mangel gehabt / ausgenommen / was jezund  
die neuen / Klugen Flaccianer / vnd reformatores  
thun / die vns doch nichts jren sollen.

Es wil nun Abend werden / vnd der Tag hat  
sich geneiget / darumb so bleib bey vns H. Iesu  
Christe. So bin ich nun auch in meinem  
quartan sieber dieses schreibens müde vnd verdrossen  
/ vnd habe in zweyen oder dreyen tagen  
genugsam gearbeitet. Wil es nun dabey bleiben  
lassen / vnd feyerabend haben / Allein / das ich  
mich noch erinnere einer Epistel / die ein Gott-  
fürchtiger alter Lehrer / den die Flaccianer gar  
nicht tadeln können / vñ in billich hoch vnd gross  
halten / an mich geschrieben hat / welche ich zum  
Beschluss

Bechluss wil hieher setzen / weil sie meinem Esate  
so spinnen seind sind / vnd so hart zusehe / ob viel  
leicht etliche aus jnen sich noch ein wenig besinnen  
woltren / vnd gedencken / Ey es mus nicht alles  
böfs sein / was mas böfs schilt. Die Epistel ist  
diese.

Reuerendo Viro, excellentibus donis ac pietate  
prædito D. Magistro Nicolao Selneccero, S.  
Theologiae Professore in Academia  
Lipsensi, Suo in Christo fra-  
tri carissimo.

Gratiam & pacem in Christo, Reuerende uir, &  
frater carissime. Cum Filius meus unâ cum suo con-  
sobrino M. Paulo V Vellero Lipsiam profecturus es-  
set, facere non potui, quia has ad te per breues darem  
literas, quibus occasionem filio meo te conueniendi  
præberem & tibi rescribendi, uidelicet, Quid de meo  
scripto futurum sit, efficere ne possis ut tandem expris-  
matur: Sed non insto, ut in lucem proferatur, cum  
plus scriptorum iam sit, quam Ecclesiae expediat, &  
mundus omnia pie elaborata scripta nihili pendat.

Euoluere cepi piam ac eruditam tuam <sup>ἐξήγησιν</sup> in  
Esaiam, qua delector, tibiq; hoc insigne donum inter-  
pretandi scripta Prophetica gratulor, Deumq; precor,  
ut opus suum in te coeptum confirmet, ad nominis sui  
gloriam, & utilitatem Ecclesiae in hac tristitia tempo-  
ris: teq; diu seruet saluum & incolumem. Tu modo  
uide, ne immodico labore uires frangas ante tempus,  
sed honorem habeas corpori. Video te conari insiste-  
re uestigijs summorum uirorum D. Lutheri, & D. Phi-  
lippi, memoremq; esse meorum Praeceptorum. Perge  
Ad iij igitur,

igitur, ut cepisti feliciter in Domino. Pauci sunt, qui hoc tempore studium habent, ut D. Lutheri, & D. Philippi rationem docendi ac interpretandi S. scripturam imitentur. Multi affectant Lutheri diuinam copiam sed non satis prudenter. Sed de his alias, Bene & feliciter uale in Christo, memor semper mei in precibus tuis. Frybergæ 4. Maij. 1569.

Tuus Hieronymus  
VVellerus, D.

**Von der zusammenkunft der Superintenden-  
ten gegen Dresden/ Anno 1559.**

Noch eins mus ich zu letzt anzeigen / vnd das mit auff dismal das Valet geben. Wiewol gar viel ist vnd allzuviel in irem Buch / das sie das Colloquium zu Altenburg nennen / das rechten Lehrern vñ Christen / die ein wenig vmb die hertel wissenschaft haben / hezglich weh thut / wenn sie es hören oder lesen sollen / sonderlich was die Augspurgische Confession belangt / wie der fromme Superintendens zu Zwicka recht sagete / Weis nichts anders were / darumb die Flaccianer zu tadeln vnd zu meiden weren / so were doch das zumal gnug vnd allzu viel / das sie die Augspurgische Confession verdecktig gemacht haben / da doch kein vrsach ist / die sie billich vnd gnugsam künde entschuldigen / etc. Jedoch wil ich jetzt nur dieses gedencken / das sie / gleich wie sie den anfang ihres Buchs mit lügen gemacht / also auch das Buch mit lügen vnd falschen verleumbdungen beschliessen. Denn da sie setzen vnd erzelen die  
Antwort/

Antwort / welche dem Durchleuchtigsten Hoch-  
gebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Augusto/  
Churfürsten zu Sachsen etc. vnserm gnedigsten  
Herrn / Die Superintendenten / so von seinen C.  
f. G. gen Dresden zusam gefoddert worden/  
unterthenigst gegeben haben / da werffen sie mit  
verleumbdungen vnd lesterungen also vmb sich/  
das kein wunder were / das alle Kirchen vnd  
Gemeinen / derer Seelsorger jetzt gedachte Su-  
perintendenten sind / sich etwas wider solche ver-  
leumbder vntersünden / das inen allzu schwee-  
werden möchre. Denn das sie fürgeben vnd sa-  
gen / es seien solche Superintendenten vnd Theo-  
logen zusam kommen / die den Herrn Collocu-  
torn vnseris teils nur heuchleten / vnd placet Ge-  
sellen / placet Brüder / placet Herrn / wie sie geuck-  
len / weren / da thun sie vnd lestern vnerbar vnd  
schendlich ohn schew / für Gott vnd den Mens-  
chen. Denn erstlich hat kein Superintendent  
oder Theologus von dem andern gewußt / vnd da  
sie sind aus befehl irer hohen Oberkeit gen Dres-  
den kommen / ist noch keinem bewust gewesen / war-  
umb er / oder andere vocirt / vñ was die sache sey.  
Da man auch die Acta verlesen / hat ein jeder sei-  
ne meinung gesagt / vnd sind auch die Jentigen /  
welche sonst zuuor den Flaccianern so gar abgün-  
stig nicht gewesen / durch solches verlesen (wie denn  
auch den Landrheten / vnd denen von der Rit-  
terschafft / begegnet ist / die in grosser anzal alda  
gewesen / vnd gleiches bedencken ohn alle einred-  
samplich vnd sonderlich / mündlich vnd schrifte-  
lich mit den Herrn Theologis gehabt / vnd gefas-  
set haben / wie denn die Flaccianer wol wissen /  
vnd

vnd doch / damit sie nicht zu weit greiffen / wie sie  
vielleicht als grosse vnnerzagte Helden / gedens-  
cken / durchaus desselbigen geschweigen / vnd las-  
sen der Herrn Landtshet bedencken vnd schriffe  
gar auffen bewegt worden / das sie haben müssen  
sehen / erkennen / sagen / vnd bekennen / das es ein  
lauter mutwil mit den Glacianern sey / vnd das  
sie nur grübeln vnd suchen / das sie Calumniren /  
vnd lestern können / vnd das mit jnen / als / mit  
vnnersönlichen / halsstarrigen / wüsten Köpffen  
nichts mehr könne noch solle fürgenommen wer-  
den / sintemal alle güeliche handlung / vnd gute  
freundliche wort / vnd alle mittel vnd weg / die  
man Menschlicher weise nur gedencken vnd für  
die hand nemen kan / vmb sonst vnd vergebens  
sind. Solchs haben ausgesagt alle Superinten-  
denten / ein jeder in sonderheit auff sein Gewissen /  
vnd dafür gehalten / das man die Perlein nicht  
solle ferner für die Sew werffe / wie etlicher wort  
gelauret haben. Es ist aber warlich vnter dem  
hauffen keiner gewest / so viel als ich ein jeden kan  
kennen / er hat / so viel Christliche / redliche / vnd  
auffrichtige Adern / als vielleicht der grössste  
hauff der Glacianer haben mag.

Auff das aber viel Christlicher Gemeine / die  
gemelte Superintendenten vnd Theologen ken-  
nen / vnd wissen / das sie ein gut zeugnis haben /  
beyde der reinen Lehr / vñ eines vnstrefflichen leb-  
bens / vñ die rachgirtigkeit der Glacianischen Colo-  
locutoren erkennen vnd sehen / vnd eigentlich wiss-  
sen / wer die Personen sind / die zusam gefodderet /  
Gott dem H<sup>er</sup>ren vnd der Warheit das placet /  
dem Teuffel aber vnd der lügen das displicet ge-  
sungen

sungen haben / So sind die Namen der bey-  
sam gewesenen Theologen vnd Superintendenten  
wie sie sich nacheinander ordentlich mit hertz  
vnd Hand vnterschrieben haben.

Iohannes Stösselius Doctor, Superintendens  
& Pastor Ecclesie Mulhusanae.

Daniel Greiserus, Superintendens vnd  
Pfarherr zu Dresden.

Anthonius Lauterbach / Superintendens  
vnd Pfarherr zu Pym.

Nicolaus Selneccerus, S. Theologiae Profes-  
sor in Academia Lipsica.

Caspar Heiderich / Pfarherr vnd Super-  
intendens zu Torga.

Samuel Jarch / Pfarherr vnd Super-  
intendens zu Freyberg.

Philippus Wagner / Hoffprediger zu  
Dresden.

Johannes Petreius / Pfarherr vnd Super-  
intendens zu Zwicka.

Franciscus Straus / Pfarherr vnd Super-  
intendens zu langen Salza  
in Düringen.

Caspar Eberhard / Pfarherr vnd Super-  
intendens zu Meissen.

Nicolaus Jagenteuffel / Pfarherr vnd  
Superintendens auff S.  
Anneberg.

Adamus Kösterus / Pfarherr vnd Super-  
intendens zu Merzburg.

Martinus Köslerus / Pfarherr vnd  
Superintendens zu Kemnitz.

N Bartho

Bartholomens Keiseler / Pfarherr vnd  
Superintendens zu Plawen.  
Georgius Langevoit / Pfarherr vnd  
Superintendens zu Leisnick.

Zu diesen Superintendenten ist erstlich auch  
erforder worden / vnd komen / der alte fromme  
vnd wolverdiente Lehrer D. Andreas Wisenus  
Superintendens vnd Pfarherr / erstlich zu Al-  
tenburg / darnach von den Flaccianern verfol-  
get / zu Weissenfels / hat aber bald schwachheit  
halben sich widerumb müssen lassen heim führen /  
vnd doch in vnser Schlusrede ganz vnd gar ge-  
williget.

Wir wollen nun Gott den Vater vnser  
Herrn Ihesu Christi / vnd Ihesum Christum  
vnsern einigen wahren Erlöser / Gerechtmacher /  
Mittler vnd Seligmacher vnd den Heiligen  
Geist von Herzen anrufen vnd bitten / das er sich  
vnser gnediglich wolle erbarmen / vnd bey rech-  
ter reiner gesunder Lehre vnd rechtem verstand  
vnd brauch der Sacrament / wie bisher gesche-  
hen erhalten / dem Teuffel vnd allen Ketzer  
vnd Ketzern steyren vnd wehren / vnd vnser  
liebe hohe Oberkeit mit gesundheit / wolfare  
vnd langem leben begnaden / vnd fried vnd Ei-  
nigkeit in diesen Landen geben / vnd fromme  
treue Lehrer in Kirchen vnd Schulen / wider  
alle gefahr beschützen / verteidigen / vnd erhal-  
ten / vnd alle Krieg / empörung / Aufsehur /  
Blutuergeissen / Zwitteracht vnd Vneinigkeit /  
abwenden / vnd uns alle mit sampt vnsern Kin-  
derlein vnd Nachkommen / ime gnediglich lassen  
befohlen

befohlen sein / vñnd zu seiner zeit zu sich in seine  
Schos auffnemen / Da wir in denn mit Herzen  
vñnd Mund in alle Ewigkeit einmütiglich loben  
vñnd preisen wollen / Amen / Amen. Datum  
Leipzig den 6. Decembris / die Nicol  
lai. Deo sit laus gratia, gloria,  
& honor. Amen.

Nicolaus Selnece  
cerus.

### Kurze Antwort auff's Celestini Lestcharten.

Eben wie ich diese meine verantwortung ver-  
fertiger / Kompt noch einer getrollet von Jena / der  
sol heißen freilich Johan. Fried. Celestinus Theol.  
D. vñnd greiffte mich auff das aller feindseligst vñ  
bitterst an. Nus also ich innerhalb fünff tagen  
ad relaxationem meæ quartanæ (Gott sey lob) drey  
vnflerige lügenhafftige schreiben empfaben / die  
vol calumnien vñnd lestern wider mich steckē. Ich  
wil aber dem Scelestko Celestino jetzt nichts beson-  
ders antworten / weil sein ganze Vorred / damit  
er mich vnverschempfter weis antastet / nur vol  
ler lügen vñnd calumnien steckt. Denn das er mei-  
ne arbeit in den Psalter ansticht vñnd anpfeiffet /  
thut er wie ein giftige Schlang. Vñnd ob ich  
wol meine tenuitatem vñnd geringschertzige arbeit  
besser sehe vñnd erkenne / denn die groben Ba-  
ganten vñnd jres gleichen sehen / jedoch hoffe ich /  
N ü weil



weil so viel Christliche Herzen sich offemals auch  
meiner geringen arbeit getröstet / vnd irer viel  
an irem Todebet sich derselben erinnert haben /  
es werde meine geringe Arbeit / die ohn anruf-  
fung Gottes / vnd beistand des Heiligen Geistes  
warlich nicht geschicht / noch immermehr gesche-  
hen sol / für ein solchen Doctor wol bleiben. Er  
sage vnd vrteile dauon / was er wil. Sein loben  
vnd schelten ist gleich eins / wiewol fast das schel-  
ten besser ist / denn das loben. Denn was er vnd  
seines gleichen schelten / das ist gemeiniglich zu  
loben / vnd was sie loben / das tang nicht viel /  
oder wol gar nichts / wie ich denn wol weis / wenn  
sie (derer doch viel / inen selbs irer vngeschicklig-  
keit wol gewußt sind / vnd so sie solten von feinen  
gelerten Mennern ordentlicher weis examinire  
werden / zittern / zappeln / vnd verstummen mü-  
ßten / ob sie gleich sonst gros geschrey für dem ge-  
meinen Man treiben können) wenn sie nun / sage  
ich / ein Buch ansehen / vnd finden nur darauff  
diese Namen / Philippus / Maior / Pfeffinger /  
Eberus / etc. so verwerffen sie von stundan / vnd  
verdammten das Buch / ob sie gleich nicht das ge-  
ringste darin lesen. Wir zwar auff diesem teil  
kündrens vnd soltens thun / das / wenn wir lesen  
oder hören der Glacianer Namen / wir so bald  
gedechte / Behüte mich Gott / da steckt ein schwer-  
merischer Glacianischer Teuffel. Vnd solche  
kündten wir mit grund vnd warheit thun / die  
wir wissen vnd erfahren haben / das ire Bücher zu  
schwarm / vneinigkeit / verleumbdung / Aufbruch  
vnd Blutuergiessen gerichtet sindt. Das auch  
Celestia

Celestinus meine Arbeit in die Propheten ver-  
nichtet/leit nichts dran. Es müste mir leid sein/  
das er als ein armer vnschuldiger Iudex vnd Apo-  
probator vber meine Arbeit solte gestellet werden.  
Es sind ja andere Leut / die Hirn vnd verstand  
haben / vnnnd die neben der rechten Lehre / die  
Griechischen/Lateinischen/vnd deutschen Verso-  
lein/die er so spöttlich / vngereimt / Kindisch vnd  
vnd doctorlich mit scheltworten antastet / an sei-  
nem ort/da sie recht gebraucht werden/ vñ aller  
ley erinnern / nicht also mit füßen treten vñ ver-  
achten / wie dieser grobe Gesel thut / gleich wie  
auch andere seine Patronen vnd adharenten pfles-  
gen zuthun/ die alles das / was ein wenig metho-  
dicum vnd eruditum ist/ verkleinern/vnd nennens  
Schulböselein/gleich als wenn man in den Christo-  
lichen Schulen nichts anders / denn bossen vnd  
fabeln handelt. Aber also spielen die fratres igno-  
rantia vnnnd lose vngelernte Tropffen / bis sie alle  
Kunst/sprach/ richtigkeit / zucht / vnd modesti-  
am, Fried vnd Einigkeit in hauffen stossen / son-  
derlich weil sie raum / vnd Odem haben. Ferner  
was Celestinus meldet vom zusammen stoppeln  
vnd erbetteln/ las ich in/ als ein erbettelten Do-  
ctor reden vnd vrteilen/ der des zusammen stop-  
peln vnd bettelns gewohnt ist / wie sein lesterlich  
bachantisch Pantheum seu Anatomia bezenger. Ich  
habe Gottes wort/vnd lese die alten reinen Lehe-  
rer/vnd habe die Schriften Lutheri/Philippi/  
vñ anderer trewen Lehrer / die zu Wirtemberg/  
Leipzig/Nürnberg/Jochimschal/vnd an der-  
gleichen orten im Weinberg des H. Ern gearbeitet

betet haben / vnd bin ein geringe / doch danck-  
barer discipulus D. Philippi. Wo ich nun etwas  
darinnen finde / vnd lese / das zu erklerung Gort-  
tes worts in meinen geringen Schrifften kan an  
rechtem ort gebraucht werden / Das allegire vnd  
brauche ich ohne schew / zu lehre vnd zum trost  
vieler Christen / Floriferis ut apes in saltibus omnia  
libant, &c. Die Scartecken aber Celestini vnd sei-  
nes hauffens / darinnen nur lügen / calumnien /  
vnd vnrichtigkeit zu finden ist / das man oft  
warlich mehr eines guten products, denn eins Do-  
cterbaretleins bedürffte / achte ich warlich nichts  
sonderlichs / vnd lese sie bisweilen / doch / wie man  
sonst pflegt den Reinken Suchs / oder Schimpff  
vnd ernst zu lesen / wiewol diese die vnterscheid ist /  
das eines kurzweil / das ander langweil vnd  
zorn mit sich bringet. Das er ferner mich vnd  
andere verleumbdet / als haben wir hinter der  
Thür vrlaub genommen / daran redet er wider  
Gott vnd sein gewissen / vnerbar vnd schendlich.  
Ich bitte auch / man wolle nicht murwillig ver-  
sach geben / die hendel / wie sie sich aller ding zu-  
getragen / zuerzelen / derer vnser ober die funff-  
zehen Doctores vnd Magistri, des Flaccianismi hal-  
ben / weichen müssen. Der vnuersehempfte tolle  
Celestinus weis nichts dauon / vnd redet / wie ein  
Blinder von der Farbe. Darumb möcht er mit  
seiner groben lügen vnd lesterung wol daheim  
bleiben / vnd mit seiner Bachanterey des vnschul-  
digen Papiers verschonen / vnd auch in diese vn-  
fertige sache andere Leute nicht mengen. Das er  
auch als ein vnaufrichtiger / melancholischer  
Sawer

Sawertopff / von vnter gebrochtem Sawer teig  
falscher Lehr vnd corruptelen plaudert / vnd  
doch nichts kan anzeigen / handelt er seiner vn-  
art nach / treugt vnd leugt / vnd redet ohn allen  
grund / wie gemeinlich die Flaccianer thun / die  
nur da sitzen / vnd die Leut ausrichten vnd ver-  
leumbden / vnd wenn es ohn das were / sonst zu  
nichts köchten.

Ich bin mir aber / Gott lob / Keines öffent-  
lichen Irthumb bewußt / vnd wil auch damit  
mit gutem gewissen / vñ mit warhafftigem rhum  
allen Flaccianern trog gebotten haben / das sie  
mich eines Irthumb bezichtigen können. Leuz-  
ger derhalben Celestinus vñ thut mir gewalt vor  
Gott vnd den Menschen vnerbar vnd schendo-  
lich / vnd ich wil auch für dem Richter stuel Ihesu  
Christi in / vnd andere / dieser vnchristlichen lü-  
gen halben zu rede setzen / wo sie mich anders noch  
bey irem vnd meinem leben solcher falschen züch-  
tigung nicht erlassen. Das er vber das alles zu leg-  
te vollend sein Gifft aussprewet vnd sein mü-  
lin Füllen mag / so gedenckt er meiner Antwort /  
auff der Flaccianer bedencken von der Rechtfert-  
igung vnd guten Wercken / vnd nennet dieselbi-  
ge Antwort / eine vngereimbe / Kindische / vnd  
spöliche Antwort / derer sich meine eigene Gesel-  
len nunmals selbs schemen sollen. Wolan / wer  
kan allen Hümplern / verleumbden / vnd lü-  
gern das Maul stopffen? Sie haben wol mehr  
gelogen vnd ausgegeben / als solte der Churfürst  
zu Sachsen vnser Gnedigster Herr / alle meine  
Exemo

Exemplaria zu sich genommen vnd verbotten  
haben / vnd als wer mir mein doctrina publica ge-  
legt / vnd was der lügen mehr gewesen sind. Es  
ist aber Gott lob / meine Antwort am tag / allein  
das ich das klage / das jeziger zeit weder richtig-  
keit noch redlichkeit bey solchen Leuten mehr gel-  
ten wil. Ich wil / ob Gott wil / niemands vnrich-  
tig vnter die augen gehen / weil mir Gott das le-  
ben gönnet. Mein Antwort aber wil ich für dem  
Celestino vnd seines gleichen vnd für jederman  
wol verfechten / sonderlich weil sie nicht mein al-  
lein / sondern der gangen Christlichen Kirchen  
meinung vnd vnberrieglicher / vnzweifelhafter  
Glaube ist. Wil also auff dismal / den Ce-  
lestinum mit wenig worten / abgefertiget haben /  
bis er in diesem kalten Winter wider Kompt /  
vnd vielleicht weiter sich wermen / vnd mit mir /  
zu dem er sich nötiget / conferirn wil / wiewol man  
bey vnd mit solchen Leuten nichts ausrichtet /  
vnd allzeit dis war bleibt / Hoc scio pro certo, quo-  
ties cum stercore certo, uinco uel uincor, semper ego  
maculor. Wer Bsch angreiffe / der besudelt die  
hende. Der Gütige Gott helffe vns gnedig-  
lich / vmb seines heiligen Namens wil-  
len / vnd richte eines jedern Herz.

Datum Leipzig den 8.

Decembris.

1569.



Reuerent

Reuerendo & Doctifs. Viro, D. M. Nicolao  
Selneccero, sacrarum literarum Profes-  
sori, in Academia Lipsensi  
fratri suo Carifs.

Reuerende, Doctifs. & Carifs. M. Nicolae, sa-  
pe te superiore anno inuisere uolui, ideoq; rarius ad te  
scripsi, sed sum semper impeditus. Plane credo diabo-  
lum non posse ferre, ut saepius conueniamus & collo-  
quamur. Ego anno praeterito non admodum prospera  
ualetudine sum usus, & idem de te comperio: Id Fla-  
cianis debemus, quorum morbi longe grauiores &  
periculosiores sunt nostris. Mihi hodie quidam le-  
gendum dedit tuum scriptum contra Flacianos edi-  
tum, quod, licet parum ocij haberem, tamen statim per-  
legi, tibiq; pro eo gratias quas possum maximas, ex  
imo pectoris ago, in eo .n. hoc ipsum, quod haecenus  
sensi, adhuc sentio, & deinceps sentiam de his contro-  
uersijs, uidi, nec mihi possibile fuisse, tam plane pro-  
ferre, quid sentirem in meo corde, ut tu scripsisti. Itaq;  
tuo scripto & delectatus, & confirmatus sum uehe-  
menter, licet nunquam de mea sententia dubitauerim.  
Et ego semper iudicaui, tam esse peccatum, damnare,  
quam affirmare aliquid contra conscientiam. Sed Fla-  
cianos talibus scriptis & responsis non iudico dignos,  
nec sunt meliores, etiamsi centū uolumina contra eos  
scribantur. Nam Spiritus eorum superbus est, & magis  
effertur & superbit, si uidet se dignum haberi eiusmodi  
responsis & propter quem tantī labores suscipiantur.  
Christus in Matheo multos praedicat beatos, eisq; re-  
gnum coelorum, & multa alia premia promittit. Bone  
Deus, si etiam dixisset, Beati rudes, uel indocti Do-  
ctores, quoniam asini Dei uocabuntur, quanta futura  
esset

esset illorum frontium superbia? Sed de his satis,  
Audio te profecturum ad N. N. quod si ita est, Deum  
precor, ut in eo itinere tibi sanctos suos Angelos comi-  
tes adiungat, & omnia Consilia tua, omnesq; actio-  
nes ita gubernet, ut in gloriam nominis sui, & Eccle-  
siae suae aedificationem, multorumq; hominum salutem,  
cedant. Te, cum omnibus tuis divinae tutelae commen-  
do. Bene & foeliciter uale cum omnibus tuis;  
tuam ex me & mea amanter saluta. Data  
raptim Coldicij 7. Januarij  
Anno 70.



T. ex animo.

Carolus Schopp Pastor  
& Superintendens  
Choldicensis.



Deum

## Vermanung an Christlichen Leser.

**I**ch bitte Freund vnd Feinde / wollen mich  
nicht darumb verdencken / oder vnerhör-  
ter sachen ausschreien / vnd so vnstetig ver-  
leumbden / das ich diese Schrifte / durch der Glac-  
cianer lügen gezwungen vnd gedrungen / zu ret-  
tung meiner ehren / beide für Gott vñ den Mens-  
chen / habe ausgehen lassen. Ich weis gar wol /  
es gefellet nicht jederman / sonderlich den meuch-  
lischen Glaccianern / die jederman wollen refor-  
miren / vnd von ein jeden vbel reden / vnd sind  
doch selbs in der Haut / ich weis nicht was / da sie  
auch am besten sind. Etliche sprechen / ich singe  
ein elasicum, vñnd sey ein Posaun zur vnrube.  
Aber Gott wets vnd erkennet eins jeden Hertz /  
vnd wird ein Zeuge sein zu seiner zeit / das solche  
Lügner diese rede wider die Wahrheit vnd jr Ge-  
wissen richten. Wer gibt vrsach zu aller vnrube /  
als die Glaccianer selbs / mit jren bösen handel-  
vnd lestern / dazu denn jederman sol stillschwei-  
gen? Vnd wer nicht stillschweiget / vnd zu allen  
jren bösen thaten helfen wil / der mus von jnen  
als der ergste auff bitterst ausgeschrien werden.  
Etliche deowen mir hefftig / vñ wolten eins teils  
mit mir vnd andern gern spielen / wie mit Dialio  
zu Luburg von seinem eignen Bruder ist gespiet  
worden. Ey / frisch her / Gott lebt ja noch /  
der alle vnser Gebeinlein bewaret vnd auff-  
hebt. Trotz allen Feinden / so viel jrer sind. Am  
Jüngsten gericht wird sichs finden / was ein jeder  
D ij gesucht



gesucht hat. Ich habe mich erboten / vnd erbiere  
mich noch / still zu schweigen. Aber das wil nicht  
belffen / sondern ist das wesen / drowen / lügen /  
aßterreden / vrteilen / vnd verdammen so gros /  
das einer sagen mus / Schweige der Teuffel zu  
solcher bosheit / vnd nicht ein Christlich redlich  
gemüt. Wils Gott / so ich ja nicht sol zu frieden  
bleiben / so wil ich / mit Gottes hülffe vnd bey-  
stand / nur noch ein einige Schrifft geben / die ich  
nu lang gesparet / vnnnd wil damit beschliessen /  
daraus ein jeder Christ / der nicht gar zu ein  
Wammelucken oder groben dölpel ist worden /  
sehen sol / was die Flaccianer vnd ire Adherenten  
im schild führen / Wiewol dis auch war ist / das der  
Teuffel schier der Welt trawen sol / vnd das man  
nu mehr keinen danck verdienet / man arbeite /  
warne / vnnnd diene den Leuten / wie man kan.  
Man hat ja / Gott lob / nu mehr so viel berichts  
vnd gründlichs schreibens / das man sagen vnd  
greiffen mus / das es fürwar entweder stolze /  
vermessene / wüste / giffteige / vnd neidische Leute  
sind / die damit sich nicht wollen settigen vnnnd  
weisen lassen / oder aber das es grobe / jrrige / vn-  
uerstendige / hartneckichte / halsstarrige Köpffe  
sind / die noch dem Flaccianismo steiff anhangen /  
vnd / man singe oder sage / was man singen vnd  
sagen sol / die auff irem alten Tenor, wie der Guck  
guck / vnd bey irer alten Geigen bleiben / vnnnd  
nichts können sagen / denn entweder vom schnee /  
der vor ein Jar gefallen ist / oder vom Reiff /  
der noch fallen sol. Doch schliesse ich allzeit aus  
die einseitigen frommen Herzen / die offtmals  
verfüret vnd bechöret werden / vnd doch / wenn  
sie

sielns bessern vnterrichtet werden / sich gern weis  
sen lassen. Ich rede von den stolzen / ehrgeitzigen  
vnd vnruigen groben Flaccianern / die die für  
nehmsten wollen sein / vnd haben entweder Ty  
rannische / Blutdurstige / oder gleisnerische /  
heuchlische Herzen / vnd suchen meuterey vnd  
Auftrub / vneinigkeith vnd alles vbel / vnd bes  
reden die sichern Leute zu groll vnd widerwillen  
wider viel vnschuldige Lerer vnd andere Perso  
nen. Es sey im aber / wie im wolle / so mus gleich  
wol die Wahrheit / Wahrheit sein vnd bleiben / es  
sage die Welt dazu / was sie kan / vnd drowe mir  
vnd meines gleichen / wie sie kan. Gott wird sie  
vnd vns alle wol sünden. Wer rechten Glauben  
vnd ein gut Gewissen hat / der mag vnerschrocken  
sein auch mitten im tod. Andere aber sterben vnd  
verderben in iren sünden / wo sie sich nicht bekeh  
ren. Wer kan dafür? Ich weis gar wol / das et  
liche grosse vnd kleine / gelerte vnd andere hefft  
ig vber mich poldern. Wer kan jm denn thun?  
Wer hat dem Wolff das Wasser trübe gemacht?  
Ich wil jnen zu gefallen zu keinem Buben oder  
Lügner werden / sie machens wie sie wollē. Recht  
vnd schlecht das behüre mich. Wil mich die Welt  
oder der Flaccianer roth darüber nicht leiden / so  
thue sie / was sie gelüster. Ich schewe niemand /  
vnd halte mich an Christum meinen HErrn /  
vnd setze mein Datum nicht auff dis vergenglich  
leben. Wir haben eines andern Richters zuge  
wartet. Aber dauon sey gnug. Ich lasse jeder  
man wol zu frieden / man lasse mir nur meine  
Lehre vnd Gewissen vnangestastet vnd vnbelos  
gen. Wer mit mir zu frieden ist / dem weis ichs  
D ij danck /

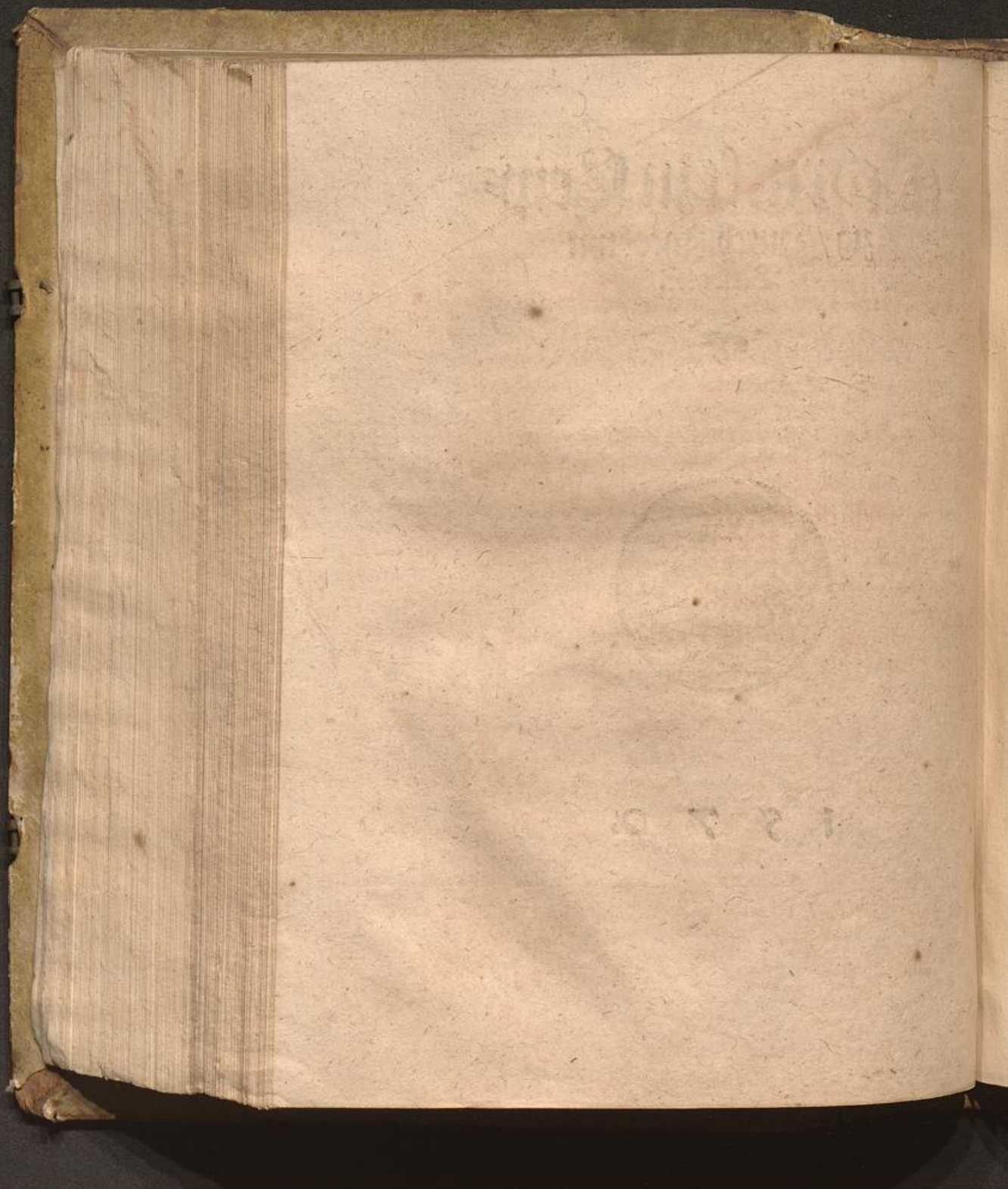
danc/ vnd er wird mirs auch danc wissen / vnd  
ich bin gewis / das er richtig ist. Wer aber nicht  
wil zu frieden sein / der machs lassen / Cedo nulli,  
Ich weiche keinem / wo mein Glaub vnd Gewiss-  
sen recht ist. Wer mirs für vbel hat / vnd wil  
murren / Degen stürzen / Büchsen vnd Schwert  
zucken vnd ein Mörder werden / der mag thun /  
ich kan nicht dafür / ich wils jm auch  
nicht wehren / Gott wirds wol  
rechnen. Der sey mit vns  
allen / Amen.



gedruckt zu Leip-  
zig / Durch Jacobum  
Verwaldt.



1 5 7 0.



Augustinus ad Fortunatum <sup>de vi. m. c. l. i.</sup>  
Neque quorumlibet disputationes, quamvis Catholicorum & laudatorum hominum, veluti  
Scripturas Canonicas habere debemus, ut nobis non liceat salua honorificentia, quae illis  
debetur hominibus, aliquid ex eorum scripturis improbare atque respicere.

Anthropius de Virginitate lib. 4.

Nos noua omnia, quae Christus non docuit iure damnamus, quia fidelibus via Christi  
status est. Si igitur Christus non docuit, quod docemus, etiam nos ut detestabile iudicium  
dicamus.

August. lib. 2. contra Cresconium

Grammaticum cap. 32.

Ego huius Epistolae auctoritate non teneor, quia libros Syriacos, non ut Canonicas habeo, sed  
eas ex canonicis confideo, & quod in eis diuinarum Scripturarum auctoritatis conuenit,  
cum laude eius accipio: quod autem non conuenit, cum pace eius respicio.

Tria his uetere docet August. primum ut, magnam inter Scripturas Canonicas  
& paucorum scripta, esse discrimen. Alterum, quod cum iudicio sint liganda iuxta  
Pauli doctrinam: quae omnia probatur, & quod bonum ac scripturae consonum ut  
restinere iubet populum, Scripturam sacram, in omnibus uerbis subiectis ac  
conuentionibus, unicum esse iudicium.

Idem ad Vincentium Donatistam Ep. 48.

Noli frater, contra diuina, tam clara, tam indubitata testimonia, colligere uelle  
alumnias ex Episcopo scriptis, siue nostrorum, siue Hilarij, Primi, quia hoc  
genus literarum, ab auctoritate Canonis distinguendum est. Non enim sic loquuntur,  
tanquam ita ex eis testimonium proferatur, ut contra sentire non liceat, sicuti fortis  
uolens fecerunt, quam ueritas postulat. &c.

Item ad Vincentium Victorem lib. 2.

Negare non possum, nec debeo, sicut in ipsis maioribus, ita multa esse in tam multis  
opusculis meis, quae possunt iusto iudicio, & nulla temeritate uisari.

Item ad Hieronymum Ep. 19.

Ego enim futor charitati tuae, solis eis scripturae pro libris, qui iam Canonici appel-  
lantur, didici hunc honorem timoreque deferre, ut nullum eorum auctorem  
scribendo aliquid errasse firmissime credam, &c. Alios ita loquo, ut qualibet  
sanctitate doctrinaque praepollent, non ideo uerum putem, quia ipsi ita fecerunt,  
sed quia mihi per illas Canonicas, vel probabili ratione, quae si uero non abhorreat,  
persuadere potuerunt, &c.

*In principio ad gloriam de viuentis deo.*  
Si diuinarum Scripturarum, earum scilicet, quae Canonicae in Ecclesia  
perspicua firmatur auctoritate aliquid, sine ulla dubitatione credendum esse  
vero testibus, vel testimonijs, quibus aliquid credendum esse suadet, libet  
debe vel non credere liceat, quantum moris; ea ad monentem, ad feruorem  
fidem vel habere, vel non habere perpendemus.

Ambrosius lib. 1. Officiorum.

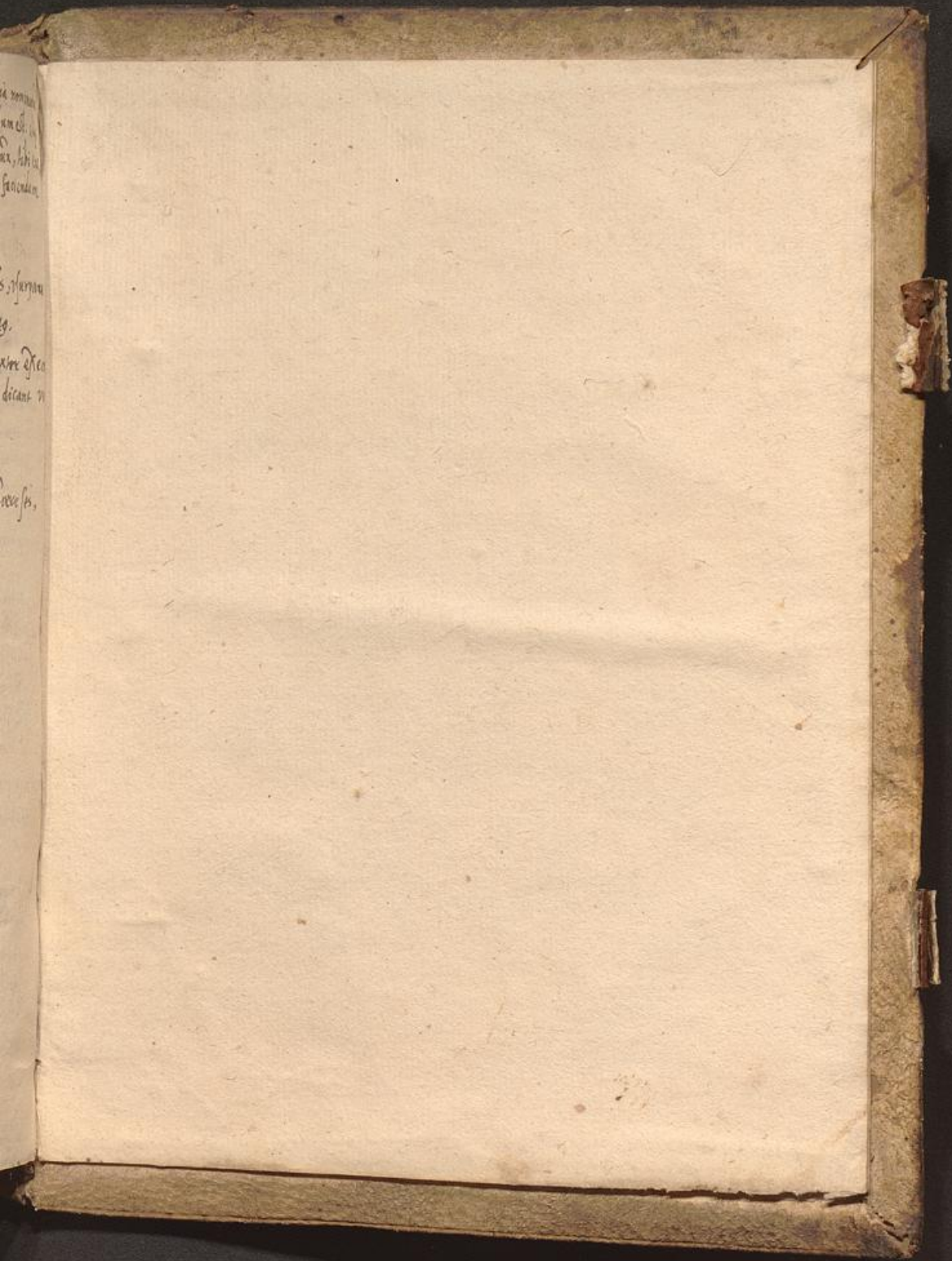
Quae in Scripturis sacris non reperiuntur, ea quemadmodum volumus, sperari  
possumus.

Chrysost. in opere imperfecto in Matt. Homil. 49.

Stans per haec Dominus, quomodo ex ipsis Ecclesijs veris, frequenter  
seductores, propterea nec ipsis omnino credendum est, nisi ea dicant  
faciant, quae conuenientia sunt Scripturis.

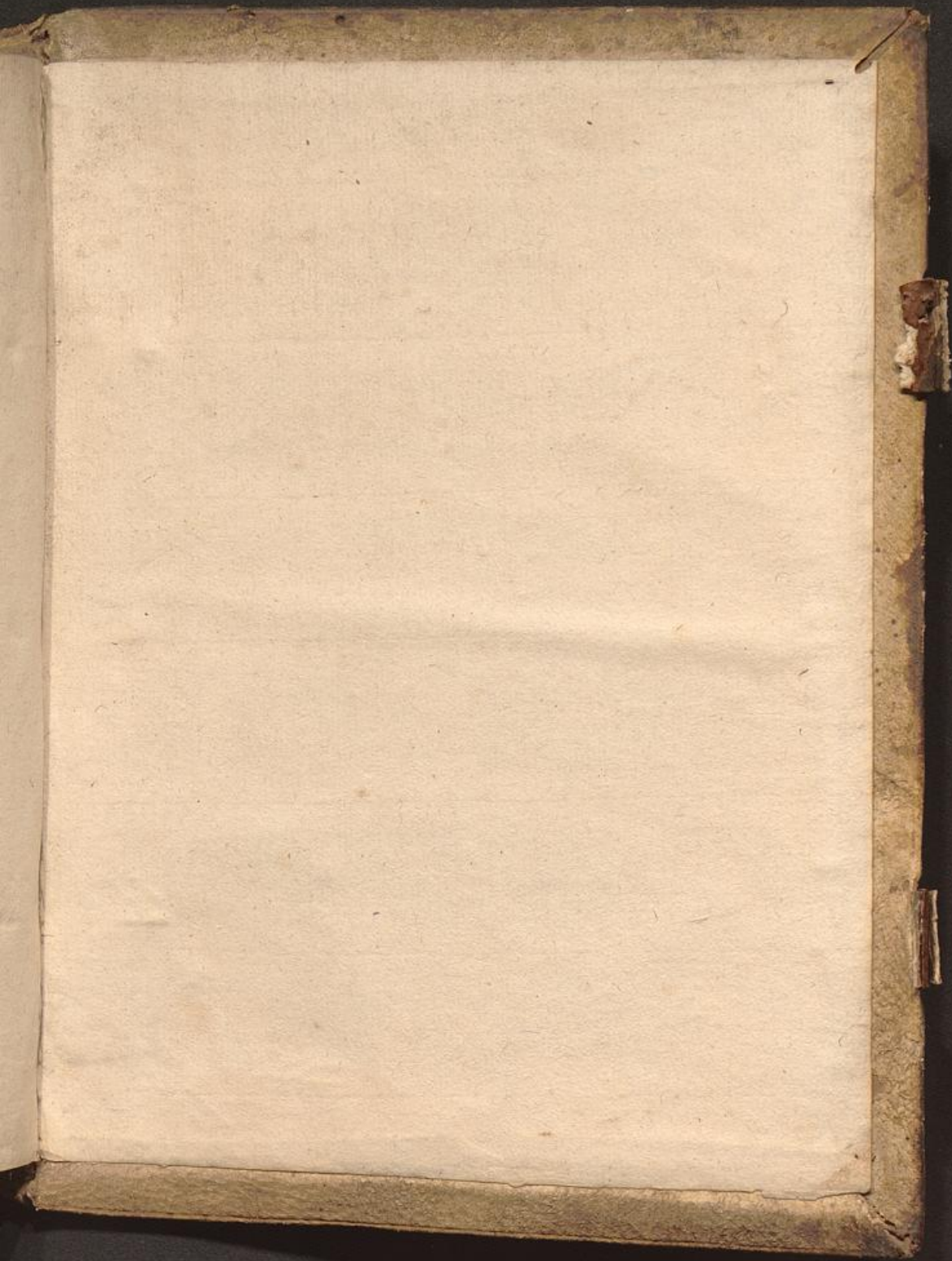
Theophylactus in Ep. ad Rom. Cap. vlt.

Qui aliquid adferunt praeter Apostolorum doctrinam, scandala ac dissensiones  
& dissensiones inducunt.

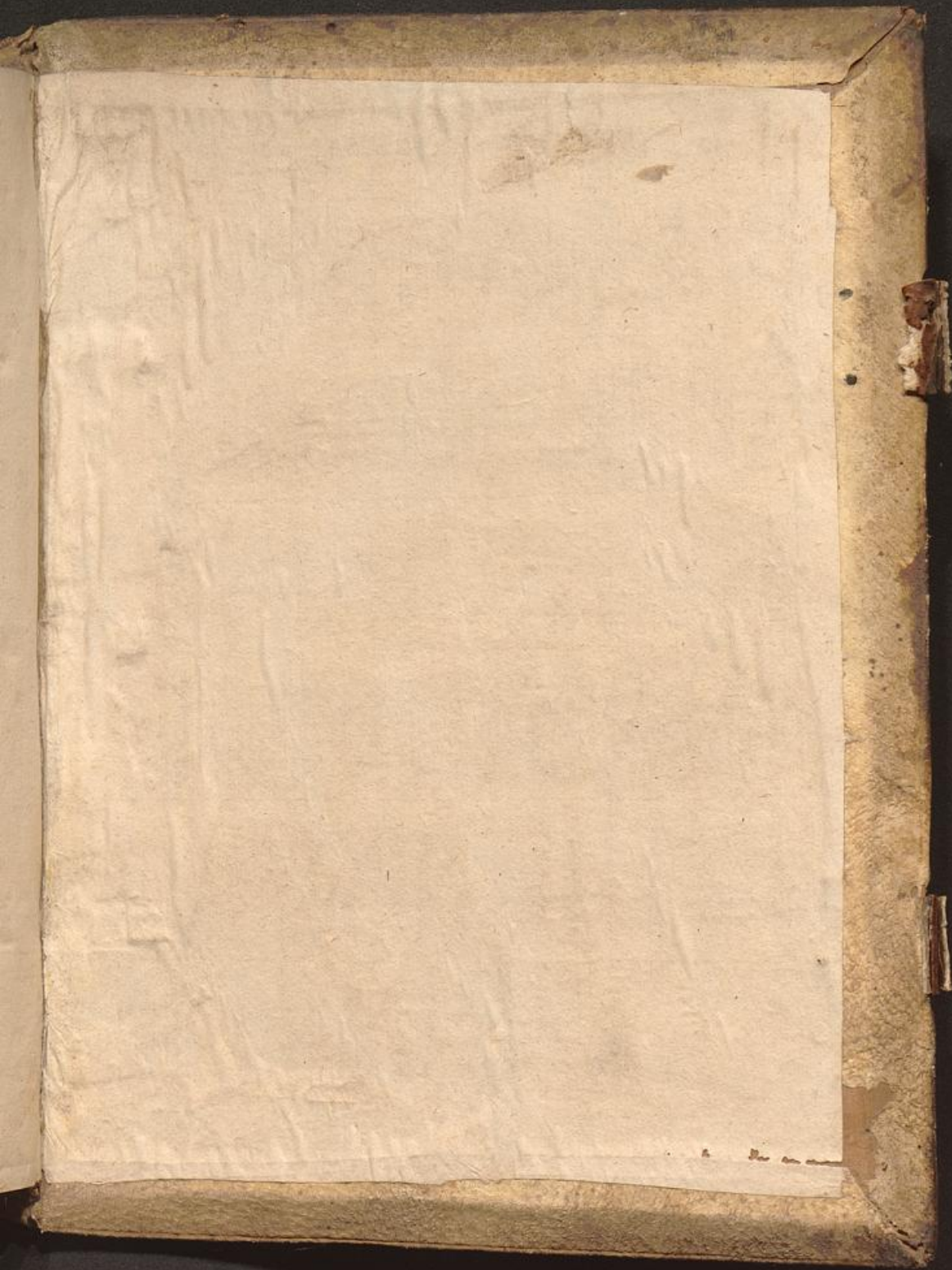














AN...  
...  
...  
...  
...  
...

Th  
1342